

65er

NACHRICHTEN

FÜR MENSCHEN IM BESTEN ALTER



WINTER 2024



SOFA- & RELAXWOCHE

30 JAHRE BETTEN STAR SIEGBURG

Andreas Steffen hat die Bodypur-Matratze für einen gesunden und erholsamen Schlaf entwickelt.



Absolutes Highlight bei Betten Star ist das Schlafsystem „Bodypur“. Von Inhaber Andreas Steffen selbst entwickelt und patentiert, wird es eigens für Betten Star in Deutschland hergestellt und ist ausschließlich nur in den Betten Star Fachgeschäften erhältlich. Er hat die bodypur-Matratze entwickelt für einen gesunden und erholsamen Schlaf.

Sein Credo: „Schlafen auf höchstem Niveau“. Hiermit konnte er seine anspruchsvollen Kunden überzeugen. Betten Star steht für Premiumqualität mit höchster Kompetenz. Das bestätigt ein Kundenzufriedenheitsindex von 98,5 %. Im Querschnitt der Befragung zeigte sich, dass die „freundliche, kompetente Beratung, die Auswahl des hochwertigen Sortiments und die hohe Servicequalität den Ausschlag für die positiven Bewertungen gab. Eine sofortige Wa-

renverfügbarkeit und Lieferservice inklusive kostenloser Entsorgung der Matratzen und Betten wird dem Kunden angeboten. Die selbst entwickelte Betten- und Schlafsofa Kollektion lässt Andreas Steffen in Deutschland selber herstellen. Beistellmöbel und Bettwäsche namenhafter deutscher Hersteller, Zudecken und Kissen sind bei Betten Star in großer Auswahl zu finden. Individuell bestimmt der Käufer die Holzart, egal ob er ein Massivholzbett, Polsterbett oder Schlafsofa möchte. Ganz nach Geschmack wählt er auch den stets abnehm- und waschbaren Stoff aus. Unsere Betten, Sofas, Sessel und Matratzen sind sofort lieferbar.

„Wir lassen alles in Deutschland produzieren“
Andreas Steffen, Geschäftsführer

SCHLAFSOFA BALTRUM

Schlafsofa 140 x 200 cm, Kaltschaumpolsterung im Sitz und Rücken, Metallrahmenunterfederung mit Gurten, Kaltschaummatratze 15 cm



TELLERRAHMEN MIT MOTOR UND AUFSTEHSHILFE (HUBLIFT) BODYLIFT 600

Unser Motorrahmen mit integriertem Hublift, 12 cm hoch, per Kabelhandschalter ist eine 35 cm Höhenverstellung möglich, so dass sich die Liegefläche (ohne Matratze) von 40 cm auf 75 cm erhöht. In den Größen: 90,100 x 200 cm



TELLERRAHMEN BODYLINE 600 MIT MOTOR

komfortable Teller-Motorrahmen motorisch verstellbar, 11 cm hoch, In den Größen: 90,100 x 200 cm



Allgemeines

› Grußwort des Bürgermeisters	4
› Kometenhafter Aufstieg	5
› Gottesdienste zu Weihnachten	6
› Allerheiligen in aller Welt	8
› Es muss alles seine Ordnung haben	10
› Linie 509: Zange wird wieder angeschlossen	11
› Fotorätsel	12
› Sudoku	13
› AOK eröffnet im Kaiser Carré	14
› Neuer ALDI in d. City // Jahresausflug ins Bergische	15
› Verbraucherzentrale: Richtig Heizen - Geld sparen	16
› Hier spricht der Chefarzt: Herzklappen	17
› Gemeinsame Orte finden	18
› Termine für Beratung	20
› Neue Radgarage am Bahnhof // Rätsel-Auflösung // Seniorenskatclub	21
› Wohnen im Alter	22
› Seniorenkino im Cineplex Siegburg	23
› Thalias Buchhändlertipps	24
› Hörbuchtipps Stadtbibliothek Siegburg	25
› Aktives von der DRK und VHS Rhein-Sieg	26
› Veranstaltungskalender	28
› Karnevalstermine 2024	29

› Dä Kreßbaum // Unser tägliches Brot?	31
› En d'r Kreßmett	32
› Erst Sichten, dann Dichten	33
› Gottvertrauen // In der Sauna	34
› Kraniche	35
› Fotoerinnerungen	36
› Glückwünsche	38
› Von der Waterkant an den Wahnbach	39

Geschichte(n)

› Als Siegburg wie Monte Carlo war	40
› Jonas' Traum geht in Erfüllung	41
› Flink von der Waldstraße nach Müngersdorf	42
› Ein Leben für die Turnerei	44
› Kunst aus dem Exil	45
› „Wie ein König behandelt worden“	46
› Aus Braschos wurde Baum	50
› Beamte am Ball	52
› Familie Alagöz in Siegburg	54
› „Vorhof zur Hölle“	56
› Gefühle hinter ehrwürdigen Mauern	61
› Bomben und Beschlagnahme	64

Besinnliches

› Schwelgen in Nostalgie // Gönn Dir mal 'ne Siegburger Currywurst	30
--	----

Allen Autorinnen und Autoren danken wir für die Beiträge der 65er Nachrichten.
Wir behalten uns vor, in Einzelfällen Änderungen bzw. Kürzungen an Texten vorzunehmen.

Erscheinungstermine:

Frühlingsausgabe: 15.03. Herbstausgabe: 15.09.
Sommerausgabe: 15.06. Winterausgabe: 15.12.

Kontakt zur Redaktion:

Jan Bitterberg E-Mail: 65er@siegburg.de
Tel. 02241/102 1267

Ein Bezugspreis für die Seniorenzeitung wird nicht erhoben. Jedoch freuen wir uns über eine Spendenüberweisung an die Stadtkasse Siegburg unter Angabe „Spende 65er“ auf folgende Bankverbindung:

IBAN: DE03 3705 0299 0001 0059 58 / BIC: COKSDE33 bei der Kreissparkasse Siegburg

Für Spenden bis zu 200,- € gilt der Überweisungsträger als Spendenquittung. Für höhere Beträge erhalten Sie eine gesonderte Spendenbescheinigung der Stadt Siegburg

Allen Spendern herzlichen Dank!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Volksmund hat es schon immer gewusst: Es gibt nichts, was es nicht gibt. Die Weisheit bestätigt sich Ende 2024 einmal mehr. In der Martinszeit zerbricht die Regierung. In der Weihnachts- und Karnevalsszeit tobt der Wahlkampf.

Sicher: Die Entwicklungen in Berlin kommen nicht gänzlich überraschend. Dass aber das Scheitern der Ampel unmittelbar vor die hektischste Zeit des Jahres fällt, stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Bevor Sie jetzt spekulieren, dass das Wort „Herausforderung“ schon die Möglichkeit einkalkuliert, dass die Dinge fehlgehen, kann ich Sie beruhigen: Wir werden die Herausforderung meistern. Auch im Karneval, am Tag des Brückberger Veedelszugs, sind Wahlen zu schaffen.

Unmittelbar nach dem Bekanntwerden von Neuwahlen legte die Stadtverwaltung mit der Vorbereitung los. Zum Redaktionsschluss am 19. November waren die Kolleginnen und Kollegen damit beschäftigt, die Verfügbarkeit von Wahlräumen zu prüfen, Wahlhelferinnen und -helfer zu verpflichten, Material für die Briefwahl zu ordern. Nicht nur die Uhr tickt. Auch die Maschinerie läuft. Mein Dank gilt den Mitarbeitenden der Verwaltung und den Freiwilligen, die tatkräftig mithelfen werden, die Wahlen am 23. Februar 2025 über die Bühne zu bringen. Immer gut informiert sind Sie unter www.siegburg.de/wahlen.

Der Blick in diese Winterausgabe beschreibt sehr eindringlich, dass sich das Einstellen auf ungeahnte Situationen und das Bewältigen von großen Aufgaben wie ein roter Faden durch das Leben der Menschen zieht. Wiederaufbau nach dem Krieg. Die Wiedereingliederung in die Gesellschaft nach einem halben Jahrzehnt in sowjetischer Kriegsgefangenschaft. Das Ankommen und Zurechtfinden als Gastarbeiter aus der Türkei, Portugal, Griechenland und anderen Ländern in Deutschland. Der Neuanfang der Benediktiner an fremdem Ort nach Auflösung ihres Konvents auf dem Michaelsberg.



Nicht zuletzt: die Geburt im Stall. Zwei junge Menschen ohne größere Mittel, fern der Heimat, ohne Obdach. Plötzlich setzen bei der Frau die Wehen ein. Dramatischer kann es nicht kommen. Die Sache geht gut aus. So gut, dass wir heute noch daran erinnern und nicht tiefgläubig sein müssen, um zu sagen: Die Weihnachtsgeschichte berührt mich jedes Jahr aufs Neue. Die Uhrzeiten für die Gottesdienste und Christmetten finden Sie wie gewohnt in diesem Heft.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine gute Zeit. Den Autorinnen und Autoren herzlichen Dank für die Zusendungen! Wir lesen zum Beispiel mit Vergnügen die Weihnachtsgeschichte in einer eigenwilligen Interpretation, niedergeschrieben als nüchtern-neuzeitlicher Polizeibericht. Polizeibeamte und das Jugendamt neben den Morgenland-Weisen beim in der Krippe liegenden Kind - das bleibt im Kopf, wenn am 24. und 25. Dezember die Geschehnisse in Bethlehem nacherzählt werden.

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch,

Stefan Rosemann
Bürgermeister

UNSER TITELBILD VERLEITET ZUR STERNDEUTUNG Kometenhafter Aufstieg

Zu Weihnachten gehört der Stern von Bethlehem, meist dargestellt mit gebogenem Kometenschweif. Auch wir haben uns für einen Kometen auf dem Titelbild entschieden. Am 16. Oktober 2024 fotografierte Udo Siebertz aus Kaldauen den Kometen mit dem Zungenbrecher-Namen „Tschinshan-Atlas“ über der Abtei, gab uns damit einen Vorgeschmack auf die Weihnachtszeit.

Was hat es mit dem Stern von Bethlehem genau auf sich? Hat ein Komet die Geburt von Jesus Christus angekündigt? Hat er die Heiligen Drei Könige zur Krippe mit dem Neugeborenen geführt? In der Kirche wird die Weihnachtsgeschichte nach dem Evangelisten Lukas erzählt. Von einem Stern oder den Heiligen Drei Königen dort allerdings kein Wort. Dieser Teil der Geschichte stammt aus dem Matthäusevangelium. Hier ist im zweiten Kapitel von Weisen aus dem Morgenland die Rede, die in einem späteren Upgrade zu Königen erhoben wurden. Zwei Passagen nach Matthäus weisen gen Himmel. Die Reisenden folgen dem Stern und erreichen König Herodes, der verdutzt ist wegen der vermeintlichen Königskonkurrenz in seinen eigenen Landen und den Gästen aufträgt, nach dem Kind zu suchen. Anschließend führt der magische Wegweiser die Weisen zum Ziel.

Es schließt sich die Frage an: Wie wurde aus dem Stern ein Komet, also ein gänzlich anderer Himmelskörper? Schon in der Spätantike, als das Christentum sich etabliert hatte, suchten Menschen nach Erklärungen für das Phänomen. Da die „normalen“ Sterne nahezu unveränderlich bleiben, ließ sich nicht erklären, wie ein neuer Stern auftauchen und dann auch noch auf einen bestimmten Ort weisen sollte. Daher wandte man sich anderen, sternähnlichen Himmelserscheinungen zu, die man kannte.

Die erste bekannte Darstellung des Sterns von Bethlehem als Komet stammt von dem italienischen Künstler Giotto di Bondone (1266-1337), der in seinem Fresko „Anbetung der Heiligen Drei



Die Sternsinger tragen den Himmelkörper im Namen und in der Hand.

Könige“ dem Stern einen Schweif verpasste. Interessant ist, dass ein Komet seit der Antike und sicher auch in Bondones Zeit eher als schlechtes Omen angesehen wurde, das Unheil ankündigte. Eine Zuschreibung also, die im völligen Gegensatz zur Geburt Jesu steht.

1705 entdeckte der britische Astronom und Mathematiker Edmond Halley einen wiederkehrenden Kometen, der später nach ihm benannt wurde und im Verdacht stand, der Stern von Bethlehem gewesen zu sein. Genauere Untersuchungen zeigten aber, dass zwischen der infrage kommenden Wiederkehr und der Geburt im Stall fünf bis acht Jahre lagen.

Heute geht die Wissenschaft mehrheitlich davon aus, dass es sich beim Stern von Bethlehem nicht um ein reales astronomisches Ereignis gehandelt hat. Der Wirkkraft der Legende tut das keinen Abbruch. Der Gedanke an einen eisigen Klotz, der im Weltraum einsam seine Bahn zieht und dem unvermutet die Ehre zuteilwurde, der Menschheit ein freudiges Ereignis anzukündigen, hat etwas Berührendes.

Eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit! ■

GOTTESDIENSTE ZU WEIHNACHTEN**Katholischen Kirchengemeinde Sankt Servatius****Dienstag, 24.12.2024**

7.00 Uhr	CHORALMESSE Ort: Sankt Antonius
15.00 Uhr	KRIPPENFEIER für Familien mit kleinen Kindern Ort: Sankt Servatius
16.00 Uhr	KRIPPENFEIER unter Mitwirkung des Kinder- und Jugendchores „Lichtblick“ Ort: Liebfrauen
16.00 Uhr	KRIPPENSPIEL Ein eigens für die rund 40 Kinder und Jugendlichen geschriebenes Stück - die Geschichte von der Geburt Jesu mit vielen aktuellen Bezügen erzählt. Ort: Sankt Hedwig
17.00 Uhr	1. VESPER VON WEIHNACHTEN Ort: Sankt Antonius
18.00 Uhr	MUSIKALISCHE EINSTIMMUNG Ort: Sankt Servatius

CHRISTMETTEN

00.00 Uhr	der DPSG-Pfadfinder Ort: Abteikirche
14.00 Uhr	für Senioren + Musik von: Klara Herkenhöhner (Flöte) & Guido Harzen (Orgel) Ort: Sankt Joseph
16.30 Uhr	Ort: Sankt Dreifaltigkeit
16.30 Uhr	für Familien + Musik: Klara Herkenhöhner & Guido Harzen Ort: Sankt Anno
16.30 Uhr	Familien Ort: Sankt Mariä Empfängnis
16.30 Uhr	für Familien Ort: Sankt Mariä Namen
16.30 Uhr	für Familien mit gr. Kindern und Jugendlichen Ort: Sankt Elisabeth
18.30 Uhr	Musikalische Gestaltung: von der Chorgemeinschaft St. Servatius & St. Anno Ort: Sankt Servatius
21.30 Uhr	Ort: Sankt Antonius
21.30 Uhr	Ort: Abteikirche
22.00 Uhr	Ort: Liebfrauen

Änderungen vorbehalten!

Den immer aktuellen Stand entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten „miteinander“

Mittwoch, 25.12.2024

15.00 Uhr	KOMMT ZUR KIPPE UND SEHT die Kirche ist bis 17.00 Uhr geöffnet Ort: Sankt Anno
17.00 Uhr	2. VESPER VON WEIHNACHTEN Ort: Sankt Antonius
17.30 Uhr	CHORALHOCHAMT Ort: Sankt Antonius
09.30 Uhr	HEILIGE MESSEN Festliche Musik für Trompete & Orgel; Prof. Friedemann Immer & Guido Harzen Ort: Sankt Servatius
11.00 Uhr	Mitwirkung der Chorgemeinschaft Sankt Marien Ort: Liebfrauen
11.00 Uhr	Ort: Sankt Elisabeth
12.00 Uhr	Ort: Abteikirche
18.30 Uhr	Ort: Sankt Servatius

Donnerstag, 26.12.2024

15.00 Uhr	KOMMT ZUR KIPPE UND SEHT die Kirche ist bis 17.00 Uhr geöffnet Ort: Sankt Anno
17.00 Uhr	VESPER HL. STEFANUS Ort: Sankt Antonius
17.30 Uhr	CHORALMESSE HL. STEFANUS Ort: Sankt Antonius
08.00 Uhr	HEILIGE MESSEN Ort: Sankt Joseph
09.30 Uhr	Ort: Sankt Dreifaltigkeit
09.30 Uhr	Ort: Sankt Mariä Namen
09.30 Uhr	Ort: Sankt Hedwig
11.00 Uhr	Ort: Liebfrauen
11.00 Uhr	Chorgemeinschaft St. Servatius & St. Anno ("Missa brevis in G" (KV 140) von W. A. Mozart) Ort: Sankt Anno
11.00 Uhr	Ort: Sankt Mariä Empfängnis
12.00 Uhr	Ort: Abteikirche

GOTTESDIENSTE ZU WEIHNACHTEN**Evangelischen Kirchengemeinden in Siegburg und Kaldauen**

©Pasko Maksim - stock.adobe.com

**EV. KIRCHENGEMEINDE KALDAUEN****Di., 24.12. - HEILIGABEND**

15.00 Uhr	FAMILIENGOTTESDIENST mit Kita und Krippenspiel Pfarrer Jochen Schulze
17.00 Uhr	FAMILIENGOTTESDIENST mit Jugend - Krippenspielfilm Prädikantin Beate Gehrmann

Mi., 25.12. - KEIN GOTTESDIENST**Do., 26.12. - ZWEITER WEIHNACHTSTAG**

10.00 Uhr	GOTTESDIENST AN DER KIPPE Pfarrer Jochen Schulze
-----------	--

So., 29.12. - SO. NACH WEIHNACHTSTAG

10.00 Uhr	GOTTESDIENST Prädikantin Beate Gehrmann
-----------	---

Di., 31.12. - SILVESTER

17.00 Uhr	GOTTESDIENST mit Abendmahl zum Altjahresabend Pfarrer Jochen Schulze
-----------	---

AUFERSTEHUNGSKIRCHE**Di., 24.12. - HEILIGABEND**

14.00 Uhr	GOTTESDIENST + KRIPPENSPIEL Pfarrer i.R. Joachim Knitter
-----------	--

16.00 Uhr	GOTTESDIENST + KRIPPENSPIEL Pfarrer Matthias Lenz mit Posauenchor
-----------	---

18.00 Uhr	CHRISTVESPER Pfarrerin Ruth Wirths
-----------	--

23.00 Uhr	CHRISTNACHT Pfarrer Matthias Lenz mit Rising Voices
-----------	---

Mi., 25.12. - ERSTER WEIHNACHTSTAG

10.30 Uhr	GOTTESDIENST Mit Abendmahl, Pfarrerin Ruth Wirths mit Kantorei
-----------	--

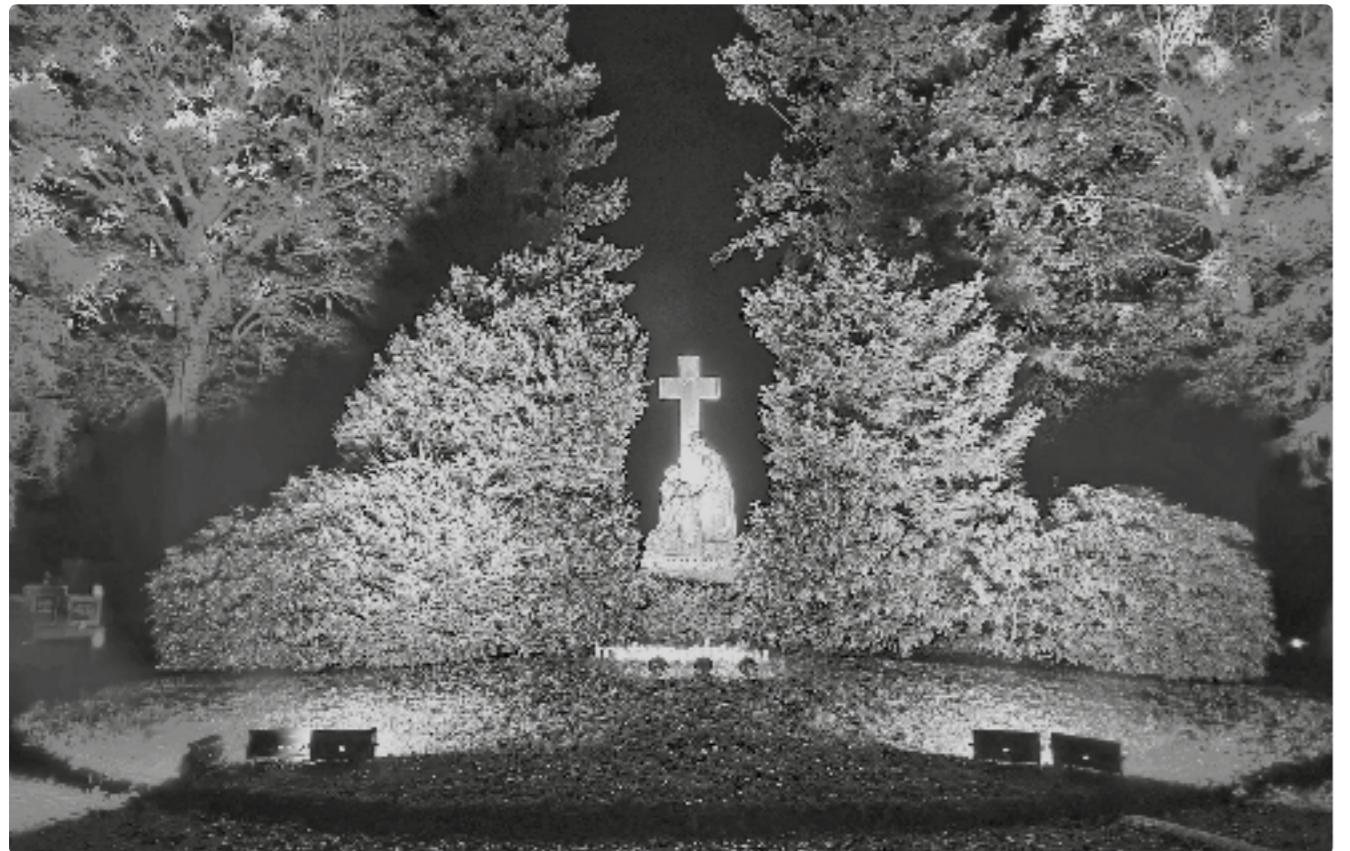
Di., 31.12. - SILVESTER

18.00 Uhr	GOTTESDIENST Mit Abendmahl, Pfarrerin Ruth Wirths
-----------	---

Änderungen vorbehalten!Informationen finden Sie auf der Homepage www.ev-kirche-siegburg.de.

VON SIEGBURG BIS ACAPULCO

Allerheiligen in aller Welt



Buntes Leuchten auf dem Nordfriedhof rund um Allerheiligen 2021. (© Christine Pabst)

Siegburg

In meiner Kindheit führte mich meine Großmutter am Abend vor Allerheiligen zum Nordfriedhof in Siegburg. „Lichterchen gucken“, wie sie es nannte. Der Friedhof war dunkel, aber voller Gestalten, die entweder Grableichter aufstellten oder, wie wir, deren Schein in der Dunkelheit bewunderten.

Dass dies ein eigentlich katholischer Brauch war und deshalb für uns Evangelische eigentlich nicht passend, darauf kam ich nicht. Auf einem Grab sah ich einen Engel in weißem Marmor, der mir besonders gefiel. Ich fragte meine Großmutter: „Würde Dir ein solcher Engel auf Deinem Grab auch gefallen?“ „Ja, unbedingt“, meinte sie. In dem Moment wurde mir erst klar, was ich gesagt hatte! Den Engel gäbe es ja nur, wenn meine Oma gestorben wäre, ein fürchterlicher Gedanke. Ich fing an zu weinen, und sie nahm mich zärtlich in den Arm und meinte tröstend: „Du siehst doch, ich bin ganz lebendig, und ich sterbe noch lange nicht.“

Natürlich gehe ich immer noch auf den Friedhof in dieser besonderen Nacht, weil ich inzwischen dort auch meine Lieben beerdigen musste. Als meine Eltern starben, schlug mein Mann vor, doch für sie auch eine Grableiterne anzubringen, eine wunderbare Idee. Inzwischen liegt er selbst dort begraben. Für uns hatte der 1. November eine besondere Bedeutung, weil er unser Hochzeitstag war. Wir konnten im Laufe der Jahre feststellen, dass an diesem Tag sehr oft strahlendes Herbstwetter herrschte, kalt, aber meist sonnig. In Frankreich spricht man deshalb von der Zeit um den ersten bis zum 11. November als dem „Sommer des Hl. Martin“.

USA

Als ich 1974 ein Jahr in Berkeley, Kalifornien, verbrachte, wurde ich mit dem Brauch von Halloween vertraut gemacht: Am Vorabend von Allerheiligen, All Hallows' Eve, klingelten Kinder an der Tür unseres Apartments und riefen: „Trick or Treat!“, Süßes oder Saures. Ich hatte vorgesorgt und kleine Tüten

mit Bonbons oder Päckchen mit Kaugummi besorgt, so dass die Klingelmännchen zufrieden abzogen. Inzwischen ist dieser Brauch nach Deutschland übergeschwappt, und ich muss gestehen, dass ich damit wenig anfangen kann.

In diesem Herbst war ich wieder in Kalifornien und stellte fest, dass sehr viele Vorgärten mit einfallsreich angeordneten Skeletten, Hexen oder Spinnweben verziert waren, viele Wochen vor dem 31. Oktober. An einem Haus, wo sich die Bewohner besonders viel Arbeit mit gruseligem Schmuck gemacht hatten, war ein Teil für Trump reserviert: Er stand dort als Puppe mit der typischen Frisur, ein Gewehr am Gurt über der Schulter und an einen Rollator geklammert. Vor ihm saß eine Katze in einem Topf, misstrauisch beäugt von einer weiteren Katze. Dahinter war ein Plakat für die demokratische Präsidentschaftskandidatin Harris und ihren Vizepräsidenten Walz in den Rasen gerammt, neben weiteren Plakaten für lokale Politiker.

Mexiko

2006 flogen mein Mann und ich im Oktober nach Acapulco in Mexiko, um dort einen angeheirateten Verwandten zu besuchen, der gefährlich erkrankt war. Auf diese Weise erlebten wir, wie in Mexiko der „Día de los Muertos“, der Tag der Toten, begangen wird. Überall sahen wir Kränze oder Sträuße aus orangefarbener Tagetes, Samtblume. Ihr durchdringender Duft soll die Toten von ihrem Grab zurück nach Hause führen. Die Azteken übernahmen diesen Brauch von den spanischen Eroberern. In Lokalen sahen wir im Eingangsbereich kleine Hausaltäre, die an die Eigentümer erinnerten: Auf einem Tisch stand ein großes Portrait oder Foto des verstorbenen Eigentümers mit seinem Namen - und seinem Lieblingsgetränk, in der Regel Tequila.

Uns wurde erzählt, dass Familienangehörige sich zu einem Besuch auf dem Friedhof verabreden, Essen und Getränke mitbringen, die auf den Gräbern oder in deren Nähe verzehrt werden. Am Morgen des 1. November gab es Brötchen mit einem ein-

geprägten Kreuz darauf. Vorher schon hatte ich in Konditoreien Kuchenplatten mit Tortenpapier gesehen, dessen Papierspitzen Totenköpfe zeigten. Der Einfluss reicht bis in die USA. Weil in Kalifornien viele Mexikaner und Menschen aus Mittel- und Südamerika leben, gibt es entsprechend viele Lokale, und auch dort wird der „Día de los Muertos“ ausführlich gewürdigt. Dort sah ich Gemälde von Frauen, deren Schönheit ins abstoßend Gruselige verkehrt war.

Im Rheinland, aus britischer Sicht

Zum Schluss möchte ich einen Abschnitt aus dem Roman des britischen Autors Frank Binder zitieren. In „Ihr Friedhof wird zum Weizenfeld“ beschreibt er das Rheinland, konkret die Gegend um Bonn und Köln, im Jahre 1938. Im Folgenden schildert er aus der Perspektive eines englischen Studenten, die dörfliche rheinische Novemberstimmung: „Der Brauch, der Toten zu gedenken, passte so unbedingt zu dem mittelalterlichen Zauber des Rheins, der stumm dahinglied, manchmal zum Funkeln gebracht durch einen gelegentlichen Schein, der von den Lastkähnen ausging, während der Weg, hin und wieder von skelettdürren Weiden gesäumt, im grauen Dunst verschwamm.“

Vor uns sahen wir das anheimelnde Licht der Kneipe, während wir die Dorfstraße hinauf marschierten, und hinter uns glühten die bunten Glasfenster der uralten Kirche zu Ehren von Allerheiligen. Es passte alles zueinander, so dass ich, wie meine Gefährten, kurz den Hut abnahm, als wir an der Kirche vorbei nach Hause gingen. In jener Nacht sollte ich lernen, wie sehr das alles zueinander passte. Nach dem Abendessen setzte ich mich zu meinen Vermieter. Herr Engels hatte seine Pfeife angezündet, und in jenem alten, vertrauten Raum herrschte eine merkwürdige Atmosphäre wie aus einer anderen Zeit.“ ■

Eva Amann-Brockhaus, Siegburg

DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE ALS POLIZEIMELDUNG

Es muss alles seine Ordnung haben



Krippe in St. Servatius, 2018.

Joachim Knitter sandte uns diese, nun ja, sehr spezielle Form der Weihnachtsgeschichte zu. Eine Kritik an der Tatsache, dass heute alles aufgehen muss im Hier und Jetzt, alles beweisbar und justitiabel sein sollte. „Bleibt für Wahrnehmungen außerhalb der vermeintlich harten Fakten da noch einen Platz?“, fragt der evangelische Pfarrer im Ruhestand.

In den frühen Morgenstunden wurden die Behörden von einem besorgten Bürger alarmiert. Er hatte eine junge Familie entdeckt, die in einem Stall haust. Bei der Ankunft fanden die Beamten des Sozialdienstes, die durch Polizeibeamte unterstützt wurden, einen Säugling, der von seiner erst 14-jährigen Mutter, einer gewissen Maria H. aus Nazareth, in Stoffstreifen gewickelt in eine Futterkrippe gelegt worden war.

Bei der Festnahme von Mutter und Kind versuchte ein Mann, der später als Josef H. (ebenfalls aus Nazareth) identifiziert wurde, die Sozialarbeiter abzuhalten, sich des Kindes anzunehmen. Josef, unterstützt von einigen anwesenden Hirten sowie drei nicht identifizierten Ausländern, wollte die Mutter des Säuglings verhindern, doch die Polizei griff durch. Das Kindeswohl hat im Vordergrund

zu stehen. Der Zimmermann aus Nazareth wurde ebenfalls verhaftet.

Festgenommen wurden auch die drei Ausländer, die sich als „weise Männer“ eines östlichen Landes bezeichneten. Sowohl das Innenministerium als auch der Zoll sind auf der Suche nach Hinweisen über die Herkunft dieser drei Männer und ihres Reiseweges. Es ist anzunehmen, dass sie sich illegal im Land aufhalten. Ein Sprecher der Polizei teilte mit, dass sie keinerlei Ausweispapiere bei sich trügen, wohl aber im Besitz von Gold und einigen möglicherweise verbotenen Substanzen waren. Sie widersetzten sich der Festnahme und behaupteten, ein Gott habe ihnen aufgetragen, jeglichen Kontakt zu offiziellen Stellen zu meiden und umgehend heimzukehren. Die mitgeführten Chemikalien wurden zur weiteren Untersuchung in das kriminaltechnische Labor geschickt. Die Analysen stehen noch aus.

Der Aufenthaltsort des Säuglings wird bis auf weiteres nicht bekannt gegeben. Eine schnelle Aufklärung des Falles scheint zweifelhaft. Auf Rückfragen teilte eine Mitarbeiterin des Jugendamtes mit: „Der Vater ist mittleren Alters, die Mutter aber definitiv

noch nicht volljährig. Wir prüfen grade mit den Behörden in Nazareth, in welcher Beziehung die beiden zueinander stehen.“

Maria H. wurde zur Beobachtung ins Kreiskrankenhaus gebracht. Einerseits wird sie mit einer Anklage wegen Fahrlässigkeit rechnen müssen. Andererseits aber muss auch ihre Zurechnungsfähigkeit geprüft und psychiatrisch begutachtet werden. Sie behauptet nämlich einerseits, sie wäre noch Jungfrau, andererseits soll der Säugling von einem Gott abstammen.

In einem ersten Statement zur Gesamtlage teilte der Leiter der Psychiatrie mit: „Mir steht nicht zu, den Leuten zu sagen, was sie glauben sollen, aber wenn dieser Glaube dazu führt, dass – wie in diesem Fall – ein Neugeborenes gefährdet wird, muss man die Beteiligten als gefährlich und verantwortungslos einstufen. Auch tragen die Begleitumstände nicht dazu bei, Vertrauen zu erwecken. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass die

Betroffenen nach einigen Jahren therapeutischer Behandlung durchaus wieder zu einem normalen Leben zurückfinden können.“

Die anwesenden Hirten behaupteten übrigens, dass ein großer Mann in einem weißen Nachthemd und Flügel auf dem Rücken ihnen befohlen hätte, den Stall aufzusuchen und das Neugeborene zu seinem Geburtstag hochleben zu lassen. Dies erscheint jedoch als eine Art Schutzbehauptung. Wahrscheinlicher ist der Genuss von Drogen mit halluzinogener Wirkung. Darum wurde auch die Drogenfahndung eingeschaltet. Deren Leiter nimmt kein Blatt vor den Mund: Ihm sei in seiner langjährigen Dienstzeit manche Ausrede präsentiert worden, aber die Story vom Flügelmann im weißen Nachthemd sei entweder die dümmste Ausrede, die er je gehört habe, oder sie steht für die drogenbedingte Wahrnehmungsstörung der Leute. Der Einsatz in Bethlehem wurde inzwischen abgeschlossen. ■

Joachim Knitter, Siegburg

LINIE 509 VERBINDET STADTTEIL MIT SUPERMÄRKTNEN Zange wird wieder angeschlossen

Kreis und Stadt setzen zum Sommerfahrplan die Buslinie 509 wieder auf die Straße! Bis dahin ist weiterhin der Taxibus auf Tour, der bei Bedarf auf Abruf bereitsteht und die Zange mit der Nordstadt verknüpft.

Die Linie 509 führt ab dem Sommer vom Bahnhof über die Wilhelmstraße in die Industriestraße, zurück in die Wilhelmstraße, dann in die Isaac-Bürger-Straße und über Lindenstraße, Königsberger Straße, Katharinenstraße und Siegstraße zur Bismarckstraße, an der die Fahrt endet und die Fahrzeuge auf demselben Weg zurückrollen. Mit der Linienführung erhalten speziell die Zanger Anschluss an die Innenstadt sowie die Märkte am Hohen Ufer (LIDL, Expert, Fressnapf, dm) und der



Industriestraße (HIT, ALDI). Ein neuer Stopp wird an der kommenden Spielbank an der Isaac-Bürger-Straße eingerichtet.

In der bislang von der 509 bedienten Nordstadt wird das Taxibus-Prinzip beibehalten. Diese Nordstadt-Schleife bekommt eine andere Liniennummer und ist dann von der Zange getrennt. ■

Fotorätsel

Auf welches leicht verschneite Gebäude hinter Kiefern blicken wir hier?



Ihre Lösung schicken Sie bitte an:
Stadtverwaltung Siegburg
Preisrätsel „65er Nachrichten“
53719 Siegburg

oder per Mail an:
65er@siegburg.de

Einsendeschluss ist der
01.02.2025

Teilnahmeberechtigt sind
alle Leserinnen und Leser
ab 65 Jahren.

Unter allen richtigen Einsendungen werden - unter Ausschluss des Rechtswegs - verlost:

- 3 x Siegburg-Gutschein über je 10 Euro
- 2 x Siegburg-Pin
- 1 x Wein 0,75 l aus Nogent-sur-Marne
- 1 x Siegburg-Handtuch

- 1 x Siegburger Abtei Liqueur (0,35 l)
- 1 x Siegburg-Glastrinkflasche
(Sodastream-geeignet)
- 1 x Replika Siegburger Schnelle



Auflösung des Rätsels aus Heft 211:

Gezeigt wurde ein Modell der Volks- und späteren Hauptschule „Innere Stadt“ am Haufeld. So sah es diesen Sommer dort aus. Be-
tonung auf sah: Im nächsten Jahr wird das Gebäude abgetragen.
Wohnbebauung, auch und gerade für Seniorinnen und Senioren, er-
setzt das Schulhaus.

In der letzten Ausgabe haben gewonnen:

- Achim Engelskirchen, *Lohmar*
- Irmgard Engelskirchen, *Siegburg*
- Lothar Faßbender, *Lohmar*
- Norbert Fassbender, *Siegburg*
- Michael Feld, *Siegburg*
- Brunhilde Kemp, *Siegburg*
- Herbert Kramarczyk, *Siegburg*
- Udo Limbach, *Siegburg*
- Dieter Wilmers, *Siegburg*

Allen GewinnerInnen
herzlichen Glückwunsch!

Sudoku

Schwierigkeitsgrad: 2

Sudoku besteht aus neun quadratischen 3-x-3-Blöcken. Jeder Block ist in drei Reihen mit je drei Kästchen unterteilt. In jedem Block sind Zahlen zwischen 1 und 9 vorgegeben. Diese Zahlen müssen Sie so ergänzen, dass jede zwischen 1 und 9 einmal vorkommt. Auch in den Spalten und Zeilen dürfen die Zahlen von 1 bis 9 nur einmal vorkommen.

5				3				9
	3		1		9		6	
1				6				2
	7		3		1		9	
3				9				8
	9		6		8		2	
7				1				6
	1		9		6		8	
9				8				4

Das Rätsel ist von Alfons Kelter, Sankt Augustin

Lösung finden Sie auf Seite 21

AUS DER MITTE ENTSPRINGT EIN BAUM AOK eröffnet im Kaiser Carré



Ahmet Aden erläutert die außergewöhnliche Inneneinrichtung, die Platz lässt für Wachstum.

Im November hat die AOK Rheinland/Hamburg ihr Gesundheitshaus im neuen Kaiser Carré eröffnet. Der Komplex entstand in den letzten Jahren an der Ecke der Kaiserstraße mit der Ceciliengasse. Das Gesundheitshaus vereint zwei Funktionen unter einem Dach: Den klassischen Service-Charakter in Versicherungsfragen und die Eigenschaft als Treffpunkt für alle, die sich auf Podiumsdiskussionen und Vorträgen über Gesundheit informieren oder in Kursen und Seminaren an selbiger arbeiten wollen.

„Ich gebe offen zu, ich war überrascht, dass die AOK sich für diese 1A-Lage entschieden hat. Nachdem ich mehr über die Eigenschaften, die der Ort kombinieren soll, erfahren habe, war mir klar, warum“, begrüßte Bürgermeister Stefan Rosemann den neuen Geschäftsstellenleiter Ahmed Aden.

Wer sich auf den zwei Etagen umblickt, dem wird klar, dass das Prinzip Schalterhalle endgültig zu den Altakten gelegt werden kann. Die neuen Räumlichkeiten sind ausgestattet mit natürlichen Materialien. Die Mauer hinter der Entree-Theke ist mit echten Pflanzen begrünt, die das AOK-

Logo umspielen. Aus der Mitte des mit attraktiven Möbeln parzellierten Großraums im Erdgeschoss entspringt ein Baum.

Es geht darum, dass sich Menschen, die sich nicht zum Spaß, sondern häufig mit finanziellen Sorgen und körperlichen Beschwerden aufmachen zu ihrer Versicherung, von einer freundlichen Umgebung empfangen werden. Das beeinflusst Stimmung und Gespräche vorteilhaft.

Je nach Anliegen nutzen die Mitarbeitenden unterschiedliche Plätze. Am großen Tisch in der Mitte geht es um einfach zu Klärendes, eine Adressänderung zum Beispiel. In der weiter außen gelegenen Couch- und Sessellandschaft ist die zweite Diskretionsstufe für komplexere Themenstellungen angesiedelt. Wenn absolut schützenswerte Einzelheiten rund um Gesundheit und Pflege besprochen werden, steht ein schall- und bei Bedarf auch blickdichter Raum zur Verfügung.

Die Öffnungszeiten sind montags bis donnerstags von 8 bis 18 Uhr, freitags von 8 bis 16 Uhr. ■

MITTEN IN DER STADT Neuer ALDI



Der Innenstadtmarkt verfügt über drei Behindertenparkplätze.

Seit dem 7. November hat Siegburg wieder einen Supermarkt mitten in der Stadt. ALDI-Süd eröffnete im neuen Kaiser Carré an der Kaiserstraße. 1.500 bis 1.800 Produkte sind im Programm. Das Sortiment schwankt saisonal.

Prospektschnäppchenjäger, die Sportgeräte, Gartenstühle oder Laufhosen ins Visier nehmen, steu-

ern bitte andere Niederlassungen an. Der Markt in der City besitzt keinen „Nonfoodbereich“, wie die Branche das Allerlei aus Technik und Textilien nennt. Der Filialleiter heißt Enes Yilmaz, insgesamt sind 13 Personen in Voll- und Teilzeit beschäftigt. Die Benutzung der Selbstbedienkassen, an denen die Kunden ihre Waren eigenhändig scannen und bezahlen (bar oder mit Karte), nimmt immer weiter zu. Bis zu 30 Prozent der Kundenschaft stellen sich an den vier SB-Kassen an, so die anfängliche Einschätzung.

Die Anlieferung erfolgt morgens über die Theodor-Heuss-Straße. Zusätzlich fährt der Tiefkühlwagen dreimal wöchentlich zur Mittagszeit das Rolltor am Hinterausgang an. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Samstag von 9.30 bis 20 Uhr. Die drei Parkplätze vor dem Discounter sind für Gehandicapte reserviert. Das Ordnungsamt kontrolliert, ob der Ausweis einer Behinderung hinter der Windschutzscheibe ausliegt! ■

BEHINDERTEN-SPORTGEMEINSCHAFT SIEGBURG OP JÖCK Jahresausflug ins Bergische



Tat der guten Laune keinen Abbruch: typisch bergisches Wetter im Bergischen Land.

Der Jahresausflug der Behinderten-Sportgemeinschaft Siegburg führte dieses Jahr nach Schloss Burg. Nach einer Besichtigung der Anlage ging es nach Velbert, um im dortigen Brauhaus „Alter

Bahnhof“ das Mittagessen einzunehmen. Am Nachmittag rundete eine Bootstour auf dem Kemnader See den erlebnisreichen Tag ab. ■

RICHTIG HEIZEN - GELD SPAREN

Was tun gegen hohe Energiepreise?

Die Energiepreise sind in den vergangenen Jahren spürbar gestiegen und belasten die Budgets vieler Haushalte. Mit der Heizsaison rückt das Sparen bei Heizkosten wieder stärker in den Blick. Hier sind fünf nützliche Hinweise zum Heizkostensparen vom Energieexperten der Verbraucherzentrale NRW, Timo Bißwanger:

• Öl- und Gasheizungen optimal regeln

Besondere Sparpotenziale liegen in der Zeitsteuerung der Anlage. Meist können Absenkungszeiten programmiert werden. Besonders sinnvoll ist die sogenannte Nachabsenkung, durch die die Vorlauftemperatur der Heizanlage reduziert wird. Bei längerer Abwesenheit über den Tag macht die Tagesabsenkung Sinn. Moderne Systeme verfügen über Wochenprogramme, mit denen das persönliche Heizprofil für Werktag und Wochenende eingestellt werden kann. Gar nicht zu heizen anstelle einer Absenkung ist nicht ratsam: Die Innenoberflächen der Außenwände kühlen zu stark ab und das Schimmelrisiko steigt rapide.

• Heizkörper entlüften

Werden die Heizkörper nicht im vollen Umfang warm oder sind gluckernde Geräusche zu hören, ist meist Luft im Spiel. Die Heizungsanlage arbeitet dann nicht effektiv. Abhilfe bringt die Entlüftung mit einem Entlüfterschlüssel. Sowohl vor als auch nach der Entlüftung ist der Druck im Heizungssystem zu prüfen, unter Umständen muss auch Wasser nachgefüllt werden. In einem Mehrfamilienhaus mit Zentralheizung ist dafür eine Rücksprache mit Vermieter:innen bzw. der Hausverwaltung empfehlenswert, denn Mieter:innen können den Heizungsdruck nicht selbst kontrollieren und nachsteuern.

• Thermostate im Griff

Überheizte Räume kosten unnötig Energie. Jedes Grad weniger senkt den Verbrauch um etwa sechs Prozent. Mit den Heizungsthermostaten

lässt sich für jeden Raum die individuelle Wohlfühltemperatur einstellen. Üblicherweise werden auf Stufe 3 etwa 20 Grad Celsius erreicht, zwischen den Stufen ergeben sich je drei bis vier Grad Unterschied. Wohnräume sind mit 20 Grad auf idealer Temperatur. Im Schlafzimmer reichen oft 16 bis 18 Grad. Thermostate auf eine höhere Stufe, zum Beispiel 5, einzustellen, um den Raum schneller aufzuheizen, bringt nichts. Ebenfalls zu beachten ist, dass kühle Räume gut belüftet werden und Türen zu wärmeren Räumen geschlossen sind. Sonst kann sich an kälteren Stellen Schimmel bilden.



• Heizkörper freihalten

Heizkörper nicht mit Vorhängen verdecken und mit Möbeln zustellen. Die Heizenergie kann sonst nicht voll ausgenutzt werden, da die Wohnräume dadurch nicht gleichmäßig aufgeheizt werden können. Ebenso wichtig ist es, die Heizkörper sauber zu halten, da Staubablagerungen die Heizleistung mindern.

• Türen und Fenster dichthalten

Undichte Außentüren und Fenster vergrößern Wärmeverluste in Haus und Wohnung und sorgen für unangenehme Zugluft. Um die Dichtigkeit von Fenstern zu prüfen, kann ein Blatt Papier zwischen Rahmen und geschlossenem Fenster geklemmt werden. Lässt sich das Papier nicht herausziehen, ist das Fenster dicht genug. Ansonsten reicht es häufig, die Dichtung zu erneuern oder die Fensterflügel zu justieren. Bei Haus- und Wohnungstüren kann meist nachträglich ein Dichtprofil leicht angebracht werden, um Heizverluste zu minimieren. ■

HERZKLAPPEN: LEBENSVENTILE UNSERES KÖRPERS

Hier spricht der Chefarzt



©Helios Klinikum: Kardiologe Prof. Dr. med. Marc M. Vorpahl

Prof. Dr. med. Marc M. Vorpahl ist Chefarzt für Kardiologie, Rhythmologie und Angiologie am Helios Klinikum Siegburg. Tagtäglich begegnet er Menschen, die unter einer Herzklappeninsuffizienz leiden – darunter am häufigsten die Mitralklappeninsuffizienz. Im Interview beschreibt er, wie Sie die Symptome erkennen und wie die Behandlung aussehen kann. Denn: Langfristig gesehen können undichte Herzklappen zu einer Herzschwäche führen. In Deutschland leiden etwa 20 % der über 80-jährigen Menschen an einer Herzklappeninsuffizienz, wobei das Risiko mit steigendem Lebensalter zunimmt.

Herr Prof. Vorpahl, welche Funktion haben unsere Herzklappen? Wann gelten sie als undicht? Die Herzklappen sind die Ventile unseres Herzens. Sie öffnen sich bei jedem Pumpstoß und verhindern anschließend den Rückstrom des Blutes, indem sie sich schließen. Als undicht gelten Herzklappen, wenn der vollständige Verschluss nicht mehr gewährleistet ist und Blut zurückfließt. Die Pumpleistung des Herzens wird verringert.

Welche Symptome machen sich hierdurch bemerkbar?

Patient:innen, deren Herzklappen nicht mehr richtig schließen, bemerken eine verminderte Leistungsfähigkeit. Dadurch, dass insgesamt weniger Blut weiter gepumpt wird, gelangt auch weniger Sauerstoff in den Körper. Hinzu kommen Luftnot bei Belastung, Schwindel oder auch Wassereinlagerungen. Die Symptome können sich über einen längeren Zeitraum hinweg entwickeln, wenn nur eine Klappe betroffen ist.

Welche Faktoren begünstigen undichte Herzklappen?

Neben normaler Alterung und genetischen Faktoren begünstigen etwa rheumatische Erkrankungen oder bakterielle Infektionen eine Herzklappeninsuffizienz. Häufig ist die Ursache auch ein vorangegangener Herzinfarkt, durch den Muskelfasern geschädigt wurden.

Welche Behandlungsmethoden gibt es? Welche werden im Helios Klinikum Siegburg angeboten?

Oft kann man eine Undichtigkeit der Herzklappen gut und lange mit Medikamenten behandeln. Wenn dies nicht mehr möglich ist, kann der Defekt in einem operativen Verfahren mit sehr guten Ergebnissen repariert werden. Erfreulicherweise ist es heutzutage möglich, auch Patient:innen, die im fortgeschrittenen Alter mit vielen Begleiterkrankungen für eine Operation eigentlich nicht mehr in Frage kommen, mit Hilfe eines katheterbasierten Verfahrens ohne eine Operation zu behandeln. In diesem Bereich hat das Herzzentrum in Siegburg seit Jahren eine ausgewiesene Expertise als Exzellenzzentrum. Informieren Sie sich gerne bei uns. ■



Passend zum Jahreswechsel schießen die Neujahrvorsätze ins Kraut. Diese können sehr vielfältig sein, mehr in Bewegung zu bleiben, den Keller zu entrümpeln oder vielleicht etwas Neues lernen.

Hier in Siegburg bekommen Sie an vielen verschiedenen Stellen die Möglichkeit sich praktisch und theoretisch zu bilden. Auf der Angebotslandkarte sind bereits einzelne Punkte eingetragen.

■ **Pfarrverein Braschoß:**

Mehrmals jährlich finden in Braschoß unterschiedliche Veranstaltungen statt. Sie haben die Möglichkeit Vorträge zu verschiedenen Themen zu besuchen. Die anstehenden Veranstaltungen können Sie auf der Internetseite unter www.pfarrverein-braschoss.de einsehen oder sich für den Newsletter dort anmelden. Für weitere Informationen wenden Sie sich an Frau Schmidt unter 02241/64897.

■ **Erfahrungsort Digital-Café, Innenstadt:**

Im Digitalcafé erhalten Sie in zwei unterschiedlichen Kursformaten die Möglichkeit den sicheren Umgang mit Ihrem Smartphone zu erlernen. In einem Einsteigerkurs bekommen Sie aufeinander aufbauend alle Funktionen rund ums Smartphone erläutert. Im Themenkurs werden ausgewählte Apps oder Funktionen gemeinsam erlernt. **Eine Anmeldung ist zwingend erforderlich.** Weitere Informationen und die Anmeldung finden Sie auf der Internetseite www.evangelische-erwachsenenbildung.de oder unter 02241/2521513.

[gelisch-erwachsenenbildung.de](http://www.evangelische-erwachsenenbildung.de) oder unter 02241/2521513.

■ **Werkstatt Deutsch lernen, Nord:**

Durch den SKM wird Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund ein kostenloses Nachhilfe- und Deutschlernangebot gemacht. Dies ist kein Alphabetisierungskurs. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Daniela Schmid unter 02241/177851 oder daniela.schmid@skm-rhein-sieg.de.

■ **Öffentliche Bücherschränke,**

gesamtes Stadtgebiet:

Im gesamten Stadtgebiet finden Sie an den folgenden Standorten öffentlich zugängliche Bücherschränke. Jeder hat die Möglichkeit, dort zu stöbern und zu tauschen.

- ♦ Lambertstraße 39 vor der Kita Pauline
- ♦ Metallspind im Verbindungsweg
- ♦ Braschoser Straße, am Spielplatz
- ♦ Nordfriedhof, Haupteingang
- ♦ Hauptstraße, Wildblumenwiese in Kaldauen
- ♦ Blücherplatz auf dem Brückberg
- ♦ St. Elisabeth, Deichhaus
- ♦ Hedwig-Garten auf der Zange
- ♦ Gemeinschaftsgarten Cecilienstraße

■ **Volkshochschule, Innenstadt:**

Die VHS Siegburg bietet ganzjährlich ein breitgefächertes Kursangebot. Den aktuellen Katalog können Sie in der Geschäftsstelle in der Ringstraße 24 einsehen oder unter www.vhs-rhein-sieg.de abrufen.

■ **Treffpunkt am Markt, Innenstadt**

Im Haus zum Winter werden regelmäßig nicht nur offene Gesprächsrunden, sondern auch Vorträge und Gesprächsabende zu ausgewählten Themen aus Theologie, Philosophie, Kultur, Kulturwissenschaften und Politik angeboten. Das aktuelle Programm finden Sie

auf der Internetseite unter www.treffpunkt-am-markt.de. Die Mitarbeitenden erreichen Sie unter info@treffpunkt-am-markt.de oder unter 02241/1453809.

■ **AWO-Begegnungscafé, Brückberg:**

Im Internetcafé erhalten Sie montags, dienstags und mittwochs von 14 bis 17 Uhr Unterstützung im Umgang mit einem PC und dem Internet. Auch Fragen zum Thema Smartphone können beantwortet werden. Weitere Informationen finden Sie unter www.awo-siegburg.de.

■ **Stadtbibliothek Siegburg, Innenstadt:**

Wechselnde Angebote und Veranstaltungen bietet die Stadtbücherei Siegburg. Das vielfältige Programm steht auf der Internetseite www.stadtbibliothek-siegburg.de oder ist in der Bücherei zu erfragen.

■ **Stadtmuseum Siegburg, Innenstadt:**

Spannende Vorträge und Kurse besuchen Sie außerdem im Stadtmuseum am Markt. Einzelheiten finden Sie unter www.stadtmuseum-siegburg.de.

■ **Evangelische Erwachsenenbildung der Diakonie, Innenstadt:**

Kurse und Weiterbildungsmöglichkeiten bietet die Diakonie im **ZEITRAUM** in der Ringstraße 2 an. Aktuelle und anstehende Veranstaltungen werden auf der Internetseite unter www.evangelische-erwachsenenbildung.de oder im **ZEITRAUM** bekannt gegeben. Informationen erhalten Sie auch unter 02241/2521535 oder unter eeb.ansiedungsrhein@ekir.de.



Sie nehmen an einem Angebot teil oder bieten etwas an, dass noch nicht auf der Karte markiert ist? Fügen Sie es ganz einfach selbst hinzu oder wenden Sie sich unter gemeinsam@siegburg.de oder 02241/102-5500 an uns. Gerne können Sie auch in der **Servicestelle am Friedensplatz 2** vorbeikommen. Wir helfen Ihnen dann mit dem Eintragen Ihrer Aktion in die Angebotslandkarte.

Ihnen fällt auf, dass noch etwas fehlt? Wenden Sie sich gerne an uns! ■



PFLEGE, DIGITAL, SERVICESTELLE

Termine für Beratung

Pflegeberatung

Was bietet die durch die Stadtteile wandernde Pflegeberatung? Rat und Hilfe für Angehörige, Unterstützung bei Formularen und Anträgen, Übersicht von Dienstleistern, Infos zur Begutachtung. Hier die anstehenden Termine:

Stadtteil Braschoss

Di., **14.01.** und Di., **06.05.** | 15 - 17 Uhr
Ort: Pfarrverein Braschoss, Braschosser Straße 50

Stadtteil Brückberg + Nord

Mo., **10.02.** und Mo., **05.05.** | 14 - 16 Uhr
Ort: Kita St. Anno, Bambergstraße 31

Stadtteil Deichhaus

Di., **11.02.** und Do., **12.06.** | 14 - 16 Uhr
Ort: Kita Deichmäuse, Schubertstraße 7

Stadtteil Kaldauen

Mo., **17.03.** und Mo., **02.06.** | 15 - 17 Uhr
Ort: Kita Abenteuerland, Lendersbergstraße 48

Stadtteil Stallberg

Di., **28.01.** und Di., **15.04.** | 15 - 17 Uhr
Ort: Katholisches Pfarrheim, Kaldauer Straße 23

Stadtteil Wolsdorf

Di., **21.01.** und Di., **08.04.** | 14.30 - 16.30 Uhr
Ort: Bistro Pauline, Jakobstraße 16

Stadtteil Zange

Mo., **31.03.** und Mo., **30.06.** | 15 - 17 Uhr
Ort: Bürgergemeinschaft Zange, Bismarckstraße 56

Digital-Café

Einstiegskurse

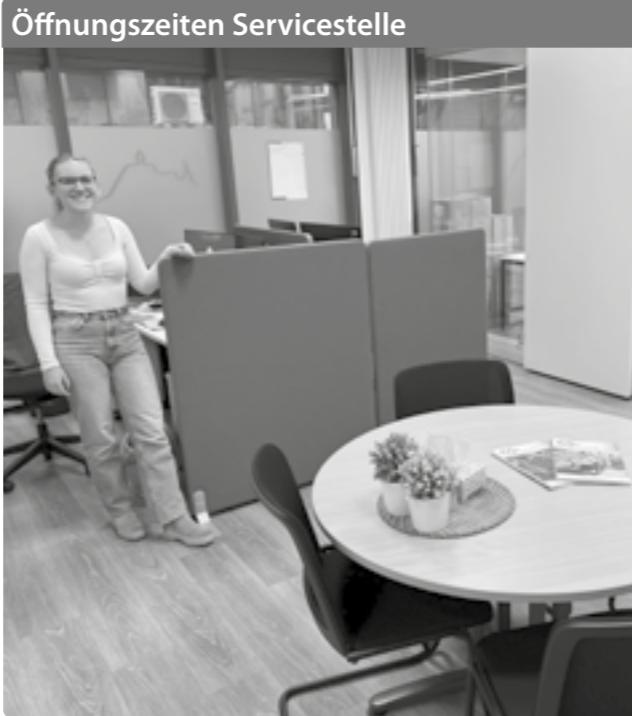
Immer mittwochs: **15.01., 29.01., 12.02., 26.02., 12.03., 26.03.**

Themenkurse

Immer donnerstags: **16.01., 13.02., 06.03., 10.04., 15.05., 05.06.** | 15 - 16.30 Uhr

Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeit sind auf der Internetseite unter www.evangelische-erwachsenenbildung.de/digital-cafe oder unter 02241/2521513.

Öffnungszeiten Servicestelle



Mitarbeiterin Antonia Grumptmann in der Servicestelle am Friedensplatz 2.

Die Servicestelle für Senioren wandert nicht, sie befindet sich am **Friedensplatz 2** und ist außer mittwochs täglich von 9-12 Uhr, montags von 14-16 Uhr geöffnet. Je nach Anliegen wenden Sie sich an rente@siegburg.de oder pflege@siegburg.de, allgemeine Auskünfte unter senioren@siegburg.de, Tel.: 02241/102-5500.

Über Weihnachten haben wir besondere Öffnungszeiten. Am 23. und 30.12. ist unsere Servicestelle bis 12 Uhr geöffnet. Am 27.12. bleibt Sie zu. Bei dringenden Notfällen wenden Sie sich bitte direkt an den Rettungsdienst, die Polizei oder das Ordnungsamt. Ab dem 02.01.2025 sind wir wieder wie gewohnt für Sie erreichbar.

Ihre städtische Seniorenarbeit

NEUE RADGARAGE AM BAHNHOF

Parken für 2 Euro am Tag



Im Neubau an der Konrad-Adenauer-Allee, direkt gegenüber von Fernzuggleis 6, ist eine moderne Fahrradgarage entstanden. Sie ist videoüberwacht, Pedalisten finden eine Reparaturstation und Schließfächer mit Stromanschluss, in denen zum Beispiel Pedelec-Akkus geladen werden können. Buchungen laufen über eine App. Einfach den hier abgedruckten QR-Code für Apple oder Android scannen und loslegen.

Für einen Tag zahlt man 2 Euro, im Monat sind es 12,50 Euro. Der Jahrestarif liegt bei 125 Euro. Bei Abschluss eines Monats- oder Jahresabonnements kann die schon länger bestehende Radgarage am Europaplatz (Einfahrt neben McDonald's) ebenfalls genutzt werden.

Fragen oder Anregungen zur Radgarage? Unter fahrradgaragen@siegburg.de erhalten Sie Antwort. Allgemeine Fragen zum Verkehr mit Auto, Fahrrad, E-Roller oder den eigenen Füßen stellen Sie unter mobilitaet@siegburg.de. ■

SENIORENSKATCLUB

Grand Hand Kaldauen

Auch im 4. Quartal wurde ein Turnier um den von Heinz Klein gestifteten Pokal ausgetragen. Gespielt wurde nach dem internationalen Regelwerk für Skatspieler/innen.

Nach 2 Durchgängen mit je 7 Spielen für jeden Spieler (gesamt 42 oder 56 Spiele) lautete das Ergebnis:

- | | |
|------------------------------|---------------------|
| 1. Paul Brinkmann | 1.744 Punkte |
| 2. Alfred Krautkrämer | 1.496 Punkte |
| 3. Herbert Limbach | 1.414 Punkte |

Paul Brinkmann ist damit Sieger des Wettbewerbs und somit für ein Jahr Pokalinhhaber. Dem Sieger einen herzlichen Glückwunsch und allen weiteren Mitspieler in Zukunft ein gutes Blatt.

Rätsel-Auflösung: Sudoku

5	6	7	8	3	2	1	4	9
8	3	2	1	4	9	5	6	7
1	4	9	5	6	7	8	3	2
6	7	8	3	2	1	4	9	5
3	2	1	4	9	5	6	7	8
4	9	5	6	7	8	3	2	1
7	8	3	2	1	4	9	5	6
2	1	4	9	5	6	7	8	3
9	5	6	7	8	3	2	1	4

HEIMAT LIEBE AN DER HEINRICHSTRASSE

Wohnen im Alter



So soll der Komplex an der Heinrichstraße aussehen. (@drei d darsteller)

In der Siegburger Heinrichstraße 23 entsteht ein Mehrparteienhaus mit insgesamt 15 Eigentumswohnungen, verteilt auf vier Geschosse. Bauherrin ist die Peters Bauträger GmbH. Die Immobilienpartie der Kreissparkasse begann Anfang November mit dem Vertrieb. Projekttitel ist „Heimatliebe Siegburg“.

Die 2- bis 3-Zimmer-Apartments mit Wohnflächen von 59 bis 113 Quadratmetern zeichnen sich durch Geradlinigkeit und Barrieararmut aus und sind somit ideal für „Best-Ager“, wie die Kreissparkasse in ihrer Meldung schreibt. Das Wohnhaus ist mit einem Aufzug ausgestattet. Zudem verfügt jede der Wohnungen über einen eigenen Balkon oder eine Terrasse. Ein Sicherheitskonzept mit Videosprechanlage, dreifach verglasten Fenstern mit elektrischen Rollläden sowie einbruchhemmenden Türen soll zu einem sicheren Wohngefühl beitragen. Eine weitere Besonderheit ist die Option, verschiedene Service- und Pflegedienstleistungen durch das benachbarte Seniorenzentrum Siegburg in Anspruch zu nehmen.

Das gesamte Gebäude verfügt über ein nachhaltig ökologisches Energiekonzept mit Luft-Wasser-Wärmepumpe und effizienter Photovoltaikanla-

ge. Für eine gleichmäßige Wärmeverteilung und einen möglichst geringen Energieverlust sorgen die durchgängig vorhandenen Fußbodenheizungen, die Dämmung der Wände sowie die Dachbegrünung.

„Zukünftige Bewohnerinnen und Bewohner profitieren vor allem vom Standort des Wohnhauses im Herzen von Siegburg“, so KSK-Vertriebler Marius Sandberg. Geschäfte, Restaurants, Museum, Bibliothek und Rathaus, ärztliche Versorgung – alles nur wenige Gehminuten entfernt.

Aufgrund ihrer hochwertigen Neubauweise und der bevorzugten Lage sind die Wohnungen auch als Kapitalanlage von Interesse. Der demografische Wandel führt nicht erst seit gestern zu einer steigenden Nachfrage nach altersgerechtem Wohnraum. Vor diesem Hintergrund verspricht eine Investition stabile Renditen.

Weitere Informationen unter **0221/179494-0** oder www.ksk-immobilien.de/neubauprojekte/heinrichstrasse ■

Seniorenkino im Cineplex Siegburg

JEWELLS UM 14.30 UHR UND 15.30 UHR
Der Einlass zur Kaffeebar beginnt jeweils 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn.
Eintritt: 7,- € inkl. einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen



08.01. | ES SIND DIE KLEINEN DINGE

Komödie, Frankreich 2023

Alice (Julia Piaton) hat als Lehrerin eigentlich schon genug zu tun und ist obendrauf trotzdem noch Bürgermeisterin eines kleinen Ortes in der Bretagne. Bis an die Grenze zur Überlastung treibt sie schließlich Émile (Michel Blanc). Der sture 65-Jährige hat sich in den Kopf gesetzt, auf seine alten Tage doch noch Lesen und Schreiben zu lernen. Doch auch das soll nicht lange ihre größte Sorge bleiben: Plötzlich soll die Schule geschlossen werden – ein existenzielles Problem für das gesamte Dorf. Also tun sich alle zusammen und versuchen so, das Schlimmste noch einmal abzuwenden... ■



05.02. | ZWEI ZU EINS

Komödie, Deutschland 2024

Maren (Sandra Hüller), Robert (Max Riemelt) und Volker (Ronald Zehrfeld) sind seit ihrer Kindheit beste Freunde und leben in Halberstadt. Eines Tages im Sommer 1990 entdecken sie zufällig, dass in einem alten Schacht in ihrer Nähe die verschwundenen Millionen der DDR eingelagert wurden. Sie beschließen, das Geld zu stehlen. Viel Wert ist es mittlerweile nicht mehr, aber es lässt sich trotzdem noch gegen bestimmte Waren und auch in D-Mark tauschen. Aber je näher sie ihrem Ziel kommen, desto mehr müssen sie sich fragen, ob es das Risiko wert ist und welche Konsequenzen ihr Handeln haben wird. ■



05.03. | DER BUCHSPAZIERER

Komödie, Deutschland 2024

Der Buchhändler Carl Kollhoff (Christoph Maria Herbst) trägt jeden Tag Bücher zu seinen treuen Kunden nach Hause. Für den in sich gekehrten Mann sind seine Kunden die wichtigste Verbindung zur Außenwelt. Eines Tages heftet sich ein kleines Mädchen (Yuna Bennett) an seine Fersen und begleitet ihn bei seiner Lieferung. Anfangs gar nicht begeistert, findet Carl immer mehr Gefallen daran, mit dem Mädchen zu reden und so kommt es, dass sie ihn regelmäßig begleitet. Gemeinsam begeben sie sich auf eine unerwartete Reise, bei der sich Carl mit seiner Vergangenheit auseinandersetzt und dabei neue Freundschaften und Erlebnisse entdeckt. ■

Thalias Buchhändlertipps



PINEAPPLE STREET

Jenny Jackson

Das ist der Roman, den Jane Austen geschrieben hätte ... wenn sie im 21. Jahrhundert in Brooklyn Heights leben würde.

Die Pineapple Street in Brooklyn Heights ist eine der begehrtesten Wohngegenden in New York City und Heimat der wohlhabenden Familie Stockton. Obwohl sie alles haben, was sie sich wünschen, suchen die Töchter Darley und Georgiana und Schwieger-tochter Sasha nach Erfüllung in ihrem Leben.

Witzig, klug und voller Herz, mit wunderbar liebenswerten und fehlbaren Figuren, ist »Pineapple Street« ein brillant komponierter Roman über Familiendynamiken, die Macht des Geldes, den alles verzehrenden Wahnsinn der ersten Liebe – sowie die uralte Frage: Macht Geld wirklich glücklich? ■

ISBN 978-3-442-77240-7
btb Verlag



Erhältlich bei **Thalia Siegburg** • Markt 16-19, 53721 Siegburg
Tel.: 0 2241/96 67-0 • Fax: 0 2241/96 67-524 • Mail: Thalia.Siegburg@Thalia.de • Web: thalia.de

WINDSTÄRKE 17

Caroline Wahl

Ida hat nichts bei sich außer dem alten, verschrammten Hartschalenkoffer ihrer Mutter, ein paar Lieblingsklamotten und ihrem MacBook, als sie ihr Zuhause verlässt. Es ist wahrscheinlich ein Abschied für immer von der Kleinstadt, in der sie ihr ganzes bisheriges Leben verbracht hat. Am Bahnhof sucht sie sich den Zug aus, der am weitesten wegfährt und landet auf Rügen. Ohne Plan, nur mit einem großen Klumpen aus Wut, Trauer und Schuld im Bauch, streift sie über die Ostseeinsel. Und trifft schließlich auf Knut, den örtlichen Kneipenbesitzer, und seine Frau Marianne, die Ida kurzerhand bei sich aufnehmen. Und sie lernt Leif kennen, der ähnlich versehrt ist wie sie. Auf einmal ist alles ein bisschen leichter, erträglicher in Idas Leben. Bis ihre Welt kurz darauf wieder aus den Angeln gehoben wird. Ein aufwühlender, intensiver und dabei ungemein tröstlicher Roman über Töchter, Schwestern und Mütter, über vermeintliche Schuld und das Verzeihen – sich selbst und den anderen. ■

ISBN 978-3-7558-1003-2
DuMont Buchverlag

Hörbuchtipps der Stadtbibliothek Siegburg

ANDREAS IZQUIERDO: KEIN GUTER MANN

Gelesen von Uve Teschner



Walter ist der unbeliebteste Postbote in ganz Ründeroth. Ihm ist das gleich: Er lebt sein zurückgezogenes Leben und geht seinen Routinen nach. Doch als eine Fehde mit einem Nachbarn eskaliert, wird Walter in die Zentrale für Unzustellbares versetzt. Jetzt soll er sich auch noch mit Briefen an den Weihnachtsmann – mit absurdem Wunschlisten von konsumgeplagten Kindern – herumschlagen. Für die letzten Jahre vor der Rente hatte er sich etwas Anderes vorgestellt. Doch dann stolpert er über einen Brief von Ben... und wird versehentlich zu Gott. ■

HELEN FRANCES PARIS: DAS FUNDBÜRO DER VERLORENEN TRÄUME

Gelesen von Julia Meier



Seit dem bitteren Verlust, der ihr Leben erschütterte, hat sich Dot von der Welt zurückgezogen. Sie vergräbt sich in ihrer Arbeit im Londoner Fundbüro und geht ganz in ihrem Job als Hüterin verlorener Dinge auf. Ihre größte Freude ist es, wenn sie jemandem einen vermissten Gegenstand wiedergeben kann. Denn hinter ihrer stacheligen Fassade schlägt ein sehr großes Herz. Als ein bekümmter älterer Herr in ihr Fundbüro kommt, der eine Tasche mit einem Andenken an seine verstorbene Frau darin verloren hat, setzt Dot alles daran, Mr. Applebys Tasche wiederzufinden. Dabei findet sie schließlich auch etwas, wonach sie gar nicht gesucht hat: sich selbst und ihr wahrhaftiges Leben. ■

KIM HO-YEON: FRAU YEOMS KLEINER LADEN DER GROSSEN HOFFNUNGEN

Gelesen von Ill-Young Kim



In einer schmalen Gasse eines alten Stadtteils von Seoul befindet sich Frau Yeoms kleiner Gemischtwarenladen. Täglich kreuzen sich hier die Wege ganz unterschiedlicher Menschen. Der obdachlose Dok-go versucht sein Leben neu zu ordnen, und fängt als Nachschichtarbeiter in dem Laden an. Schnell merkt er, dass er nicht der einzige ist, den Sorgen und Nöte umtreiben. Frau Yeom und Frau Oh hadern mit dem Verhältnis zu ihren erwachsenen Söhnen, In-gyeong ist unglücklich in ihrem Beruf als Schauspielerin, und Gyeong-man steht immer wieder sein hitziges Temperament im Weg. Doch durch Dok-go schöpfen sie alle neue Kraft – und lenken ihre Leben in überraschende und hoffnungsvolle Bahnen. ■

Aktives vom DRK Familienbildungswerk

Beckenbodengymnastik

Lernen Sie Ihren Beckenboden kennen! Mit gezielten Wahrnehmungs-, Atmungs- und Bewegungsübungen lernen Sie, ihn zu spüren und gezielt anzuspannen. Zu diesem Kurs gehören Kräftigungsübungen für den Beckenboden und die umgebende Muskulatur (Bauch, Rücken, Hüfte). Als auch Alltagstipps für ein Beckenbodenschonendes Verhalten und Informationen zu Funktion und Anatomie dieses neuralgischen Bereichs.

Kursdauer: **Fr., 10.01. - Fr., 11.04.**
9.45-10.45 Uhr und 12.15-13.15 Uhr
Kursleitung: Stefanie Beisner
Kursgebühr: **60,-€**

Haltung und Balance

Beweglichkeit, Stabilität und ein gutes Gleichgewicht sind wichtige Voraussetzungen, um eine aufrechte, gesunde Körperhaltung einnehmen zu können. Zu diesem Kurs gehören Wahrnehmungsübungen, die das eigene Körpergefühl stärken, ebenso wie gezielte Kräftigungs- und Dehnübungen für die Wirbelsäule, Hüft- und Schultergelenke. Auch unsere Füße kommen nicht zu kurz, denn sie tragen uns durch unser ganzes Leben und wir benötigen sie, um im Gleichgewicht zu bleiben. Bitte mitbringen: Handtuch oder Decke, rutschfeste Socken, ggf. ein Kissen.

Kursdauer: **Fr., 10.01. - Fr., 11.04.**
8.30-9.30 Uhr
Kursleitung: Stefanie Beisner
Kursgebühr: **60,-€**

Kundalini Yoga

Kursdauer: **Do., 09.01. - Do., 10.04.**
18.30 - 20 Uhr
Kursleitung: Michaela Peters
Kursgebühr: **117,-€**

Yogilates

Pilatesübungen kombiniert mit Yogaelementen.
Kursdauer: **Mi., 08.01. - Mi., 09.04.**
18-19 Uhr & 19.15-20.15 Uhr
Kursleitung: Dagmar Wroz
Kursgebühr: **84,-€**

Bewegung hält fit

Kursdauer: **Di., 07.01. - Di., 25.03.**
9.45-10.45 Uhr & 11-12 Uhr
Kursleitung: Dagmar Wroz
Kursgebühr: **54,-€**

Hatha Yoga

Kursdauer: **Mi., 08.01. - Mi., 09.04.**
18-19.30 Uhr
Kursleitung: Natascha Touchev
Kursgebühr: **126,-€**

Bewegung nach der Feldenkrais-Methode - Gentle Moving

Kursdauer: **Mo., 13.01. - Mo., 07.04.**
Di., 14.01. - Di., 08.04.
17.30 - 19 Uhr
Kursleitung: Dr. Sybille Richter
Kursgebühr: **108,-€**

Taiji Qi Gong

Kursdauer: **Di., 07.01. - Di., 08.04.**
18-19.30 Uhr
Kursleitung: Sascha Schmitz
Kursgebühr: **126,-€**

Yoga für alle!

Kursdauer: **Do., 09.01. - Do., 10.04.**
16.30-17.30 Uhr
Kursleitung: Sandra Frielingsdorf
Kursgebühr: **78,-€**

Anmeldung und Information:

DRK Familienbildungswerk
Kreisverband Rhein-Sieg e.V.
Zeughausstr. 3, 53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41/59 69-79 10
Mail: familienbildungswerk@drk-rhein-sieg.de
Web: drk-familienbildung.de

Aktives vom VHS Rhein-Sieg

Politik - Gesellschaft - Umwelt

Finanzplanung 60 Plus
ONLINE ÜBER ZOOM
Geldanlage und Finanzstrategie für den Ruhestand
Onlineseminar von Holger Jünke
242-10404 // Mo., 07.01. u. Mi., 08.01. | 18 - 21 Uhr
Kosten: 46,20 €

Blick in die Zeit in Krisenzeiten

Vortrag von Dr. Thomas Ebers
242-10108 // Fr., 24.01. | 19 - 21 Uhr
Kosten: 13,70€
Ort: BildungsCampus Neuenhof, Siegburg

Archivseminar

Das Kreisarchiv, wie und wofür kann ich es nutzen?
Themenschwerpunkt: NS-Zeit
Führung von Dr. Claudia Maria Arndt
242-10110 // Fr., 24.01. | 13 - 17 Uhr
Kosten: 5,- €
Ort: Siegburg Kreisverwaltung, Siegburg

Sprache

"Worstenbrood en appelbollen"
Eine alte Tradition aus Antwerpen in Siegburg
Kurs von Nadine Truyens-Helms
242-41420 // Mo., 13.01. | 18 - 21 Uhr
Kosten: 36,40 €*
*Im Entgelt sind 14,- EUR für Lebensmittel enthalten.
Ort: Gymnasium Siegburg Alleestraße, Siegburg

Umbrien ist immer eine Reise wert

ONLINE ÜBER ZOOM
Onlinevortrag von Dr. Dagmar Elsässer
242-40925 // Fr., 24.01. | 19.30 - 21 Uhr
Kosten: 8,- €

Beruf und Digitales

Die Kunst der freien Rede
Es gibt viele Anlässe für eine Rede.
Kurs von Ralf Buchinger
242-50064 // ab Mo., 13.01. (3W.) |
18.30 - 20.45 Uhr
Kosten: 62,- €
Ort: BildungsCampus Neuenhof, Siegburg

Kultur und Kreativität

© Eugen Rasch



Siegburg kreativ – Abtei Michaelsberg im Winter

Kurs von Nadine Merle Stanko
242-20563 // Sa., 18.01. | 16 - 21.30 Uhr

Kosten: 44,30 €*

*Im Entgelt sind 15,- EUR für Material, Getränke und Snacks enthalten.

Ort: BildungsCampus Neuenhof, Siegburg

Gesundheit

Lachyoga – Entspannung mit Spaß ohne sich zu verbiegen

Kurs von Sylvia Ellingen
242-30118C // Sa. 18.01. | 14 - 15.15 Uhr

Kosten: 14,40 €

Ort: Denkraum, Siegburg

Tanzend beweglich

Kurs von Hildegard Freundlieb
242-30234C // Sa. 18.01. | 14 - 16.15 Uhr

Kosten: 17,10 €

Ort: VHS-Gymnastikhalle, Siegburg

Anmeldung und Information:

VHS Rhein Sieg
Ringstr. 24, 53721 Siegburg
Tel.: 0 22 41/30 97-0,
Mail: info@vhs-rhein-sieg.de
Web: vhs-rhein-sieg.de

Veranstaltungskalender

Rhein Sieg Forum // Bachstraße 1

Fr., 20.12. **Jürgen B. Hausmann**

20.00 Uhr **25 Jahre – Dat is e Ding!**

„Dat is e Ding!“, freut sich Jürgen B. Hausmann und blickt dankbar und mit stolzer Verwunderung auf 25 Jahre Kabarett zurück. Die Ideen für seine Gags und Programme gehen dem Entertainer alter Schule allerdings nicht aus. Im Gegenteil – er produziert nach wie vor immer neue Pointen am laufenden Band. Und so verspricht auch „Dat is e Ding!“ wieder ein Füllhorn urkomischer Anekdoten – herrlich überdreht und doch wie aus dem Leben gegriffen.

So., 22.12. **Nussknacker**

16.00 Uhr **Classico Ballett Napoli**

Di., 31.12. **Springmaus 2024**

19.00 Uhr **Bääm! Das Neujahr-Special**

Di., 14.01. **Neujahrskonzert 2025**

19.30 Uhr **mit dem Musikkorps der Bundeswehr**



Sa., 15.02. **Frau Höpker bittet zum Gesang**

20.00 Uhr **Das Mitsingkonzert - Premiere!**

Frau Höpker ist ein singendes Phänomen! Schon seit 2008 begeistert die Ein-Frau-Show ihr Publikum mit einem musikalischen Gesangserlebnis das mehr ist als „nur“ gemeinsames Singen. Live am Klavier, ohne Netz und doppelten Boden bringt sie in kürzester Zeit einen großen Chor zusammen und singt sich mit ihm durch ein schier unerschöpfliches Repertoire. Ob Evergreens, Volkslieder, Schlager, beinahe vergessene Songs oder eines ihrer beliebten Medleys: Frau Höpkers

Programm stimmt einfach! Mit ihrer unvergleichlichen Mischung aus Können, Kreativität, Charisma und Intuition trifft sie Abend für Abend mitten ins Herz und beflügelt die Seele! Endlich feiert Frau Höpker auch Premiere in Siegburg: stimmen Sie mit ein, singen Sie mit!

Do., 06.03. **Die Nacht der Musicals 2025**
20.00 Uhr

Fr., 07.03. **Die Eiskönigin 1 und 2 - Musik Show auf Eis**
19.00 Uhr
Mit den Musik Highlights u.a. aus Frozen 1 und 2 erzählen ihre Geschichte.

Sa., 22.03. **Johann König**
20.00 Uhr
Wer Pläne macht wird ausgelacht

Stadtmuseum im Kulturhaus, Markt 46

Fr., 24.01. **Marcel Kösling - Streng geheim!**
20.00 Uhr
Kleinkunstsaison 2024/25

Fr., 28.03. **René Sydow - In ganzen Sätzen**
20.00 Uhr
Kleinkunstsaison 2024/25

Stadtführung

©Klaus Ridder



So., 12.01. **Führung durch das Katholisch Soziale Institut (KSI)**
15.00 Uhr
Charly Halft

So., 09.02. **Kriminalistischer Stadtrundgang**
14.00 Uhr
Hans-Willi Kernenbach

So., 09.03. **Führung durch das Katholisch Soziale Institut (KSI)**
14.00 Uhr
Bertrand Stern



Alle weiteren Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen, finden Sie unter: events.siegburg.de

KARNEVALSTERMINE 2024

© Wolfgang Hübner-Stauf



Fr., 10.01. **PRINZENPROKLAMATION**
Ort: Rhein Sieg Forum

So., 12.01. **PROKLAMATION SIEGBURGER KINDERPRINZENPAAR**
Ort: Bürgerhaus Kaldauen

Sa., 15.02. **APFEL SINEN VERKAUF DES SIEGBURGER KARNEVALSKOMITEE**
Ort: Kaufhof Siegburg

Sa., 22.02. **RATHAUSSTÜRMUNG**
des Siegburger Karnevalskomitee
Mit der Rathausstürmung geht der Sitzungskarneval in den Straßenkarneval über.
Ort: Marktplatz Siegburg

So., 23.02. **VEEDELSZOOCH BRÜCKBERG**
Fründe vom Brückberger Veedelszoch

Di., 25.02. **SENIORENSITZUNG DER STADT SIEGBURG**
Ort: Rhein Sieg Forum

Sa., 01.03. **VEEDELSZOOCH STALLBERG**
Bürgergemeinschaft Stallberg

So., 02.03. **VEEDELSZOOCH KALDAUEN**

So., 02.03. **VEEDELSZOOCH WOLSDORF**

Mo., 03.03. **ROSEN MONTAGSZUG**
Siegburger Karnevalskomitee

UND NICHT ZU VERGESSEN:

Sitzungen der Siegburger Karnevalsvereine

Für die Startzeiten und Zugweg schauen Sie einfach auf www.siegburg.de.

Änderungen vorbehalten.



Schwelgen in Nostalgie

Kindheitsträume werden wahr,
immer zur Weihnachtszeit in jedem Jahr,
bis der Wunschzettel an das Christkind war zu
schreiben,
galt es sich noch etwas die Zeit zu vertreiben!

Da, wo ich als Kind bin aufgewachsen,
im schönen Schlesien nämlich,
gleich hinter Sachsen,
war Schnee und Kälte stets ein Muss,
und für uns Kinder immer ein Genuss!

Ein Weihnachtsfest vergesse ich nie,
als das Christkind mir brachte die ersten Ski,
zwei Bretter,
damals noch Fass-Dauben aus Eichenholz,
waren von da an mein großer Stolz!

Da am 6. Januar geboren,
war ich zwangsläufig dazu auserkoren,
in des Morgensterns Lichterschein,
Kollege der vier HEILIGEN DREIKÖNIGE zu sein!

Fast 6 Jahre war ich also damals alt,
draußen lag viel Schnee, es war bitterkalt,
was die besten Bedingungen sind gewesen,
mit den Dingern auch gleich durch den Schnee
zu pesen!

Kein Mensch hätte mich können daran hindern,
im Schnee mich auszutoben mit anderen
Kindern,
und mich leicht und fröhlich ungezwungen,
gar zu messen mit den größeren Jungen!

Leider kam dann meist viel zu schnell die Phase,
dass kalt wurden Füße und Hände, rot die Nase,
sodass es zurück ging in die warme Stube nach
Hause,
für eine wohlverdiente wärmende Pause!

Nachdem des Kachelofens wohltuende Wärme,
wiederbelebt hatte Gebein und Gedärme,
gab es dann als Stärkung noch von der Mutter,
eine Schnitte Bauernbrot mit guter Butter!

Weihnachtszeit ist die Zeit, sich einzuräumen,
wenigstens davon zu träumen,
im weihnachtlichen Kerzenschein,
einfach mal wieder nur Kind zu sein!

Eingereicht von Manfred Hanke, Bergisch-Gladbach

Gönn Dir mal 'ne Siegburger Currywurst

Hast Du Hunger, und hast Du Durst,
gönn Dir ein Kölsch, samt Currywurst.
Die Wurst ist reinlich hergestellt,
das Fleisch auch zu dem Besten zählt.

Sind die Gewürze fein gemengt,
die Kalorien etwas eingeschränkt,
dann lässt die Wurst sich lecker braten,
die Gäste mögen nur ungern warten.

Ist die Bratwurst so richtig braun,
gar appetitlich anzuschauen,
dann wird geschnitten, die Famosa,
verfeinert um die Currysoße.

Braun gebrannt wie von der Sonne,
ist jeder Bissen 'ne wahre Wonne.
Der Zubereiter muss ein Zauberer sein,
sein Wurstgeschmack? - würzig und fein.

Hältst Du ein Schälchen in der Hand,
gefüllt mit Pommes, bis zum Rand,
dann lass' es duften, tue mal riechen.
Die Currywurst bringt Dich zum Krieschen!*

Wenn Dein Gaumen erst genießt,
darüber noch mehr Soße fließt,
dann hat auch Dir die Wurst geschmeckt,
weil Du Dir alle Finger lecken...

Eingereicht von Olaf Lüken, St. Augustin

*Krieschen = weinen kreischen, ausflippen op kölsch

Dä Kreßbaum

Eine Erzählung fiel mir in die Hand, die ich hier in Mundart wiedergeben möchte. Leicht verändert lautet sie wie folgt:

En dissemm Johr, säht de Opa, hann ich mir överlaad, schmöcke ich denn Kreßbaum emol op ming ejene Aat.

Er fing an ze werke, doch zo irsch moot hä sich met nem Konjak stärke.
Wie hä denn Kreßbaum soh, oh Jammer,
kräht hä bahl ener met dem Hammer.

Dat kromme Ding soll ne Kreßbaum sinn?
Et es zom laache, us der Kröck soll ich ne schöne Kreßbaum maache?

Met de Sääch hät hä e paar Äss erussjeschnibbelt,
dobei aff on zo widder emol am Konjak jenibbelt.
Dann wood dä Baum en den Ständer jesatz,
denn zom schmöcke brood dä Opa vell Platz.

Kugele her on Engelshoor, senn noch jenoch
Kääze do?
Reef dä Opa flöck jeschwind on joss sieh noch ne Konjak henger die Bind.

Die Zick, die ging vorbei, im sechs sollt schon
Bescherung sinn, et wohr schon haleve drei.

Op emol kloppet et an der Dür, die Oma reef:
„De Opa hätt ken Zick, hä es am wöhle.“
Der dit sich derweil met nem Konjak de Mandele spöle.

Die Dür wood affjeschlosse,
dä Opa dät arbeidestell on unverdrossen.
Keener durf ihn net mie stüre, em Hintergrund
konnt me de Weihnachtsmusik hüre.

Et jing op fünf Uhr an,
do reef die Oma „halt dich dran“.
Er reef zoröck: „Ich beiehle mich doch schon, ich
wetze on kann doch nit hexe.“

Su koot vor sechs wood et dä Oma ze bunt,
„maach die Dür op, sonst jeht et rund.
Hoffentlich bes do fädig met dinger
Schmöckerei“.

Die Dür jing op, die Oma leet ne Schrei.
„Ich kann net mieh,
su ne schöne Baum hatte me noch nie“.

Alles reef: „Opa wat häste jemaat us dä Kröck,
dat es ding Meisterstöck.“

Funkelnd on bletzend em Kääzesching,
dä Baum voller Karnevalsorden hing.
On op di Spetz,
hong däm Opa sing Karnevalsmötz.

Blaue Funke, rude Funke, löstige Paulaner on Jan
vun Wäät,
alles wat em Karneval Rang on Namen hätt,
wohr ze finge,
alles wohr am jringe.

Voll wie en Haubitz, de Kopp voll Engelshoor,
stand dä Opa wie der Erzengel Gabriel do,
en der eenen Hand die leere Konjakfläsch
en der anderen en Handvoll Kamelle us dä Täsch,
donoh hehlt hä sich schwankend fass am Schaaf
on reef: „Kölle Alaaf!“

Eingereicht von Karl Heinz Müller, Lohmar-Heide

Unser tägliches Brot?

Die schönsten Gaben die du jemals geschaut,
der Herrgott, dem Bäcker hat anvertraut.
Im Brote sich alle Menschen gleichen,
es kommt zu den Armen und auch zu den Reichen.
Ihr Menschen auf Erden, dies sei euch Gebot,
bewahret den Frieden und mit ihm das Brot!

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef

En d'r Kreßmett



Fröher wohr et üblich, manchmal och hück noch, dat me am Helige Ovend en de Kreßmett ging. Do die emmer ziemlich spät wohr, su öm Meddernaach eröm, dät me als Kingk at jett vürschlofe, domet me während der Mess net enschleef.

För dä feierliche Akt wood ich ziemlich erusjeputz. Dofür dät die Mamm schon sorje. Do et Winter wohr on Schnie loch, moht ich mich och wäm andonn. Met Bommelmötz, deckem Schal, nem wärme Mäntelche on feste Schoh ging et durch de Schnie no de Kirch. De Papp hatt at op heeße Kolle gestande on jerofe „Sede bahl fädig, net dat me irtsch bei de Wandlung ankomme.“

Die Mamm hat denn neue Hot an met nem Furl drop. De Papp met Stehkrage, nem Mantel met Samtbesatz on stiefem Sibi ging fürop.

„Jong, maach de Muhl zo on treck de Mötz över de Uhre dat de dich net verkäls.“

Er hat räch, denn ming Nas fing at ahn ze dröpplie. Die Mamm säht: „Pass op Jong, et es glatt, dat de net fälls“ Sie nohm mich an de Hand.

„Met ner naassen Fott kannst du net en de Kirch setze, dobei häss du dir schnell de Pips geholt.“

No ner gooden halven Stond hatte me endlich die Kirch erreich. En der Kirch wohr et wenigstens wärm bei all denne Minsche Der Altar wohr schön geschmück met Kätze on Blome. Alles dät blänke.

Em Hintergrund soh me ne riesige Chressboom der wohr richtig good gewaasse. Op emol dät et bimmele on de Pastur met de Messdener schrett gemächlich zum Altar. Met Donnerhall dät die Urgel ensetze. Ich wood dudverschreck.

„Zo Betlehem jebore“ wood jesonge. Alles song met. De Papp met singem Bass konste richtig erushüre. Et wohr wirklich feierlich. Et Evangelium

braat de Weihnachtsgeschichte. Ich daach dobei direck an et Kreßkingkche, wat et wohl bränge moht? Denn die Zigge worn schläch on et Jeld sohs net su locker.

Domols wohr et Usus, dat die Fraue en dä Kirch vum Altar us jesehe rächs on die Männer links setze däte. Ich sohs bei de Mamm. Bei der Opferung kohm der Schweizer met singem rude Kiddel on ronde Mötz on ne langen Stang met nem Büggel dran om et Opferjeld zo kassiere. Dobei kohm dä Schweizer met singer Stang on däm Büggel dran ze noh an denn Furl op däm Hot von de Mamm. Do säht die Mamm:

„Wenn do met dingem Büggel noch ens an ming Mösch küss, dann passeet jet.“ Dä Schweizer dät ens perplex luhere on dät sich entschuldige. Never ons die Lück luherten janz betroffe. Manche kunnten sich dat Grinse net verbiesse.

Bei der Wandlung wood dat Weihrauchfalß geschwenk. Me soh für luuter Qualm de Pastur on de Altar net mieh. Doch och he jov et e Malheur. Beim dritte Klingele fing never mingem Papp eener laut an ze schnarsche. Voller Entsetzen luherten sich die Lück öhm. Dä Papp stoß dem Nevermann en de Rippe, dat hä bahl von de Bank feel. Dä reess die Aure op on kohm us ne anderen Welt.

Die Kommunion ging dann riebungsloos vonsatte. Als dann endlich de Sägen jeovve wood, wohr me fruh, dat me alles überstanden hatten. Ohm Heimwäch wohr der Schnie stärker jewoode. Av on zo luhrt dä Mond hinger der Wolke herfür. Avver dofür hat ich keene Bleck em Augenbleck. Ming Jedanke gingen dohin, dat morgen fröh, besserjesaat noher, et Kreeßkingk dogewesesse wohr on vieleech ming Wünsche erfüllt hät.

Eingereicht von Karl Heinz Müller, Lohmar-Heide

Erst Sichten, dann Dichten

Warum kann ich es eigentlich nicht lassen, immer wieder Gedichte zu verfassen? über Land und Leute nun schon seit vielen Jahren, über die durch Beobachtungen ich konnte vieles erfahren!

Mehrere Möglichkeiten gibt es, sich da einzubringen, man kann die Beobachtungen in einem Liedchen besingen, vielleicht in einem Buch sind sie auch festzuhalten, oder darüber eine Comedy-Show zu gestalten!

Die Bürger gehen brav stets zu den Wahlen, die Künstler stilvoll ihre Werke malen, die Fotografen, die es hier zu erwähnen gilt, fixieren ihre Motive mit der Kamera auf das Bild!

Der Dichter jedoch schreibt immer wieder, seine Beobachtungen in Gedichten nieder, er geht nur durch Stadt, Flur und Wald, um für sich reichlich Material zu finden auch recht bald!

Jeder, der erst einmal angefangen hat mit dem Dichten, wird bald von Erfolgen auch berichten, nur kann der Umgang mit diesen Sachen, auf die Dauer auch süchtig machen!

Man kann an keinem mehr vorbeigehen, ohne ihn im Geiste schon im nächsten Gedicht zu sehen, ich schütze es aber auch an als eine gute Gabe, dazu überhaupt zu sein in der Lage!

Selbst über die Bäume irgendwo im Gelände, können Dichter schreiben viele Bände, mit hunderten von Jahren, die oft alt sie werden, sind sie des Menschen Lebens-Elixier hier auf Erden!

Sie stehen achtlos am Straßenrand, wie oft zu sehen,

und können erzählen von so manchem Zeit-Geschehen, ob nun Erlen, Buchen, Eichen oder Weiden, Eichen gilt es bei Blitz und Donner gar zu meiden!

Aber ohne Frage ist des Dichters beste Beute, die Beobachtung des Verhaltens verschiedenster Leute, ob sie nun arbeiten oder aber gar nichts tun, und nur rumlungern, um sich etwas auszuruh'n!

Dass man von dem Hobby des Dichtens irgendwann, dann nicht mehr die Finger lassen kann, ist allein schon daran zu sehen, dass im Nu immer wieder neue Werke entstehen!

Früher hatte ich nie gedacht, dass es mir einmal solch' große Freude macht, Mitmenschen zu charakterisieren bei ihrem täglichen Treiben, und das auch noch in Gedichten niederzuschreiben!

Ich habe mir geschworen, so lange ich mich geistig sehe dazu auserkoren, alle Beobachtungen festzuhalten und darüber zu dichten dann, damit ich sie später noch einmal im Archiv nachlesen kann!

Eingereicht von Manfred Hanke, Bergisch Gladbach



Gottvertrauen

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,
wo ist denn nur das gegenseitige Vertrauen
geblieben,
das immer hier in unserem Land,
die Menschen miteinander eng verband!

Auf dieses vielgelobte Gottvertrauen,
kann heutzutage niemand mehr zu bauen,
jeder sieht in dem anderen, mehr als ihm lieb,
nur noch den Gauner, Betrüger oder auch Dieb!

Einen Passanten zu fragen nach dem Weg
irgendwohin,
macht ohnehin meistens mehr keinen Sinn,
die erste Straße links, dann geradeaus,
schon befinden sie sich am gesuchten Haus!

So oder ähnlich wäre eine Antwort zu erwarten,
um zu seinem Ziel hin zu geraten,
aber leider ist dann meistens zu sehen,
dass man allein und ratlos im Regen bleibt stehen!

Kopfschüttelnd lässt der Befragte den
Dialog beenden,
indem er sich rumdreht, um sich lautlos
abzuwenden,
weiter geht dann das Ratespiel,
komme ich heute wohl noch an mein Ziel?

Deshalb werden kontaktiert hier und heute,
auf der Straße noch andere Leute,
aber uneingeschränkt sagen drei von vier,
sie seien fremd und auch nicht von hier!

Nun steht er da, der arme Wicht,
gottlob aber nur hier in diesem Gedicht,
inzwischen soll er, so wurde vernommen,
doch noch an seinem Ziel sein angekommen!

Eingereicht von Manfred Hanke, Bergisch Gladbach

In der Sauna

Eine Gruppe von Männern sitzt in der Sauna, als
plötzlich und überraschend ein Telefon klingelt.
Einer der Männer geht ran. Eine Frau: „Schatz, bist
Du das? Und was sind das für Geräusche?
Bist Du in der Sauna?“ „Ja.“

„Schatz, ich stehe hier gerade vor einem Juwelier-
geschäft und die haben das Diamant-Kollier,
was ich schon immer haben wollte. Kann ich mir das
bitte, bitte, bitte kaufen? Es ist wirklich preiswert.
Es kostet kaum mehr als 10.000 Euro“

„Wieviel mehr?“ „Na ja, so knapp 12.000 Euro.“

„Na gut, ausnahmsweise. Aber bezahle auf gar
keinen Fall mehr als 12.000 Euro, verstanden?“

„Das ist aber wirklich lieb von Dir! Ach Schatzi,
weil wir schon gerade dabei sind. Ich bin gerade bei
unserem BMW-Händler vorbeigekommen, und der
hat doch gerade mein Traumauto in der Farbe, die
ich immer schon so gerne wollte. Er würde mir das
Auto zum Sonderpreis von 22.000 Euro über-
lassen. Bitte, bitte, Schatzi, kann ich das kaufen?“

„Na gut, mein Schatz. Aber versuch den Preis noch
auf 21.000 Euro runterzuhandeln, ok?“

In diesem Moment erkannte die Frau, dass es sich
um Ihren Glückstag handelte. Sie hakte nach:
„Schatz, Du weißt doch, dass ich es gerne hätte,
wenn meine Mutter bei uns leben würde.
Ich weiß ja, dass du das nicht möchtest, aber
können wir nicht für 3 Monate mal einen Versuch
starten? Wenn es nicht funktioniert, kannst Du
immer noch nein sagen. Was denkst Du darüber?“

„Na gut, lass es uns versuchen.“

„Ich danke Dir mein Schatz ... Ich liebe Dich über al-
les, bis heute Abend mein Schatz!“

Der Mann legt auf und blickt fragend in die Runde.
„Weiß irgendjemand, wem das Handy gehört?“

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef



Wohlfühlwärme für zu Hause



Barrierefrei im Eigenheim



Realisation: www.schaad-pride.de

Wir sind Starck!
24 Stunden, 365 Tage im Jahr

Heizung | Sanitär | Badsanierung | Kälte | Klima | Elektro | Solarenergie
24-Stunden-Service

DR. STARCK
UNTERNEHMENSGRUPPE



Bernhardstraße 18, 53721 Siegburg
Tel. 0 22 41/30 96 0
www.dr-starck.de



Seniorenzentrum Siegburg
eine Gesellschaft der Kreisstadt Siegburg

Seniorenzentrum Siegburg
GmbH
Friedrich-Ebert-Str.16
53721 Siegburg
Telefon: 02241 / 25 04 0
Telefax: 02241 / 2504 2505
E-Mail: info@seniorenzentrum.siegburg.de

Wohnqualität im Herzen der Stadt

DAS ZUHAUSE VON MORGEN PLANEN

Die Seniorenzentrum Siegburg GmbH bietet Ihnen eine Vielzahl von Dienstleistungen, die von der stationären über die ambulante bis hin zum Wohnen im Seniorenzentrum alles umfasst. Unser Haus befindet sich am Rande der Siegburg Innenstadt; (300 Meter bis zur Fußgängerzone und zum Markt) und wird durch unseren Neubau in unmittelbarer Nähe (Heinrichstraße) ergänzt. Machen Sie sich selbst ein Bild von unseren Einrichtungen und lernen Sie uns unverbindlich kennen.

Seniorenzentrum
Friedrich-Ebert-Straße

- Stationäre Pflege mit 206 Betten
- Wohnen im Seniorenzentrum: 40 kleine und 12 große Apartments
- Kurzzeitpflege
- Ambulante Pflege

Seniorenzentrum
Heinrichstraße

- Stationäre Pflege mit 80 Betten: Wohnen in Wohngruppen
- 11 Apartments im Staffelgeschoss
- 12 Plätze Seniorengroßtagespflege

www.seniorenzentrum-siegburg.de



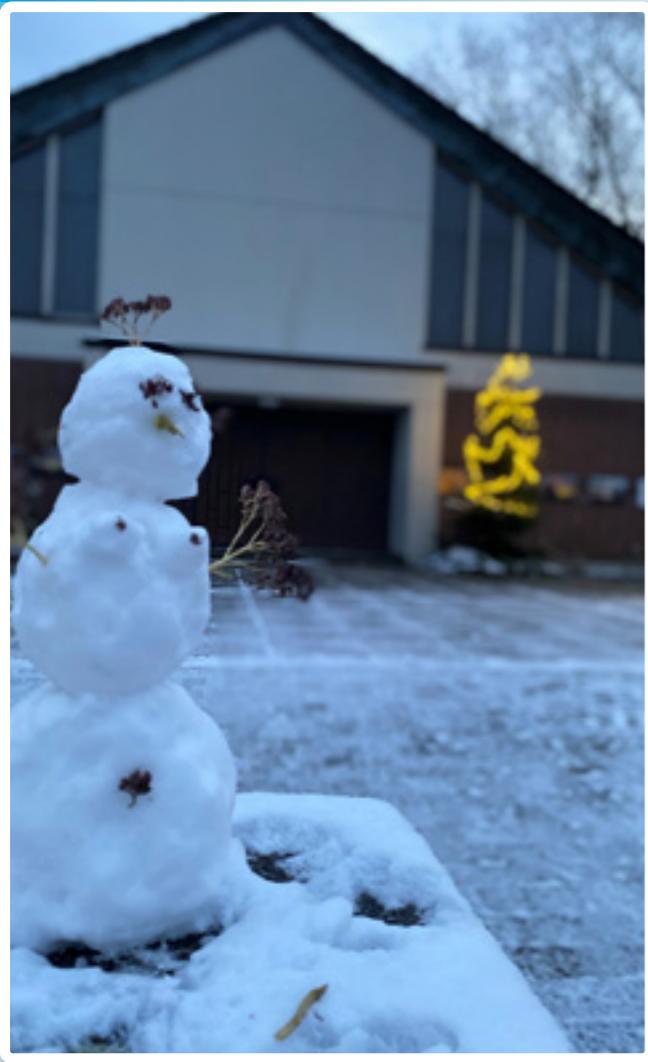
LEBEN IM ADVENTSKALENDER
Fenster um Fenster Richtung Weihnachten

Man nehme das Veedel in der windigen, nassen und rundweg ungemütlichen Adventszeit und wickele es in eine kuschelige Wolldecke. Dies ist, bildlich gesprochen, das Prinzip des lebendigen Adventsfensters. 23 bzw. 24 Mal kommen all jene, die nicht allein am Adventskranz sitzen wollen, unter einem weihnachtlich geschmückten Fenster in ihrer Nähe zusammen. Wir haben bei den Bürgergemeinschaften Zange und Deichhaus nachgehört, wie sie diese herz- und magenerwärmende Tradition pflegen.

Erste Überlegungen waren schon früh an die Verantwortlichen der BG Zange herangetragen wurden. Dann kam Corona mit seinen rigidien Kontaktbeschränkungen. Ein Treffen mit den Nachbarn zu organisieren, das traute sich der Vorstand zunächst nicht. Da die Coronazeit gleichzeitig überdeutlich machte, wie wichtig Kontakte gerade vor dem Christfest sind, hieß es 2021, also noch mitten in der Pandemie, deshalb: Vorhang auf für Überraschungen vor zwei Dutzend Türen, an zwei Dutzend Fenstern.



Schmuckes Fenster mit Transparentpapier.



Schneemann vor Sankt Hedwig.

Zur Aktionszeit bewegen sich die Temperaturen nicht selten um den Gefrierpunkt. Im Spätsommer, wenn die Planungen am alten Hornpott anlaufen, herrscht noch T-Shirt-Wetter. Wer sich bereiterklärt, eines seiner Fenster im lebendigen Zanger Kalender zu öffnen, der schmückt es mit Selbstkreiertem, klebt Glimmer auf die Scheiben und faltet Sterne, Schafe oder Tannenbäume, bastelt ein Fensterbild oder gestaltet eine Weihnachtsbotschaft in farbigen Lettern. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Zwischen 18 und 19 Uhr bringt man seine Kostbarkeit dann zum Leuchten. Auf der Homepage der Bürgergemeinschaft oder im „Schaukasten an der Ecke“ hängt ein Plan mit den Adressen der Schmuck-Fenster des Tages.

Manche der 24 Teilnehmer bieten saisonale Stärkungen an. Von Punsch haben wir gehört, der wärmt und schmeckt. Erfahrene Fenster-Wanderer haben eine eigene Tasse in der Tasche. Das spart dem Gastgeber den Abwasch, der Umwelt den Plastikbecker.



Gute Stimmung bei der Adventsaktion am Deichhaus.



Erwartungsfroh - was haben sich die Gastgeber ausgedacht?

Der Spaziergang hin zum strahlenden Ort ist jeden Tag ein anderer. Das bringt dem Bewohner die Winkel und Ecken seiner Umgebung näher. Die Menschen begegnen sich jeden Tag neu, was bestenfalls anhaltende Verbindungen zwischen ihnen schafft. Zwei Anlaufpunkte stehen im Vorhinein fest. Am Nikolaustag lockt immer die Geschäftsstelle der Bürgergemeinschaft in der Bismarckstraße 56. Hier hält der Vorstand Überraschungen für große und kleine Besucher bereit.

Ein bisschen wie die Heiligen Drei Könige, die dem Stern bis zur Krippe folgen, sollen sich die Teilnehmer am letzten Adventsfenstertag fühlen. An Heiligabend bildet die Tür von Sankt Hedwig das 24. Türchen. Die Kirche öffnet um 16 Uhr zum Krippenspiel. Das bereiten seit gut 30 Jahren Zanger Kinder und Jugendliche vor.

Nehmen wir den Schlitten rüber zum Deichhaus. Die BG stieg 2009 ins Vorweihnachtsgeschäft mit Türen und Fenstern ein. Zunächst bescheiden mit einem



Das 24. Türchen ist das Krippenspiel in Hedwig.

Fenster an jedem der vier Adventswochenenden. Heutzutage werden die Zahlen 1 bis 23 vergeben. Die Mitmacher schmücken an ihrem großen Tag ein Fenster, eine Haustür oder ein Tor. Zwingend gehört das Anbringen der entsprechenden Tageszahl dazu. Es wird unterschieden zwischen Fenstern mit und ohne Aktion. Die inaktiven Fenster-Freunde versprechen, ab dem Stichtag mit anheimelnder Illumination zwischen 18 und 22 Uhr auf sich aufmerksam zu machen. Dieses festliche Strahlen reicht oft bis ins neue Jahr.

Auch die Gestalter am aktiven Fenster beherzigen die schmucken Vorgaben und ergänzt sie um eine Einladung zur Zusammenkunft zwischen 18 und 18.30 Uhr am Paten-Tag. Dann werden Gedichte vorgetragen, Geschichten vorgelesen. Sogar Schauspieleinlagen hat das Deichhaus schon gesehen. Obligatorisch ist der gemeinsame Gesang. Die Dezemberluft ist erfüllt von Kinder- oder Eierpunsch, Glühwein und Kakao. Gebäck, ein herzhafter Happen oder eine Suppe verstärken den lukullischen Rahmen.



Am Weihnachtsbaum schmecken die Chips besser.

Ist eine halbe Stunde dafür nicht knapp bemessen? Norbert Ginkel, der Pressewart der BG, erläutert: „Die Zeit wurde von uns als Basis gesetzt, damit neue Teilnehmende sich nicht gleich erschrecken, wenn sie hö-

Kümpel
BESTATTUNGEN

www.bestattungshaus-kuempel.de

ALTE LOHMARER STRASSE 6 | 53721 SIEGBURG | DIREKT AM NORDFRIEDHOF
Eigene Trauerhalle | Alle Bestattungsarten auf allen Friedhöfen | Inhaber William Busse jun.

Tel.: 022 41-51 288
Tag & Nacht erreichbar

Alternativen zur konventionellen Bestattung

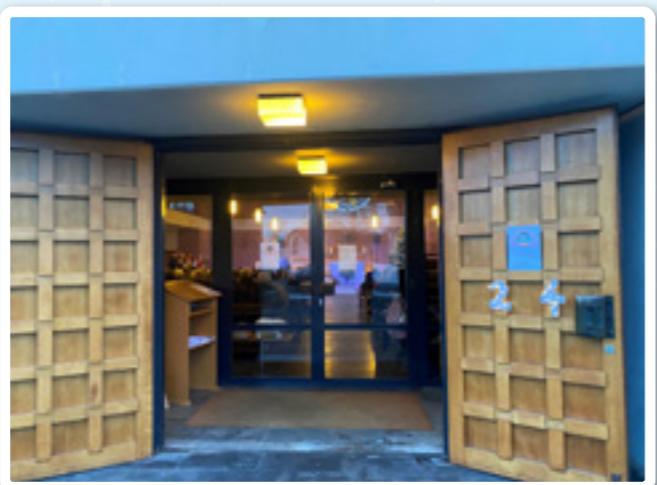
FRIEDWALD® **MICHAELSGARTEN**



Aufwändige Siegburg-Deko.

ren, dass mache Aktionen bis zu zwei Stunden dauern können. Das gesellige Beisammensein wird sehr geschätzt, und es wird niemand nach einer halben Stunde vor die Tür gesetzt.“

Die Bürgergemeinschaft hat eine eigene Beauftragte für die Abwicklung der Adventsfensterterminierung. Sie führt die Liste und hat die Wiederholungstäter im Kopf, die jedes Jahr dekorieren und backen möchten. Möglichst immer am gleichen Datum. Erste Anfragen trudeln im Sommer ein, was die Adventsfenstervertreterin nicht davon entbindet, später mit einem Rück-



Einladende Kirchentür am 24. Dezember.



Gegen Wind und Wetter hilft der Schirm.

versicherungsanruf klarzustellen, ob es bei der Vereinbarung bleibt. Die fertige Tabelle des Wo? und Wann? wird vor dem ersten Advent auf der Homepage der BG, in der Hans Alfred Keller-Schule und der Kita Deichhaus-Küken veröffentlicht.

Keine Vorweihnacht auf dem Deichhaus ohne Geschenke. Die Fensterschmucker und Türöffner erhalten einen Olivenholanhänger aus Bethlehem. Und versprechen zum Zeitpunkt der Präsentannahme: „Bis zum nächsten Jahr.“ Gleiche Stelle, gleiche Weihnachtswelle. ■

ANZEIGEN



www.bestattungen-esser.de

02241 6 25 11
Aulgasse 27-29
Siegburg
Hauptstraße 59
Siegb.-Kaldauen
SEIT 1919 | BESTATTUNGSHAUS
Peter Esser



**Ihr Partner für
barrierefreie Bäder**

Katharinenstraße 73, 53721 Siegburg
0 22 41 / 6 20 20



Impressum

Herausgeber:
Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg
rathaus@siegburg.de

V.i.S.d.P.: Jan Gerull
V.i.S.d.P.: Kreisstadt Siegburg

Fotos: Kreisstadt Siegburg
Gestaltung: Kreisstadt Siegburg - Mediendesign

Das barrierefreie Bad

Fällt Ihnen im Alter alles schwerer? Das muss nicht sein!
Ebenerdige Duschen und altersgerechte Badgestaltung
bieten Ihnen mehr Lebensqualität und Sicherheit.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!



ODENTHAL
SANITÄR · HEIZUNG · KLIMA

Odenhal Haustechnik GmbH
Wilhelmstraße 169
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41 / 96 90 5-0
E-Mail: mail@odenhal-shk.de
www.odenhal-shk.de

Realisation: www.schaab-pr.de

Kraniche



Der Siegburg Gutschein Shoppen, schenken & geniessen

SIEGBURG GUTSCHEIN
Stadtmarketing Siegburg GmbH

Siegburg hat so viel zu bieten:
WELLNESS & GESUNDHEIT
MODE & TRENDS · AUTO & TECHNIK
KOSMETIK & SPORT · BODY & SOUL
LIFESTYLE & DESIGN
FEINKOST & DELIKATESSEN
SCHMUCK & DEKORATION

Ein Gutschein für viele Gelegenheiten!
Einzelhandel · Gastronomie · Dienstleister
Über 70 Annahmestellen im Stadtgebiet. Sie möchten nähere Informationen oder haben Rückfragen?
Wir freuen uns von Ihnen zu hören!

Gutscheinverkauf: Stadtmuseum Siegburg · Markt 46
Bürgerservice · Holzgasse 28-30
oder einfach online 24/7 unter
www.gutschein-siegburg.de

**Ein Service der Stadtmarketing Siegburg GmbH · Markt 46 (Stadtmuseum) · 53721 Siegburg
02241/1027533 · info@stadtmarketing-siegburg.de**

Der Herbst ist Kranichzugzeit. Ende Oktober und Anfang November waren die Langstreckenflieger wieder am Himmel über Siegburg zu sehen. Dieses Foto von Fotograf Wolfgang Hauke erreichte die städtische Pressestelle und zeigt eine große Formation. Wussten Sie, dass eines der schönsten Lyrikwerke, die sich mit den majestätischen Zugvögeln beschäftigt, von Herman van Veen stammt? Der niederländische Liedermacher gastiert am 12.12.2025 um 20 Uhr im Rhein Sieg Forum.

Kraniche

Die Dämmerung beginnt sich auszubreiten,
am Himmel ziehen Vögel einen Strich.
Ich seh den leeren Platz
in ihren Reihen -
ist dieser Fleck da reserviert für mich?

Wenn ich mit Ihnen in den Süden zöge,
der Wind, den Wolkenberg zur Seite schiebt,

und ich seh' euch, wenn ich vorüberflöge,
ich würd' euch rufen, die ihr unten bliebt.

Ich frag mich manchmal:
sind all die Soldaten,
die irgendwo im Krieg gefallen sind,
nur unter weiße Kreuze dann geraten,
ob sie nicht
Kraniche geworden sind?

Sie rufen uns wenn sie vorübergleiten,
doch was sie rufen, ist nicht zu verstehn.
Mag sein, daß wir darum
in schlimmen Zeiten
tief in Gedanken
oft
zum Himmel sehn.

Herman van Veen, 1982

Rassismus im Karneval 1936



Karneval 1936, Hitlerzeit. Siegburg feiert Rosenmontag. Unter dem Motto „Es war einmal“ taucht eine Gruppe im Zug auf, die genau zehn Jahre nach dem Ende der Besatzung mit schwarzer Gesichtsbemalung die Kolonialtruppen, die im Anschluss an den Ersten Weltkrieg den französischen Besetzungsanspruch durchgesetzt hatten, persifliert. Das Foto offenbart einerseits den Rassismus als Grundpfeiler der NS-Ideologie, andererseits die Fortführung der scheinbar ewigen Feindschaft mit Frankreich. Vier Jahre später zieht Deutschland wiederum gegen den westlichen Nachbarn zu Felde. ■

Einschulung zu Kaisers Zeiten

Kniestrümpfe, Matrosenanzug, Marinemütze, Tornister. Rund 110 Jahre alt ist diese unbeschriebene Postkarte, die eine ideale Einschulung zu Kaisers Zeiten zeigt. Das Bild des leicht pausbäckigen Knirpses wurde laut Rückseite aufgenommen im „Atelier Schmidt, Bonn am Rhein, Remigiusstraße 24, neben Warenhaus Tietz“.

Interessant ist der Überlieferungskontext. Das „Mein erster Schultag“-Motiv befand sich in einem Schwung von Feldpostkarten aus dem Ersten Weltkrieg, die der Siegburger Militärfahrer Johann Baum seiner Gattin Maria von der Westfront zusandte. Der Kartenstapel erreichte unlängst das Siegburger Stadtarchiv. ■



Zeugnis der Besetzungszeit

Ein Ausweis des Großvaters, gefunden in alten Familienunterlagen. Am 27 Juni 1924 stellt die Polizeiverwaltung der Stadt Siegburg dem 18-jährigen Willy Braun eine „Ausweiskarte“ für „Einwohner des besetzten Gebiets“ aus. Hintergrund ist die nach dem Ersten Weltkrieg im Versailler Vertrag vereinbarte Besetzung des Rheinlands. In Siegburg waren das zunächst die Kanadier, dann die Briten und ab 1920 die Franzosen. Die Grenze zum unbesetzten Teil Deutschlands lag damals zwischen Hennef und Eitorf. In den Verträgen von Locarno erreichte Gustav Stresemann 1925 den Abzug der fremden Truppen. Bedingung dafür war eine Demilitarisierung des Rheinlands, also des Verbots dort deutsche Truppen zu stationieren. 1926 zogen die letzten französischen Soldaten ab. ■

Foto eingereicht von Markus Braun



Briefmarkenfreund sucht Informationen zu Ingo Zigan

Das Foto eines Umschlags aus den 50er Jahren schickte uns Ulrich Klink von den Briefmarkenfreunden Siegburg zu. Ihn interessiert hier gar nicht so sehr die Briefmarke, sondern der Absender: die „Philatelistische Rundschau Ingo Zigan“ aus Siegburg. Obwohl der Einsender sich natur-



Ihre Fotoerinnerungen senden Sie an 65er@siegburg.de oder an Stadtverwaltung Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg.

Herzlichen Glückwunsch!

79 03.02. Anneliese Kellers, Siegburg
18.03. Ingrid Rumland, Siegburg

81 13.12. Gertrud Daun, Königswinter
29.12. Wolfgang Kutzka, Siegburg

83 19.01. Elfriede Schell, Siegburg
25.03. Cveta Vukovic, Siegburg

85 06.02. Manfred Lindgens, Siegburg

86 21.03. Sunna Schröder, Siegburg

87 06.02. Karl-Heinz Gräf, Siegburg
21.02. Günter Mülln, St. Augustin
06.03. Anita Imbusch, Siegburg
24.03. Rosemarie Proske, Siegburg
26.03. Irmgard Gantenberg, Siegburg

88 21.01. Gertrud Pigulla, Siegburg
31.01. Albert Gräf, Siegburg
05.03. Marianne Eischeid, Hennef

89 26.02. Josef Büchel, St. Augustin

90 28.12. Dieter Daun, Wipperfürth
29.01. Josef Müller, Siegburg
06.03. Lieselene Pütz-Hansen, Kongsvinger, Norwegen

91 27.12. Rudolf Inger, Siegburg
17.03. Walter Geuer, Emmelshausen
27.03. Lisette Schenk, Siegburg

92 26.01. Gerhard Dietze, Siegburg

93 21.01. Herbert Müller, Bergen/Chiemgau

94 07.01. Herbert Steinhauer, Siegburg

95 08.01. Karl Persky, Elsdorf
15.03. Marlene Gemünd, Siegburg

96 05.01. Robert Steimel, Siegburg
10.01. Käthe Hitzeler, Hennef
16.02. Wilhelm Demmer, Siegburg
23.03. Karl-Heinz Müller, Siegburg

Hochzeiten

Diamanthochzeit

28.01. Gisela und Horst Breuer, Siegburg

Eiserne Hochzeit

29.01. Wilma und Karl-Heinz Wiesgen, Siegburg

Nachträglich gratulieren wir

Hochzeiten

16.05. Elisabeth und Wilhelm Lindlar
zur Eisernen Hochzeit
22.10. Irmgard und Alfred Lemmer
zur Diamantenen Hochzeit

Geburtstage

17.11. Hanno Rheineck, Troisdorf
zum 82. Geburtstag
05.12. Theo Linke, Euskirchen
zum 89. Geburtstag

Wir veröffentlichen auf dieser Seite die Alters- und Ehejubiläen derjenigen, die **ausdrücklich zugestimmt** haben.

ANNEKÄTHE UND GUNTRAM ZIMMERMANN FEIERTEN EISERNE HOCHZEIT Von der Waterkant an den Wahnbach

Wie nennt man eigentlich den 65. Hochzeitstag? Ich musste nachschauen. Man nennt den Hochzeitstag auch Eiserne Hochzeit. Zu diesem Anlass stellt sich die Frage: Wie haben sich meine Eltern eigentlich kennengelernt?

Im Jahr 1955 hat es meinen Vater von Schleswig-Holstein ins Rheinland verschlagen, weil es hier Arbeit gab. Er arbeitet an der Wahnbachtalsperre mit, als Einschaler an Schussrinne, Überlauf, Stützmauer und Brücke zum Damm. An einem freien Tag geht er zu einem Tanzvergnügen im Gasthaus Nelles in Seligenthal, und es kommt, wie es kommen musste: Dort lernt er ein Mädchen aus Hennef kennen. Mein Vater bleibt dem Wahnbachtalsperrenverband erst einmal verbunden, um in Seligenthal bleiben zu können.

Am 31. Juli 1959 ist es dann so weit: der Hochzeitstag. Geheiratet wird selbstverständlich in St. Servatius.

Das junge Paar zieht dann nach Siegburg in die Nordstraße. Mein Vater arbeitet in verschiedenen Schreinereien, unter anderem auch in Niederpleis bei der O.E.Kreutz, wo er viele Schulmöbel anfertigt und viel zur Montage unterwegs ist. Die Familie wächst. Neben mir gibt es noch zwei Brüder. Unsere Kindheit verbringen wir u.a. im Schwimmverein SV Hellas. Meine Mutter zieht mit ihren 84 Jahren heute dort noch regelmäßig ihre Bahnen. Die Eltern ziehen auf die Zange und wohnen dort jetzt schon seit 57 Jahren.

Mein Vater tritt 1965 der Freiwilligen Feuerwehr in Siegburg bei. Das macht ihm bis heute noch Freude – mittlerweile natürlich nur noch als inaktives Mitglied. Als die Farbenfabrik Siegwerk nach



Hochzeit 1959 in St. Servatius.

(wenn ich mich recht erinnere) einigen Bränden eine Werksfeuerwehr aufstellt, bekommt mein Vater dort eine Anstellung. Er macht sein Hobby zum Beruf und ist bis heute stolz darauf, ein Siegwerker zu sein. In diesem Jahr hat das Siegwerk seine 200-jähriges Jubiläum gefeiert. Meine Eltern konnten mitfeiern und freuen sich schon auf das nächste Event um Weihnachten herum.

Urlaub zu machen, war ihr größtes Vergnügen. Ich erinnere mich gerne an die Italien-Urlaube zurück: Wir reisten mit fünf Personen in einem kleinen VW Käfer - heute undenkbar. Weitere Ziele meiner Eltern waren unter anderem Kuba, Südafrika, die Dominikanische Republik, Neuseeland und viele weitere Orte in Europa.

In der Ehe gab es viele Höhen und Tiefen, aber ich finde, sie haben es sehr gut hinbekommen. Ich bin stolz auf meine Eltern. ■

Angelika Brück, Siegburg

Geburtstage sowie **ANDERE JUBILÄEN FÜR DEN ZEITRAUM JANUAR BIS MÄRZ** können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum 15.01. **schriftlich** der Redaktion der „65er Nachrichten“ mitgeteilt werden.

SEIFENKISTENRENNEN ANFANG DER 1950ER JAHRE

Als Siegburg wie Monte Carlo war



Start zum Seifenkistenrennen 1954. Im Hintergrund die Autobahnrasstätte.

Anfang der 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurde in Siegburg von der Firma Opel-Bässgen ein Seifenkistenrennen organisiert. Dafür wurde die Alte Poststraße für einen Sonntag ganztägig gesperrt. Der Ablaufberg war aus Holzbohlen gefertigt und hatte Platz für zwei Wagen. Eine Klappe, die beide Seifenkisten zurückhielt, wurde beim Start heruntergeklappt, es ging los. Die Anfangsgeschwindigkeit war hoch, ich denke 40 bis 50 km/h.

Natürlich musste ich an diesem Rennen teilnehmen. Mein Vater unterstützte mich. Vorher waren jedoch Hürden zu überwinden - die Seifenkiste musste sicher gefahren werden können, dazu gehörte eine funktionierende Lenkung und eine sichere Bremse. Das Gewicht einschließlich des Fahrers durfte ein bestimmtes Maß nicht überschreiten. Länge, Breite und Raddurchmesser waren auch vorgeschrieben. Der Clou an der Sache war: Die Seifenkiste musste

vom Fahrer (Kind) ganz allein gebaut werden. Dass dies unmöglich war, war dem Veranstalter ganz gewiss bekannt. Man kann sich das kaum vorstellen, aber einige Wagen sahen wie Mini-Ferraris oder Mercedes-Rennwagen aus. Die Teilnehmer wurden in drei Klassen eingeteilt. Klasse 1: Kinder bis 12 Jahre. Klasse 2: Jugendliche bis 16 Jahre. Klasse 3: alle anderen, die älter und auch nicht an Maße und Ausstattung gebunden waren. Einzig sicher mussten alle Fahrzeuge sein.

Das Rennen war für Siegburg ein Highlight, die gesperrte Straße war an diesem Tag vollständig mit Strohballen abgesichert. Es schien, als wäre die ganze Stadt auf den Beinen. Einfach wunderschön. Insgesamt nahmen vielleicht 30 bis 40 Jugendliche teil. Ob auch Mädchen dabei waren, weiß ich nicht mehr. Als damals 11-Jähriger nahm ich in der ersten Klasse teil, da waren wir vielleicht zehn Teilnehmer. Ich hatte viel Glück und erreichte den

2. Platz. Die Preise wurden von den Siegburger Geschäftsleuten gestiftet. Sie waren sehr schön und wertvoll. Mein Preis war signifikant, ich durfte an einer Werksbesichtigung der Adam Opel AG in Rüsselsheim teilnehmen. Als der Tag gekommen war, wurde ich von einem Herrn der Firma Bässgen zu Hause abgeholt. Frau Bässgen stieg später zu und begrüßte uns. Wir fuhren dann in einem Opel-Kapitän nach Rüsselsheim, und ich besichtigte die Fertigung in einer Gruppe mit anderen Teilnehmern. Es war ein wunderschöner Tag.

Und nun zum Bau der Seifenkisten. In unserer Nachbarschaft gab es eine kleine Schreinerei. Dort wurde der Grundrahmen aus Holz gefertigt. Im Betrieb meines Vaters wurden Lenkung, Bremse, Sitz und Verkleidung eingebaut. Die Räder, sie stammten von Kinderwagen, wurden montiert.

Ich hatte insgesamt zwei Wagen, der im Jahr darauf gefahrene besaß eine Ganzstahlausführung und Original-Opelräder für Seifenkisten. Die Lackierung war genau nach meinem Geschmack, ich liebe die Farben Schwarz und Gelb in Kombination.

Auch in Ruppichteroth habe ich an einem Rennen teilgenommen und in meiner Klasse den dritten Platz belegt. Auf die Frage eines Freunds, wie viele Fahrer in meiner Klasse teilgenommen hätten, musste ich kleinlaut zugeben: Es waren nur drei! Ganz zum Schluss möchte ich meinen Eltern danken. Ohne ihre tatkräftige Hilfe hätte ich das nie-mals geschafft. Es war eine wunderschöne Zeit. Schade, dass es diese Rennen heute nicht mehr gibt. Warum eigentlich nicht? ■

Reiner Odenthal, Windeck-Leuscheid

SEIFENKISTEN KEHREN 2025 ZURÜCK Jonas' Traum geht in Erfüllung

Ein schreckliches Unglück überschattete den letzten Tag vor den Sommerferien 2024. Der elfjährige Jonas geriet auf der Zeithstraße, die er mit dem Fahrrad stadteinwärts Richtung Schulzentrum Neuenhof befuhrt, unter einen abbiegenden LKW. Jede Hilfe kam zu spät. Er verstarb an der Unfallstelle.

Jonas hatte mehrere ausfüllende Hobbys und Leidenschaften. Er war gern draußen, engagierte sich bei den Pfadfindern. Technik faszinierte ihn. Er kannte die alten Seifenkistengeschichten, bewunderte die Fotos und wenigen Videos, die die Gefährte und ihre tollkühnen Lenker zeigen, und hatte den Traum, einmal ein solches Rennen in Siegburg mitzuerleben oder auch selbst mit Startnummer und „Auto“ teilzunehmen. Er hatte sich mit seinem Anliegen bereits an den Bürgermeister gewandt mit der Bitte, über die Ausrichtung einer Seifenkiste-Rallye nachzudenken.



Am Unfallort legten Freunde von Jonas Blumen nieder.

Nach seinem Tod soll sein Wunsch in Erfüllung gehen. Die Stadt hat sich nach Rücksprache mit den Eltern mit einem Veranstalter aus Overath getroffen, der 2025 ein Rennen in Siegburg organisieren will. Jonas' Kaldauer Pfadfinderstamm wird unterstützen. Möglicherweise gibt es einen Zieleinlauf auf dem Markt. Wir melden uns in der nächsten Ausgabe mit dem Termin! ■

NACH SSV-GASTSPIEL ERSTER TRAINER DES 1. FC KÖLN

Flink von der Waldstraße nach Müngersdorf

Die Verbindung zwischen dem Siegburger Sportverein und dem 1. FC Köln? Natürlich Wolfgang Overath, der von 1953 bis 1962 für die Blau-Weißen spielte, Jugendnationalspieler wurde und dann vom Sportplatz an der Waldstraße zu den Geißböcken wechselte, wo er Deutscher Meister und zweifacher DFB-Pokalsieger wurde.

Doch es gibt einen weiteren Fußballer, einen weiteren Nationalspieler, der Verbindungen zum FC und zum SSV aufweist. Seine Spuren führen zurück ins Jahr 1929, als die neuformierte 1. Bezirksklasse namhafte Teams aufweist und durchaus Zuschauermassen anzieht.

Es ist die Saison, als etwa die damalige „Siegburger Zeitung“ zum schweren Auswärtsspiel des SSV an der Amsterdamer Straße gegen den VfR Köln für „die unbedingt nötige Rückendeckung“ einen „Dreiachs-Postomnibus“ chartert und ob der großen Nachfrage Tage später einen zweiten. Es sei „Pflicht eines jeden SSVers“, sich auf den Weg nach Köln zu machen, mahnt das Heimatblatt und betont: „Der große Wagen genügt hinsichtlich Bequemlichkeit und Fahrsicherheit in jeder Beziehung. Außerdem ist der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt mit 1,70 Mark sehr gering. Die Abfahrt erfolgt um 9 ½ Uhr ab Markt (Südseite) und anschließend 9.45 Uhr ab Vereinslokal „Zur Sonne“. Die Rückfahrt erfolgt sofort nach Spielschluss. Die Fahrt mit der Reichsbahn ist etwas unbequemer.“

Zwar geraten die Siegburger mit 2:6 arg unter die Räder, doch das Gefolge von 300 Schlachtenbummlern aus der Kreisstadt, die Sonderbusse und eine „Karawane aller möglichen Fahrzeuge“, macht mächtig Eindruck: „Sogar die ziemlich verwöhnten Kölner zeigten größtes Erstaunen, als sie diese gut organisierte Expedition sahen. Verschiedene prominente Vertreter des Kölner Fußballs sprachen mir gegenüber mit Anerkennung von einer derart praktischen Propagierung des Fußballsports“, berichtet der Sportreporter an die Heimatredaktion in der Wilhelmstraße.



Der Name als Programm für seine Aktionen auf dem Feld? Karl Flink.

Zum Auftakt der Saison hatte es bereits einen „Knaller“ gegeben. Der SSV empfing den Kölner Sportclub 99 (KSC). Und wen hatten die Siegburger als Trainer? Karl Flink (34), ein Kicker mit 20 Einsätzen in der Westdeutschen Auswahl und einem Länderspiel, das der nur 1,57 Meter große rechte Läufer 1922 gegen Ungarn (0:0) absolvierte. Er spielte unter anderem für den Kölner Ballspiel-Club 01 (KBC) und Borussia Neunkirchen.

Das Besondere an Flink? Nach seinem Siegburger Gastspiel als Coach wird er – zwischen zwei Stationen bei einem Verein namens Fortuna Düsseldorf – im Februar 1948 der erste Trainer des am 13. des Monats aus KBC und Sülz 07 gegründeten 1. FC Köln, bis ihn im Juli Helmut Schneider ablöst. Es folgen bei den Geißböcken Karl Winkler, Kurt Baluses und Peter Szabo. Flink, der 1933 in die NSDAP eingetreten war und 1958 im Alter von 62 Jahren stirbt, trainiert Anfang der 1950er-Jahre noch den TSV Eller 04 und den VfB Bottrop.

Wieder zurück auf die Seiten der Heimatzeitung vom September 1929, zurück zum mit Spannung erwarteten Saisonauftakt gegen den Kölner Sportclub (KSC 99). Die Siegburger Zeitung schreibt:



Fußballer des SSV 04, um 1920.

„Der Siegburger Sportverein trifft auf Gegner, die ihm größtenteils auf dem grünen Rasen noch nicht entgegneten. Diese Vereine repräsentieren eine außerordentliche Spielstärke. Das Interesse an diesen Spielen ist vielleicht größer als an den Kämpfen der Sonderklasse. Die drei Erstplatzierten der 1. Bezirksklasse rücken in die Sonderklasse auf. Wir Siegburger haben also das erste Meisterschaftsspiel gegen einen der stärksten Gegner auf dem Sportplatz an der Waldstraße. Der KSC ist in Siegburg kein Unbekannter mehr. Die Spiele der Kölner gegen unsere heimischen Mannschaften waren stets Höhepunkte im sportlichen Leben Siegburgs. Man hat die Gäste wegen ihrer fairen, technisch hervorragenden Spielweise immer wieder gern gesehen. Und nun will der Sportclub bei den Blau-Weißen die ersten Punkte holen, die es an Vorbereitungen nicht haben fehlen lassen. Seit langer Zeit liegt das Training in den Händen des Internationalen Karl Flink.“

Der KSC 99 war übrigens Kölns ältester Fußballklub: Am 6. Mai 1899 als Abspaltung des Kölner Turnvereins 1843 als der „Internationale Fußball-Club Köln“ gegründet und dann zunächst in „Cölner Fußball-Club 1899“, im August 1916 dann in Kölner Sport-Club 1899 umbenannt. Der Westdeutsche Meister von 1903 und 1906 spielte im Weidenpescher Park. 1937 erfolgte eine Fusion mit dem Kölner CfR zum VfL Köln 99, aus dem vor rund zehn Jahren der neue 1. FSV Köln 1899 wurde. ■

Ralf Reudenbach, Siegburg

DIE BEDEUTUNG VON „FRISCH, FROMM, FRÖHLICH, FREI“

Ein Leben für die Turnerei



Die junge Turnerriege des STV in der Aufstellung Klaus Schoppe, Walter Schulten, Hans Warning, Rolf Obst, Hans Dieter Diehler, Norbert Braun und Peter Lehmacher, von rechts.

Wenn ich im 85. Lebensjahr zurückblicke, war dieses lange Leben, für das ich sehr dankbar bin, geprägt vom Ideal und den Zielen des Turnertums, wobei mir immer deutlicher wird, welchen Wert diese Idee für anderthalb Jahrhunderte hatte. Obwohl in der heutigen Zeit nicht mehr gefragt, bin ich ein Überlebender und Zeuge dieser anspruchsvollen Bewegung. Bewegung gilt hier vor allem im Wortsinn, denn das Turnertum beruht auf der Leibesübung, wenngleich von einem wachen Geist geprägt. Die Formel lautet: ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.

„Frisch - fromm - fröhlich – frei“ lautet bekanntlich der Wahlspruch der Turner. Turner ist zugleich der Familienname und bedarf keiner gendergerechten Ergänzung. Die Turnfamilie besteht über alle Altersgrenzen hinweg aus Turnschwestern und Turnbrüdern, um den starken inneren Zusammenhalt einer vertieften Gemeinschaft deutlich zu machen.

- „Frisch“ bedeutet, sich um einen wachen Geist zu bemühen - durch einen gesunden Lebenswandel mit viel Bewegung, maßvollem Essen und anspruchsvoller geistiger Betätigung.
- „Fromm“ steht für die Grundtugenden wie Anstand und Würde, Ehrlichkeit und Bescheidenheit, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme.
- Mit „fröhlich“ ist der Spaß an und in der Gemeinschaft gemeint.
- „Frei“ steht nicht umsonst am Ende des Wahlspruches, denn die Freiheit ist das höchste Gut, das wir Menschen haben. Es gilt, immer und überall für sie einzustehen.

In diesem Turnergeist aufwachsen zu dürfen, ist ein großes Glück und eine ebensolche Verpflichtung. Laut Eintrag in meinem Turnerpass bin ich

am 5. Juli 1948 mit neun Jahren und im dritten Volksschuljahr Mitglied im Siegburger Turnverein geworden. Zunächst bei den Leichtathleten unter dem unvergessenen Werner Fuchs. Ab 1950 wurde ich dann Geräteturner unter der Leitung von Christian Lucht und später unter Hans Warning, einem prominenten Vertreter der Turnkunst bis ins hohe Alter. Früh erkannte man meine Fähigkeit, anderen Menschen etwas beizubringen. Deshalb erhielt ich ab 1957 eine Ausbildung als Vereinskinderturnwart an der Landesturnschule des Rheinischen Turnerbundes in Remscheid-Reinshagen.

Bis zu meiner Einberufung zum Wehrdienst 1965 leitete ich das gesamte Kindertraining im Verein. Zusammen mit meiner Ehefrau Katharina haben wir während meiner Dienstzeit eine 120 Mitglieder zählende Erwachsenengruppe im Breitensport aufgebaut und waren die Ersten in Siegburg, die Gymnastik im Wasser und Nordic Walking angeboten haben. Gerne sind wir nach Turnerart gewandert und haben unterwegs die alten Lieder gesungen. Gemeinsam zu singen, ist die intensivste Form des Zusammenhaltes. Den gilt es zu vertiefen, denn der Mensch ist ein soziales Wesen. Er braucht die Gemeinschaft, und für Turner ist das Miteinander Lebensinhalt. Um dies zu intensivieren, wurden Wochenendfahrten mit Übernachtung in Jugendherbergen durchgeführt, etwa zur Weltausstellung in Hannover, mit dem „Kuckusbähnle“ von Neustadt an der Weinstraße in den Pfälzerwald und zum Winzer nach Rheinhessen.

Unvergessen sind die Aktivitäten im Karneval: eigene Sitzungen, großer Ball mit zwei Kapellen im Saal des „Hotel zum Stern“, Wagen und Fußgruppen im Rosenmontagszug. Das alles ist nun Vergangenheit; aber die Erinnerung an glücklichere Zeiten bleibt. ■

Günter Bleifeld, Siegburg

80 JAHRE NACH KRIEGSENDE

Kunst aus dem Exil

Der Nationalsozialismus zwang eine halbe Million Menschen ins Exil, darunter zehntausende Kulturschaffende aus Bildender Kunst, Literatur, Musik, Theater, Film - ein riesiger Aderlass der Kulturszene in Deutschland, die in den 1920er Jahren eine der lebendigsten und innovativsten der westlichen Welt war.

Einige der verfemten Künstlerpersönlichkeiten gehören zum allgemein bekannten Kultur-Kanon, darunter Anna Seghers, Thomas und Heinrich Mann, Max Ernst, Friedrich Hollaender oder Fritz Lang. Die Mehrheit der Künstler verloren jedoch ihre berufliche Existenz, viele gerieten in Vergessenheit.

Der Kölner Sammler Thomas B. Schumann widmet sich seit Jahrzehnten dieser „verschollenen Generation“. Mit persönlichem Engagement spürt er Gemälde und Zeichnungen unbekannter Künstler auf, die zwischen 1933 und 1945 fortgehen mussten. Seine stetig wachsende Sammlung MEMORIA umfasst tausende Bücher sowie hunderte Gemälde und Zeichnungen.

80 Jahre nach Kriegsende zeigen Stadtmuseum und Katholisch-Soziales Institut ab dem 26. Januar 2025 Werke von etwa 50 Exilanten, die Stadtbibliothek Publikationen von etwa zehn Autorinnen und Autoren aus der MEMORIA-Sammlung. Zu sehen sind u.a. Bilder von Eduard Bargheer, Charlotte Berend-Corinth, Milein Cosman, Rudolf Levy, Eugen Spiro und Julie Wolfthorn. Konzerte mit Werken exilierter Komponisten und Vorführungen von Filmen vertriebener Regisseure und Schauspieler, Vorträge, Lesungen, Führungen und eine Matinée mit Poetry-Texten zeigen die Bedeutung der vielfach noch immer im Schatten der Vergangenheit Gefangenen.

Die Programmeinzelheiten demnächst auf www.siegburg.de. ■

FRANZÖSISCHE RUDERER TANZTEN 1965 IN SIEGBURG „Wie ein König behandelt worden“



Partystimmung im „Hotel zum Stern“.

Eine der ersten Vereinsbegegnungen, die unter dem Dach der 1964 begründeten Städtepartnerschaft Siegburgs mit Nogent-sur-Marne ablief, war der Austausch der Ruderer. Achim Weiffen sandte uns folgenden Artikel ein, der im Mitteilungsblatt 4/1965 des Siegburger Rudervereins erschien. Wir drucken ihn mit wenigen Kürzungen ab, weil er Zeugnis der Jugendkultur vor sechs Jahrzehnten ablegt und aufschlussreich ist in Bezug auf die Lebendigkeit, Neugier und Aufregung der frühen, noch nicht routinierten Verschwisterungsphase.

Am letzten Wochenende im September hatte der Siegburger Ruderverein Besuch aus Frankreich. Zwanzig jugendliche Ruderer weilten mit einigen älteren Begleitpersonen in Siegburg, um den Besuch unserer Ruderer im Frühjahr zu erwideren. Wir hatten ein reichhaltiges (und wie sich später herausstellte, zu reichhaltiges) Programm ausgearbeitet, um dem Besuch in der kurzen Zeit möglichst viel zu bieten und um den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Die Fran-

zosen hatten einen Bus für die Fahrt gemietet und – um zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen – eine Mosel und Rheintour auf der Hinfahrt mit eingeplant. So war es nicht verwunderlich, dass sie mit annähernd zwei Stunden Verspätung hier eintrafen, wodurch wir den Auftakt des Besuchsprogramms umzugestalten gezwungen waren. Die Verteilung der Jungen auf die Gastfamilien wurde auf später verschoben, sodass sofort die Begrüßung in der Stadthalle durch den Siegburger Bürgermeister und den Ersten Vorsitzenden unseres Vereins stattfand.

Glücklicherweise stiftete die Stadt ein Abendessen; Frankfurter Würstchen mit Kartoffelsalat und Bier – das war der erste „schmackhafte“ Eindruck von Deutschland für viele Franzosen. Durch mit unterschiedlicher Begeisterung aufgenommene Filmvorführungen über die 900-Jahr-Feier der Stadt Siegburg 1964 und das „Fête du Petit Vin Blanc“ in Nogent 1965 wurde die Abendveranstaltung fast zu einer Nachtversammlung. Gegen Mitter-

nacht werden sich wohl die letzten Gäste in den Gastfamilien eingefunden haben.

Am nächsten Tag stand die Besichtigung Bonns auf dem Programm. Aus „gesundheitlichen“ Gründen – wir wollten ausschlafen – starteten wir eine Stunde später als vorgesehen. So fiel die Besichtigung des Neuen Stadttheaters aus, ebenso der Besuch im Regierungsviertel. Aber auf den besonderen Clou des Besuchsvormittags – das deutsche Bier – wollte man nicht verzichten. Wir zogen durch die Stadt und gaben den Gästen einen kurzen Überblick über das Leben in der bundesdeutschen Kleinstadt, um schließlich in der Kurfürstenbrauerei zu landen. Nach eingehender Besichtigung und Kennlernen des Brauvorgangs, der oft nah an der Grenze des optisch und geruchlich Zumutbaren stand, gaben wir uns der ausgiebigen Kostprobe des Fasses Freibier (Kölsch) hin. Auch die „warmen Würstchen“ wurden in ausgelassener 70-Liter-Fass-Stimmung von den Franzosen anerkennend kommentiert.

Trotz der Kürze der Bonner Visite – wir kehrten schon am frühen Nachmittag nach Siegburg zurück – es war eine gelungene Sache. Anschließend ging es zum Bootshaus. Unsere französischen Ruderkameraden wollten die Boote und die Wasser-Verhältnisse genauer kennenlernen und sich auf die große Regatta am folgenden Tag vorbereiten. Die idyllische Lage unseres Bootshauses und das weite Gelände an der Sieg erregten den Neid und die Bewunderung unserer Gäste.

Unterdessen bemühte sich unsere Regattaleitung mit den Betreuern der Nogenter Kameraden, das Regattaprogramm „durcheinanderzuwerfen“. Da die Senioren der Franzosen nicht mitgekommen waren, mussten fast sämtliche Läufe umdisponiert werden; auch die unterschiedliche Altersklasseneinteilung der Franzosen bereitete uns Schwierigkeiten. Nach heftigen, aber sachlichen Debatten einigten wir uns schließlich mit Madame Cottez, mit der wir uns ausgezeichnet verstanden, mit

Monsieur Pactat und Monsieur Picard. Nun blieb uns nichts anderes übrig, als uns schmunzlig für das „Blumenfest“ fit zu machen.

Am Abend stieg dann das neue große Fest, das in jeder Hinsicht eine besondere Attraktion für Mitglieder und Gäste darstellte. Die schöne, geschmackvoll ausgefallene Blumendekoration und die ausgezeichnete Kapelle – es spielte Harald Banter aus Köln – und nicht zuletzt die temperamentvollen und gekonnt getanzten Standard- und lateinamerikanischen Tänze des Spitzenklassentanzpaars Hedke aus dem Grün-Weiß-Klub, Köln, wurden von den Franzosen gebührend bewundert.

Am Sonntagmorgen herrschte eitel Sonnenschein und das Wetter schien zu halten, was es durch eine lückenlose Schönwetterperiode mehrere Wochen im Voraus versprochen zu haben schien. Die Boots-wiese hatte sich tatsächlich in eine Boots-Wiese verwandelt: Boot an Boot – so sah das Bild unseres Regattaplatzes aus. Die Bonner RG und der WSV Beuel hatten uns Leihboote zur Verfügung gestellt, damit überhaupt alle Rennen gestartet werden konnten. Der Fahnenmast prangte im festlichen Wimpelschmuck, das Siegburger Wachbataillon installierte noch schnell eine perfekt funktionierende Sprechanlage zwischen Start und Ziel, vom Startponton, den uns das Pionierbataillon aus Köln-Longerich freundlicherweise aufgebaut hatte, leuchtete weithin sichtbar ein Transparent von „Coca-Cola“ der Firma Lützenkirchen KG, die uns auch ihre Lautsprecheranlage zur Verfügung gestellt hatte. Die „Phrix-Werke“ hatten uns eine Zielrichtertribüne aufgebaut, die sich sehen lassen konnte. An dieser Stelle sei nochmals allen Firmen und der Bundeswehr für ihre tatkräftige Unterstützung gedankt.

Gegen Mittag, als die Franzosen zum Essen – Gastgeber war wiederum die Stadt Siegburg – ins Hotel „Siegblick“ aufbrachen, erschienen auch die anderen teilnehmenden Mannschaften aus Bonn, Beuel und Leverkusen, um zu trainieren.



Sportlicher Wettbewerb bei der Regatta auf der Sieg.

Um ca. 15:40 Uhr stieg dann die für Siegburger Verhältnisse erste große internationale Kurzstreckenregatta über 500 m. Trotz der gewaltigen Regenschauer, die unsere Laune heftig trübten und alle Hoffnungen drohten zunichte zu machen, hatten sich eine Menge Schaulustige und sachkundige Zuschauer eingefunden. Am Start fungierten H.-J. Sünner und Horst Keller als Starter unter tatkräftiger Unterstützung von drei jungen Ruder-Kameraden, die die Boote am Ponton festhielten. Auf der Affeninsel saß Hans-Udo von Tresckow als Streckenkommentator. Am Ziel fungierten Otto Schultz, Heinrich Streich und Wolfgang Schoen als Zielrichter. Unser Pressewart Volker Marek machte mit Hilfe der Lautsprecheranlage Ansagen und Kommentare vor und beim Ablauf der Rennen, Helmut Simm kümmerte sich um die Bootsverteilung und Wolfgang Köhler, unser Jugendwart, schiedsrichterte auf dem Wasser. Der Vorsitzende Karl-Friedrich Brodeßer ehrte gemeinsam mit seiner Gattin Helga die Sieger (...).

Im letzten mit größter Spannung erwarteten Rennen, dem Senior-Vierer um den Ehrenpreis der Stadt Siegburg, hatten die französischen Ruderer noch einmal die Chance, das Blatt im Vierer zu wenden. Die Siegburger hatten in diesem Rennen „alte Asse“ an den Start geschickt, und zwar den oftmals siegreichen Jungmann-Vierer mit Josst

(er kam unmittelbar nach der Rückkehr von einem England-Aufenthalt ins Bootshaus), Licharz, Schmandt, Schreckenberg (Wilfried), Stm. Wolfgang Eßer. Obwohl diese Mannschaft in dieser Saison nie zusammen trainieren konnte, legte sie sich stark in die Riemen und konnte die Sté. Encouragement und den C. N. Bourse auf die Plätze verweisen. Doch fiel der Siegburger Sieg diesmal knapper aus, wodurch die noch nach deutscher Altersklasseneinteilung zum Großteil aus jugendlichen bestehenden französischen Mannschaften bewiesen, dass sie bei entsprechenden Gegnern durchaus gefährlicher sind.

Ratsherr Willi Bröhl, ein altes Mitglied unseres Vereins, überreichte den siegreichen Siegburger Senioren den Ehrenpreis der Stadt Siegburg, ein versilbertes Stadtwappen, und schloss auch die französischen Gegner in den offiziellen Glückwunsch ein. Nach dieser ersten internationalen Regatta auf der Sieg, die trotz gewisser Verzögerungen zur Zufriedenheit aller verlief, gingen die teilnehmenden Vereine in folgender Reihenfolge als Sieger aus den Wettkämpfen hervor: Der Siegburger Ruderverein mit fünf, die Bonner Rudergesellschaft mit vier, der Club Nautique de la Bourse mit drei, der Wassersportverein Beuel mit zwei und der RTHC Bayer Leverkusen mit einem Sieg.

Am Abend wurden alle Ruderer für ihre Mühen belohnt. In der ausgeräumten und festlich geschmückten Bootshalle spielten die „Five Peers“ aus Bonn zum Tanz, sodass sich die Dielen bogen. Wir sind einmütig der Meinung, dass dieses Regattafest mit den Franzosen zu den besten und stimmungsvollsten Festen gehört, die je in der Bootshalle in neuerer Zeit gefeiert wurden. Die „Funktionäre“, will sagen die Organisatoren des Besuchs der Franzosen, plauderten unterdessen mit Vertretern des Vorstandes, der Stadt und den Betreuern der französischen Ruder-Kameraden über den trotz aller Kritik gelungenen Besuch und über weitere Besuche in Nogent und Siegburg. Dabei sprachen wir oft unverhohlen unsere Anerkennung

Monsieur Laniez gegenüber aus, der als ältestes Mitglied (über 70 Jahre) des Nogenter Stadtrates sich der Mühen und Strapazen mit großem Elan und mit fast jugendlicher Rüstigkeit unterzogen hatte, um sich lebhaft für den Austausch Siegburg-Nogent einzusetzen. Madame Cottez überreichte uns im Laufe des Abends die „Große Ehrenmedaille des Club Nautique de la Bourse de Paris“ als Anerkennung für unsere Bemühungen.

Am Montagmorgen war dann nach aufregender Nacht und wenig Schlaf große Aufbruchstimmung vor der Stadthalle, mit allem dazugehörigen Abschiedsschmerz und mit besten Wünschen für ein baldiges Wiedersehen. Leider hatten die Gäste keine Zeit mehr, die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. Aber es bleiben uns ja noch viele Jahre, um das nachzuholen, was versäumt wurde. Mit herzlichen Wünschen und Grüßen schickten wir unsere Freunde nach einem allzu kurzen Besuch auf die Heimreise.

Ein kurzes P.S.: Die Gestalter und Verantwortlichen des Besuchsprogramms hatten einige Zweifel über den wirklichen Eindruck, den der Besuch bei den Franzosen hinterlassen hatte, waren doch einige Schwächen während des Aufenthaltes sichtbar geworden. Welches Echo der Aufenthalt schließlich bei den Nogentern selbst hervorgerufen hatte, davon kann sich jeder Leser durch den auszugsweisen Abdruck folgender Briefe aus Nogent ein Bild machen:

Madame B. Cottez (Frau des Präsidenten des Club Nautique de la Bourse, Begleiterin der Nogenter) schreibt:

„Montagabend, nach einer guten Reise, als der Autobus uns vor dem C. N. Bourse auslud, habe ich die Jungen gefragt: 'Fahren wir nach Siegburg zurück?', und das 'Ja', das ich vernahm, kam spontan und zitterte vor Begeisterung. Ich glaube nicht, Ihnen einen schlagkräftigeren Beweis der unvergesslichen Erinnerung geben zu können, die die

Jungen an ihren Aufenthalt unter ihren deutschen Kameraden haben. Die netten Aufmerksamkeiten, mit denen sie ständig bedacht wurden, sowohl in den Familien als auch im Siegburger Ruderverein, haben sie tief beeindruckt, und sie machen schon eine Menge Pläne für die zukünftige Aufnahme in Nogent. Allen, die uns so freundlich empfangen und aufgenommen haben, sagen wir nochmals durch Ihre Vermittlung 'merci' aus ganzem Herzen und auf bald!“

Roland Weill (17 Jahre alt, französischer Meister im Jugend-Einer 1965, Mitglied zweier Nogenter Rudervereine) schreibt:

„Die Idee, die Nogenter Ruderer bei den Familien unterzubringen, war wirklich etwas Großartiges; was mich anbetrifft, bin ich wie ein König behandelt worden und ich behalte eine gute Erinnerung an die deutsche Art zu leben. Was unsere Erlebnisse während des zweitägigen Aufenthaltes angeht, so waren sie einfach außergewöhnlich, der Besuch in der Brauerei und besonders das Bier, das wir getrunken haben, gaben unserem Aufenthalt einen guten Start. Der Abend, der Ball im Hotel „Stern“ war vielleicht für einige ein wenig zu elegant, aber am darauffolgenden Tag war jeder Mann zufrieden, besonders ich, da ich den Beat-Sound so gerne habe. Die Stimmung war wirklich wunderbar, und das schien mir ein großer Unterschied gegenüber Frankreich, denn dort denkt man zu sehr ans Rudern. Zum Schluß möchte ich sagen, daß ich sehr gute Erinnerung an die zwei Tage behalten werde, leider war der Aufenthalt zu kurz und ich kann Euch versichern, daß ich bei der Ankunft in Nogent wirklich traurig war, aber ich glaube, daß man sich bald mit großem Vergnügen wieder sieht.“ ■

Von Horst Keller und Volker Marek, eingereicht von Achim Weiffen

LANGE FAMILIENGESCHICHTE DER METZGER-DYNASTIE

Aus Braschos wurde Baum



Der Blick in den Laden um 1914 zeigt Anna Braschos (l.), die zeitweise allein die Geschäfte führte.

Seit genau 141 Jahren ist die Metzgerei Baum in Siegburg fest verwurzelt. Alles beginnt 1883 mit Jakob Braschos. Damals 31 Jahre alt, eröffnen der Mendener und seine Frau Anna (geborene Hagen) kurz nach ihrer Hochzeit am 2. Oktober eine Metzgerei an der Holzgasse 5, in der heute beim Friseur Mattheus Haare geschnitten werden.

Heinrich Linder, er war mit Braschos' Schwester verheiratet und betreibt damals die Metzgerei im Hotel Stern, rät seinem Schwager, sich in der damals wachsenden Stadt selbstständig zu machen. Jakob Braschos sucht und findet an der „Goldenen Ecke“, dort wo Kaiserstraße und Holzgasse in den Markt münden, ein Ladenlokal für seine Metzgerei.

Zu diesem Zeitpunkt beginnt Siegburg zu boomen. Schrittmacher für den wirtschaftlichen Aufschwung ist Christian Gottlieb Rolffs. Der Fabrikant hat in den 1840er Jahren auf dem Siegfeld die

Kattundruckerei Rolffs & Cie gegründet, den Vorgänger der heutigen Siegwerk Druckfarben AG. Zur Industriestadt entwickelt sich die Stadt am Michaelsberg, als nach der Reichsgründung 1870/71 zwei staatliche Rüstungsbetriebe angesiedelt werden: die Königliche Geschossfabrik und das Königliche Feuerwerkslaboratorium. Gleichzeitig läutet die Eisenbahnlinie Köln-Gießen ein neues Zeitalter ein, und der neu gebaute Bahnhof erweitert das Geschäftsleben in Richtung des Haltepunkts.

1889 kauft Jakob Braschos das Haus Bahnhofstraße 4 von der Kreissparkasse und verlagert seinen Betrieb dorthin. Noch heute wird im hinteren Teil des Gebäudes täglich Wurst hergestellt und Fleisch zerlegt. Nach seinem Tod 1907 führt die Witwe das Geschäft mit Tochter Maria und Schwiegersohn Heinrich Baum weiter. 1913/14 wird das marode Haus, dessen Dach sich bedenklich senkt, abgerissen und ein neues gebaut. Eine Original-Rech-

nung vom 30. Januar 1915 belegt, dass Heinrich Baum für seine weiter unter dem Namen Braschos firmierende Metzgerei im Erdgeschoss 3.650 Mark an die „Specialfabrik für Fleischerladen-Einrichtungen“ zahlt. Aus dieser Zeit datieren auch die zwei schwarz-weiß Fotos. Das eine zeigt Anna Braschoß und Tochter Maria Baum mit einer Angestellten im Laden, das andere Maria Baum mit ihrer Cousine Traudchen Hagen vor dem Geschäft mit der noch heute erhaltenen klassizistischen Fassade. „Damit geschäftlich kein Leerlauf entstand, wurde während der Bauzeit im Ladenlokal an der Annostraße weiterverkauft“, erinnert sich Fritz Teusch 1993 in den 65er-Nachrichten.

Zwischen 1938 und 1965 pachtet dann Heinrich Küpper die Metzgerei. „Mein Großvater Helmut-Josef Baum hatte einen technischen einem handwerklichen Beruf vorgezogen. Er studierte und wurde Flugzeug-Ingenieur“, weiß der heutige Chef Oliver Baum. Sein Vater Heinz-Everhard Baum indes zieht es nicht hin zu Flugzeugen, sondern zur Fleischverarbeitung. Nach Lehr- und Gesellenjahren macht er seinen Fleischermeister und holte das Geschäft zurück in die Familie. Nach einem Umbau steht am 13. Januar 1966 bei der Wiedereröffnung wieder ein Baum in der Metzgerei an der Bahnhofstraße 4.

Durch Zukauf betreiben Heinz-Everhard Baum und seine Frau Ursula zwischen 1971 und 1989 drei Fleischerfachgeschäfte in der Kreisstadt. 1990, die Siegburger City ist längst Fußgängerzone und auf dem Markt bauen täglich Obst- und Gemüsehändler ihre Stände auf, konzentrieren die Eheleute Baum den Verkauf auf das Ladenlokal am Markt 7. Seit zweieinhalb Jahrzehnten nun ist Oliver Baum Geschäftsführer.

Die Konstanten sind unübersehbar. Noch immer wird im Hinterhof der Bahnhofstraße 4 produziert. Und noch immer, das müssen wir Stammkunden eigentlich nicht sagen, steht Ursula Baum mehrfach in der Woche hinter dem Tresen. Natürlich



Der ganze Betriebsstolz, die Bahnhofstraße 4, kurz vor dem Ersten Weltkrieg.

mutet Metzgerei 2024 ganz anders an als vor 60 oder gar 141 Jahren. Catering am Wochenende, tägliches Kochen für die Gerichte des Mittagstisches. Die umfangreiche Büroarbeit ist das Aufgabengebiet von Industriekauffrau Kerstin Baum, Ehefrau von Oliver. Sie „dekoriert“ überdies das digitale Schaufenster bei Instagram.

Mittlerweile ist mit Sohn Philipp Generation sechs an Bord. Der Junior hat nach dem Abitur 2017 den Familienweg beschritten, erst den Gesellen und dann den Meister gemacht. Er kümmert sich neben Puttes und Putensteaks verstärkt um den Verkauf. Ahnherr Jakob Braschos würde es mit Freude sehen. ■

Aus der Familienchronik der Familie Baum

RATHAUSSPORTLER SCHLOSSEN SICH 1964 ZUSAMMEN

Beamte am Ball



Pause während einer Radtour.

Vor 60 Jahren, am 31. Oktober 1964, gründeten 19 bewegungsfreudige Mitarbeiter der Stadtverwaltung Siegburg die Sportgemeinschaft. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten unter anderem Heinz-Dieter Gessner und Hans Georg Dellbrügge, die heute noch als Pensionäre Mitglied sind. Dabei tat sportliche Abwechslung Not. In einer Sechstagswoche betrug die Dienstzeit damals 52 Stunden!

Nach anfänglicher Euphorie ging in den Folgejahren die Begeisterung für sportliche Betätigung in der Gemeinschaft zurück. So stand bei der Mitgliederversammlung 1972 sogar das Sein oder Nichtsein auf der Tagesordnung. Tagesordnungspunkt 1 lautete „Auflösung oder Beibehaltung der Sportgemeinschaft“. Von 20 Mitgliedern nahmen 13 an der Versammlung teil: Hans Stiefel, Berthold Bender, Günter Hesse, Norbert Bosch, Rolf Ley, Ulrich Thelen, Reinhard Gresch, Willi Bernhardt, Armino Schumacher, Hans Georg Dellbrügge, Hel-

mut Mombauer, Heinz Dieter Gessner und Werner Schumacher. Neun Mitglieder stimmten für das Fortbestehen, zwei waren für die Auflösung, zwei enthielten sich. In dieser Sitzung übernahm Hans Stiefel als Vorsitzender die Geschicke der Gemeinschaft und hat sie ohne Unterbrechung mehr als 25 Jahre geleitet. Er war unbestritten Mittelpunkt, hat mit Ausdauer, Einsatzbereitschaft und Fleiß am Ausbau gearbeitet, was die Mitgliederzahlen belegen, die von 20 (1972) auf 76 (1977), dann auf 100 (1990) und schließlich auf 158 (1998) stiegen.

Ein früher Höhepunkt war der Pokalsieg beim Hallenfußballturnier in Troisdorf 1975, die erste Tanzveranstaltung im Bootshaus an der Wahnbachtalstraße im selben Jahr, der Karneval in St. Elisabeth im Jahr danach. Der Fußball blieb ein bestimmendes Hauptelement. 1978 veranstalteten die Kicker im nagelneuen Schulzentrum Neuenhof ein Turnier mit zwölf Mannschaften. 20 Turniere



Lässig im Ratssaal: die Fußballer 1989.

sollten folgen, darunter solche mit internationaler Beteiligung durch Teams aus der französischen Partnerstadt Nogent-sur-Marne und der indonesischen Botschaft in Bonn. Die Fußballer besuchten ihrerseits die Freunde in Nogent und in Werder, der Siegburger Patenstadt an der Havel.

Heimspiele für den Betriebssport waren die Teilnahmen am Stadtfest mit eigenem Stand. Auswärtsfahrten führten nach Windeck und die Flüsse Mosel, Lahn, Ahr, Rhein und Ruhr. Mit dem Rad. Norbert Bosch organisierte, Heinz-Gerd Wiemar fuhr das Begleitfahrzeug.

Das sportliche Angebot wurde ständig erweitert. 1977 kamen Preisskat und Preiskegeln mit guter Beteiligung hinzu. Beim Tischtennis und Tennis war der Beginn eher schleppend. 1993 wurde eine Badminton-Abteilung gegründet. Eine Bowling-Abteilung fand über mehrere Jahre unter Leitung

von Wilmut Engels guten Zuspruch, dagegen bestand das Angebot für einen gemischten Chor nur kurze Zeit. Angeboten werden heute Fußball, Badminton, Nordic Walking und Pickleball.

Zum 25-jährigen Jubiläum 1989 kleidete Stadt-
direktor Dr. Norbert Jakobs denn sozialen Sinn in
passende Worte: „Es ist unbestritten, dass Sport
im Arbeitsleben das Zusammenwirken der ver-
schiedenen Dienststellen ebenso fördert wie die
gesellschaftliche Integration der unterschiedlich-
sten Persönlichkeiten aus allen Schichten der Be-
völkerung. Darüber hinaus vermittelt der Betriebs-
sport Lebensfreude und Gemeinschaftserlebnisse.
Man denke nur an so manchen feuchtfröhlichen
Spießbratenabend unter der Autobahnbrücke an
der Sieg/Wahnbachtalstraße und an die Besuche
in Nogent und in Duderstadt.“ ■

Georg Becker, Siegburg

von Anatolien über die Pfalz in die Kaiserstrasse

Familie Alagöz in Siegburg

In einer Artikelserie widmet sich Eva Amann-Brockhaus *Gastarbeiter-Biografien in Siegburg*. In dieser Ausgabe folgen wir dem Lebensweg von Nурсан Alagöz: Bayburt in Nordostanatolien, Maikammer und Neustadt in der Pfalz und schließlich Siegburg sind die Stationen.

Frau Nурсан Alagöz war gerne bereit, mir zu erzählen, wie sie nach Siegburg gekommen ist. Technisch gesehen gehört sie bereits zur zweiten Generation der sogenannten Gastarbeiter: ihr Vater, Cafer Uzun, kam 1968, mit 27 Jahren, zunächst allein nach Deutschland. Er war Maurer und hatte sich, zusammen mit einem Cousin, bei einer Agentur angemeldet, die Arbeiter nach Deutschland vermittelte. So kam er 1968 nach Stuttgart und ließ seine Frau Herdane mit drei kleinen Kindern in einem Dorf in der Nähe von Bayburt zurück. 1970 kam seine Tochter Nурсан, heute Frau Alagöz, in ihrer türkischen Heimat zur Welt.

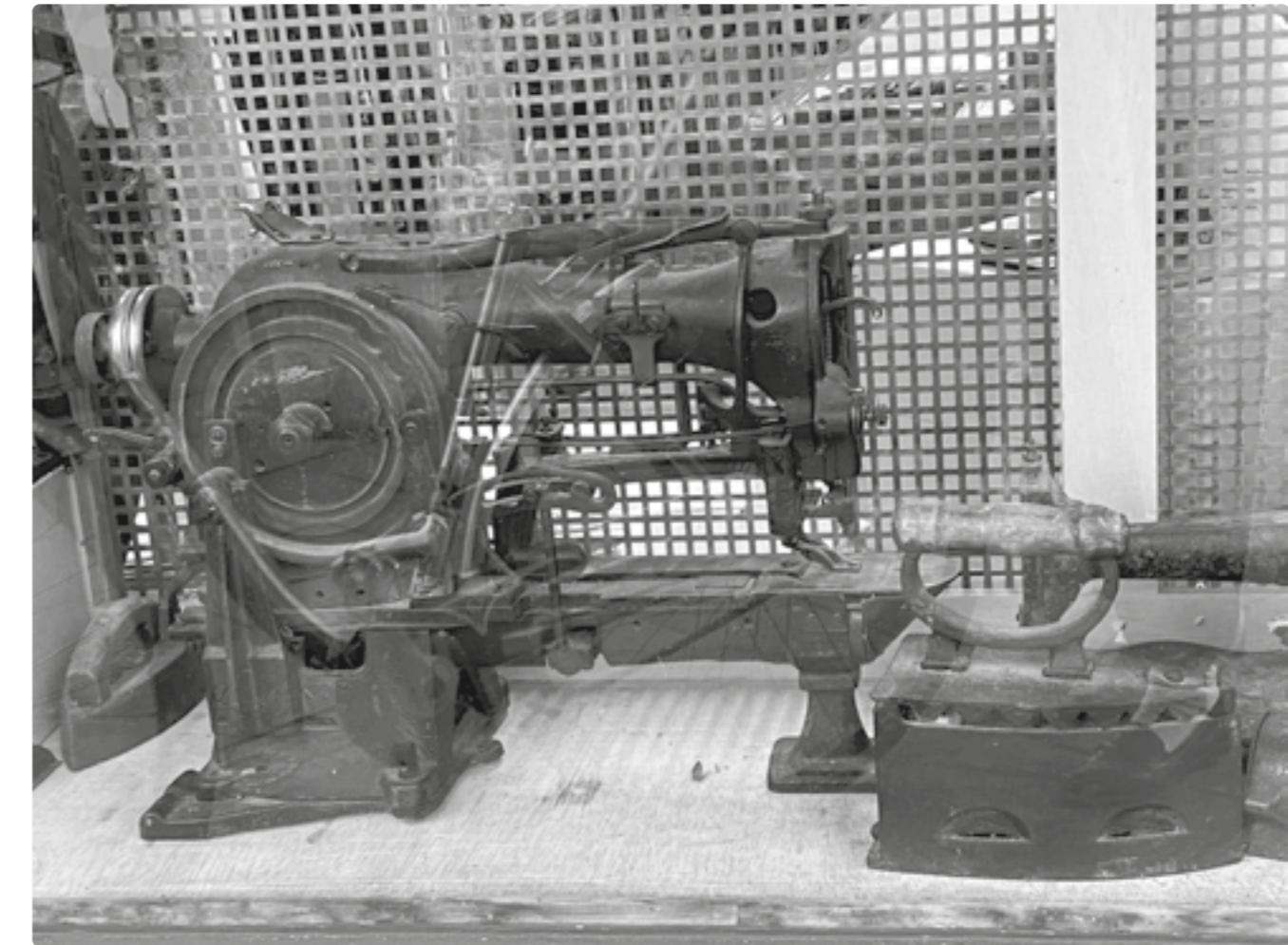
Erst 1976 konnte ihre Mutter mit den vier Kindern ihrem Mann nachfolgen, der inzwischen in Maikammer lebte: Nun brauchte er sich nicht mehr mit Arbeitskollegen ein Zimmer zu teilen, sondern mietete eine Wohnung. Und sie hatten Glück mit der Vermieterin: Vielleicht, weil sie keine eigenen Kinder hatte, kümmerte diese sich rührend um die Neuankömmlinge – Frau Alagöz' jüngere Schwester wurde dort geboren – und überließ den fünf Kindern ihren Vorgarten zum Spielen. Sie hieß Maria, und Frau Alagöz spricht mit großer Wärme von ihr: „Sie war wie Familie.“ Für Frau Alagöz' Mutter, die kein Deutsch sprach und nicht an das Stadtleben gewöhnt war, war es eine ungeheure Umstellung. Nурсан selbst kam in den Kindergarten und ging wie ihre Geschwister in Maikammer in die Schule, bis die Familie 1981 nach Neustadt an der Weinstraße umzog. Weil ihr Vater arbeiten musste und ihre Mutter kein Deutsch sprach, musste Nурсан ohne Unterstützung und Hilfe durch die Schule kommen. Sie war im 2. Jahr ihrer Ausbildung zur Friseurin, als sie 1986 ihren späteren Mann, Orhan Alagöz, kennenlernte.

Er war 1985, mit 25 Jahren, als ausgebildeter Schneider nach Rheinbach gekommen. Ein Cousin von Nурсан, der Orhan und seine Familie bereits in der Türkei kannte, fragte 1986 bei ihren Eltern an, ob er denn einen Freund zum Besuch nach Neustadt mitbringen dürfe. Orhan hatte offenbar sofort Interesse an ihr, und sie lernte während des Sommerurlaubs in der Türkei seine Familie kennen. Ans Heiraten dachte sie damals nicht.

Weil ihre ältere Schwester 1987 heiraten wollte, äußerte ihr Vater den Wunsch, sich zu diesem Anlass von Orhan einen Anzug schneidern zu lassen, mit Stoff, den Herr Uzun aus der Türkei mitgebracht hatte. Er wollte doch schick zu diesem Familienfest erscheinen. Orhan tat ihm den Gefallen und wurde natürlich zur Hochzeit eingeladen. Anschließend hielt er um Nурсан an, und ihre Eltern waren mit ihm als zukünftigem Schwiegersohn einverstanden: Sie empfahlen deshalb ihrer Tochter, sich doch mit Orhan zu verloben. Auf diese Weise könnten sie sich näher kennen lernen, etwa an den Wochenenden, an denen er aus Rheinbach angereist kam. Natürlich fanden diese Treffen immer unter Aufsicht statt, und wenn es nur die kleine Schwester war, die zur Begleitung abgeordnet wurde.

1987 eröffnete Orhan eine Schneiderei in Siegburg auf der Kaiserstraße, brauchte dazu jedoch einen Teilhaber, weil er selbst noch keine Aufenthaltsberechtigung in Deutschland hatte. Dieser Teilhaber war wiederum ein Verwandter, aber kein ausgebildeter Schneider.

Durch die Heirat 1988 bekam Orhan eine Aufenthaltsduldung, und sie konnten den Verwandten auszahlen. Nурсан musste sich nun entscheiden, ob sie das letzte Jahr ihrer Ausbildung in Siegburg absolvieren oder in das Geschäft ihres Mannes einsteigen wollte, obwohl sie keinerlei Fachkenntnisse besaß. Heute meint sie, es sei vielleicht vernünftiger gewesen, die Ausbildung abzuschließen, aber sie kannte niemand, der sie hätte beraten oder im Geschäft hätte vertreten können. So entschloss



Nähmaschine und Bügeleisen wie zu Großmutter's Zeiten.

sie sich, ihren Mann im Geschäft zu unterstützen, und als kurz darauf ihr erster Sohn geboren wurde, musste sie mit der Doppelbelastung als Mutter und Geschäftsfrau zureckkommen. Sie schildert es so: „Unser älterer Sohn Selçuk kletterte für sein Leben gern ins Schaufenster, und so hatten wir eine lebende Schaufensterpuppe!“ Es dauerte eine Weile, bis die Kunden auch zu ihr Vertrauen fassten, bis sie sich in den neuen Beruf eingearbeitet hatte, den sie sozusagen bei ihrem Mann lernte.

Diese Jahre waren sicher nicht einfach, weil sie keinerlei Verwandte in der Nähe hatte, die ihr hätten helfen können, als sich Sohn Ömer einstellte. Ihre Eltern blieben in der Pfalz, wo Nурсans Mutter 2021 starb.

Die muslimische Gemeinde in Siegburg sei immer ein Stück Heimat für sie gewesen, weil sie dort ihren Glauben leben könnte, der ihr sehr wichtig ist. Ja, Deutschland sei auch Heimat, aber der Türkei fühle sie sich natürlich auch verbunden. Mit einem Lächeln setzt sie hinzu, ihr Vater habe doch eigentlich nur ein paar Jahre in Deutschland verbringen wollen – und dann sei ein ganzes Leben daraus geworden.

Sie und ihre Familie fühlen sich in Siegburg wohl, und ich freue mich sehr, sie als Nachbarn zu haben. ■

Eva Amann-Brockhaus, Siegburg

AUS DEN ERINNERUNGEN MEINES VATERS AN SEINE FÜNFJÄHRIGE KRIEGSGEFANGENSCHAFT

„Vorhof zur Hölle“

Mein Vater, Franz Laska (1920–2005), war von August 1944 bis Mai 1949 als deutscher Soldat in sowjetischer Kriegsgefangenschaft. Über die Erlebnisse in dieser Zeit hat er Ende der 1990er Jahre einen Tatsachenbericht geschrieben. Den Grund, warum er Jahrzehnte nach seiner Heimkehr mit der Abfassung des Berichts gewartet habe, beschreibt mein Vater in dem Vorwort seines Berichts: „Ich habe lange gezögert, bis ich mich fünfzig Jahre nach meiner Heimkehr entschlossen habe, über meine Kriegsgefangenschaft zu berichten. Die Bitterkeit über das uns in der sowjetischen Gefangenschaft zugefügte Leid und Unrecht ist überwunden, doch nicht vergessen. Überdies war ich mir bislang nicht sicher, ob ich die intensive Erinnerung an jene schreckliche Zeit psychisch würde verkraften können.“ Der Bericht befand sich jahrelang in meinem Bücherschrank. Anfang dieses Jahres habe ich ihn erneut in die Hand genommen. In mir reifte der Entschluss, in passendem Rahmen und an passender Stelle über die Erfahrungen und Erlebnisse meines Vaters zu berichten. So fanden im letzten Oktober zwei öffentliche Lesungen statt. Und auch im Folgenden möchte ich über einige der Erinnerungen meines Vaters berichten.

Die Ausgangssituation für die Kriegsgefangenschaft

Im November 1940, ein Jahr nach Kriegsbeginn, trat neben Ungarn und der Slowakei auch Rumänien dem Dreimächtepakt bei, dem bisher Deutschland, Italien und Japan angehörten. Der Pakt hatte zum Ziel, eine neue Ordnung in Europa und im asiatischen Raum zu schaffen. Mit dem Beitritt zum Dreimächtepakt wurde Rumänien zu einem wichtigen Verbündeten Deutschlands im Krieg gegen die Sowjetunion. Seine Soldaten kämpften an der Ostfront Seite an Seite mit den Deutschen gegen die Streitkräfte der Roten Armee.

Noch im gleichen Jahr, also 1940, wurden starke deutsche Verbände aller Waffengattungen nach Rumänien verlegt. Offiziell bezeichnete man diese

Einheiten als Lehrtruppen für die rumänische Armee. Tatsächlich ging es aber nur um die Präsenz der deutschen Wehrmacht in Rumänien, um dort die Ölkomplexe im Raum von Ploesti zu schützen, auf die Deutschland dringend angewiesen war.

Mein Vater kam zum ersten Mal Mitte Februar 1941 nach Rumänien, wo er für längere Zeit auf dem Flugplatz in Konstanza am Schwarzen Meer seinen Dienst als Funker verrichtete. Nach einem zweijährigen Einsatz an der Ostfront wurde er erneut nach Rumänien versetzt, und zwar auf einen Flugplatz nahe der Stadt Craiova im Westen Rumäniens.

Wie war es nun im August 1944 um die militärische Lage Rumäniens bestellt? Mit dem Fall Stalingrads zog sich die rumänische Armee, die bis dahin an der Seite Deutschlands kämpfte, überstürzt aus Russland zurück. Ihre Verluste waren groß. Im Osten Rumäniens waren sowjetische Truppen einmarschiert. Schon lange leistete das rumänische Heer dem angreifenden Gegner keinen ernsthaften Widerstand mehr. Am Abend des 23. August 1944 eröffnete König Michael von Rumänien in einer Rundfunkansprache seinem Volk, dass er die Bedingungen seiner Kriegsgegner, also der Sowjets, für einen Waffenstillstand angenommen habe. Die Situation für die deutschen Verbände änderten sich über Nacht radikal: Aus dem bisherigen Verbündeten Rumänien wurde ein erbitterter Gegner.

Der Umsturz in Rumänien und die Besetzung des Landes durch die Rote Armee führten dazu, dass die deutsche Wehrmacht ungeordnet und überstürzt Rumänien räumte. Ziel der deutschen Verbände war, sich über die Donau nach Jugoslawien, wo noch die deutsche Wehrmacht stand, abzusetzen.

Am Stadtrand von Turnu Severin, wenige Kilometer entfernt von dem Grenzübergang nach Jugoslawien, wurde der Teil der deutschen Verbände, dem mein Vater angehörte, in einen aus-

sichtslosen Kampf mit rumänischen Streitkräften verwickelt. Die Streitkräfte sollten die deutschen Verbände am Überschreiten der Grenze hinüber zu Jugoslawien hindern. Am 26. August 1944 legten die deutschen Verbände ihre Waffen nieder und ergaben sich der feindlichen Übermacht. Dieser Tag war für meinen Vater der Beginn einer langjährigen Kriegsgefangenschaft.

Von Turnu Severin nach Pitesti

Nachdem die deutschen Soldaten ihre Waffen weggeworfen hatten, wurden sie von rumänischen Soldaten in eine Kaserne in Turnu Severin gebracht. Das Lager entsprach zunächst ganz und gar nicht den Befürchtungen, die mit der Vorstellung von Kriegsgefangenschaft verbunden waren: Kein Stacheldraht, der das Lager umzäunte, keine Wachtürme und Scheinwerfer und keine patrouillierenden Soldaten, die das Lager nach Ausbrechern absuchten. Die Verpflegung war mehr als ausreichend, die sanitären Verhältnisse waren befriedigend. Nur die Freiheit fehlte. Die Bedingungen sollten sich alsbald ändern.

Nach einigen Tagen wurde das Lager Turnu Severin sowjetischen Truppen übergeben; nach drei Wochen wurde es aufgelöst. Die rund 2.000 Gefangenen erhielten für einen bevorstehenden Marsch drei Tage Marschverpflegung: ein kleines Brot und ein Stück Schweinespeck. Nach einem Schreckenmarsch von rund 130 Kilometern unter extremen äußeren Bedingungen, wie Staub und Hitze, und von Durst geplagt, erreichten die Gefangenen am Abend des vierten Tages das erste Etappenziel, die Stadt Craiova. Nach einer Woche Aufenthalt in Craiova wurde der Marsch fortgesetzt.

Mein Vater: „Wie schon der Marsch von Turnu Severin nach Craiova forderte auch der Weitermarsch unsere letzten körperlichen Kräfte. Das entnervende „Dawai, Dawai!“ der Bewacher und ihre Fußtritte und Kolbenhiebe nahmen kein Ende. Durst und nochmals Durst machten den Marsch

zur Qual. Das Stück Brot, das wir beim Abmarsch aus Craiova erhalten hatten, war längst aufgezehrt. Obwohl der September schon zu Ende ging, machte uns zur Mittagszeit die Sonne zu schaffen. Die Nächte, in denen die Gefangenen im Freien kampierten, waren empfindlich kühl. Meine Füße waren von dem sandalenähnlichen Schuhzeug wund gelaufen, und sie schmerzten mich bei jedem Schritt.“

Am Abend des dritten Tages erreichten die Gefangenen die Stadt Pitesti. Hinter ihnen lag ein Marsch von 120 Kilometern. Insgesamt hatten sie also von Turnu Severin bis Pitesti rund 250 Kilometer zurückgelegt. Das provisorische Durchgangslager und die Unterbringung ließen sich ertragen, auch die Verpflegung war ausreichend.

Focsani, der Vorhof zur Hölle

Nur drei Tage verbrachten die Gefangenen im Lager Pitesti, dann verlud man sie am Bahnhof in Güterwagen, die von außen mit schweren Eisenriegeln verschlossen wurden.

Mein Vater: „Nach dem Stück Brot zu urteilen, das wir als Marschverpflegung empfingen, musste die Fahrt nicht allzu lange dauern. Eine Nacht und einen Tag rollte der Transportzug in östlicher Richtung quer durch Rumänien. Das Ziel, Focsani, unweit der ehemaligen Grenze zum russischen Reich, war erreicht. Die Nacht verbrachten wir, von Posten streng bewacht, auf einer regennassen Wiese. An Schlaf war nicht zu denken. Stehend, herumlaufend oder auf dem wenigen Gepäck hockend, erwarteten wir den Morgen. Durstig wie wir waren, tranken wir das Wasser aus einem durch die Wiese fließenden Bach. Es schmeckte zwar schal und brackig, aber es stillte unseren Durst. Ich füllte mir von dem Wasser vorsorglich meine Feldflasche. Als ich aber am nächsten Tage davon trinken wollte und das Wasser bei Tageslicht sah, ekelte es mich an. In meinem Trinkbecher fand ich eine braune, schmutzige Flüssigkeit vor, in der

kleine Wassertierchen herumschwammen. Diese dreckige Brühe hatten wir getrunken. Jeder hoffte, nun noch nicht am Typhus oder an der Ruhr zu erkranken. Von der Wiese vertrieb man uns zum Lager in Focsani.“

Das Lager Focsani fasste schätzungsweise an die 40 bis 50 tausend Kriegsgefangene verschiedener Nationalitäten, die hauptsächlich auf dem Balkan den Sowjets in die Hände fielen oder ihnen übergeben wurden. Die größte Gruppe bildeten die Deutschen, dann folgten mit Abstand die rumänischen Kriegsgefangenen. Fortwährend trafen weitere Gefangene ein, andere wiederum verließen das Lager und wurden irgendwohin abtransportiert.

Als Schlafstätte diente der harte blanke Erdboden. Je nach Wetterlage war der Boden mal trocken, mal nass. Unterernährung, Mangel an Eiweiß, Fett, Kohlenhydraten und Vitaminen sowie eine unzureichende Flüssigkeitszufuhr hatten bei vielen Gefangenen zu schweren Ernährungsschäden, zur Abmagerung und Entkräftung geführt und die Krankheitsanfälligkeit erhöht.

Der Transport von Focsani nach Tiflis

Nach elftägigem Aufenthalt im Sammellager Focsani war es soweit. Mit Gepäck marschierten die Gefangenen aus dem Lager hinaus zum Güterbahnhof, um von dort an einen unbekannten Ort in der Sowjetunion transportiert zu werden. Unter den Daten, die mein Vater sich aus jener Zeit in seinem Gedächtnis gut einprägte, ist ihm dieser Tag in besonderer Erinnerung geblieben. Es war der 13. Oktober des Jahres 1944.

An die fünfzig Güterwagen, die üblicherweise für den Viehtransport verwendet werden, standen an der Verladerampe zum Abtransport bereit. Die Luken der Waggons waren vergittert oder mit Stacheldraht verhauen. In den Güterwagen hatte man 110 Gefangene untergebracht. Verpflegt

wurden sie täglich mit einem Viertelliter warmer Suppe. Ganz nach Laune der Köche war sie mal etwas dicker, dann wieder bestand sie nur aus lauem, salzigem Wasser, in welchem ein paar harte Erbsen oder ein Krautblatt schwammen. Fett war nicht zu sehen. Mit Brot wurden die Gefangenen jeden zweiten oder dritten Tag versorgt. Die dann zugeteilte Ration schwankte zwischen 100 und 200 Gramm pro Kopf. Am ärgsten stand es mit der Versorgung von Trinkwasser. Tagelang erhielten die Gefangenen nicht einen einzigen Tropfen. Die mangelnde Flüssigkeitszufuhr beeinträchtigte in hohem Maße die gesamte körperliche Verfassung.

Der Transport erreichte, ausgehend von Focsani, auf vielen Umwegen, die durch die im Krieg zerstörten Eisenbahnanlagen bedingt waren, nach rund 24 Tagen und rund 3.500 Kilometern Fahrt durch Moldawien, die Ukraine und den Nord- und Südkaukasus am 6. November 1944 seinen Bestimmungsort. Es war Tiflis, die Hauptstadt der Sowjetrepublik Georgien.

Gefangenlager in Tiflis

Im Lager in Tiflis angekommen, machte der sowjetische Lagerkommandant mit Hilfe eines Dolmetschers den Gefangenen klar, dass sie da seien, um beim Aufbau der von den Deutschen zerstörten Städte und Fabriken in der Sowjetunion mitzuarbeiten.

Schon bald waren die ersten Toten im Lager zu beklagen. Die Todesursache ließ sich nicht feststellen. Vermutlich waren die Gefangenen verhungert und an Auszehrung gestorben. Ein Beerdigungskommando schaufelte auf einer in unmittelbarer Nähe des Lagers gelegenen kleinen Anhöhe die Gräber, in die sie die nackten Toten zur letzten Ruhe legten. Da die Gefangenen keine Erkennungsmarken mehr besaßen, wurde den Verstorbenen an der großen Zehe mit einem Bindfaden ein Holztäfelchen befestigt, auf dem, mit Bleistift geschrieben, der Name und Vorname des Toten vermerkt war.

Allen wird sicherlich klar gewesen sein, dass schon nach kurzer Zeit das kleine Holzbrettchen im Erdreich vermodern werde.

Von den 1.541 Kriegsgefangenen, die bei der Eröffnung des Lagers am 6. November gezählt wurden, waren Ende Februar 1945 nur noch rund 300 am Leben.

Es waren nicht nur die völlig unzureichende Verpflegung und die schwere körperliche Arbeit, die die Gefangenen verrichten mussten, sowie der unerträglichen hygienischen Verhältnisse, die die Gefangenen monatelang auf einem Grat zwischen Leben und Tod bewegen ließen. Es waren auch andere gravierende Vorkommnisse, die das Leben massiv gefährdeten:

Bei Planierarbeiten beim Bau eines Speicherkraftwerks förderte einer der Leidensgefährten meines Vaters eine Wurzel zu Tage. Der Gefährte mutmaßte, Süßholz gefunden zu haben. Mein Vater kostete die Wurzel, bezweifelte aber, dass es eine Süßholzwurzel war. Er erinnerte sich nämlich an Erzählungen seines Vaters aus seiner Jugendzeit, dass aus Süßholz Lakritz hergestellt wird und dass es eine zähe holzfaserige, süßschmeckende Pflanze ist, die lange gekaut werden musste, ehe man sie herunterschlucken konnte. So bekam mein Vater an der Genießbarkeit der Wurzel Zweifel. Aber da war der Hunger. Es wurde sonst von den Gefangenen alles gegessen, was essbar war. Warum hätten sie also vor dem vermeintlichen Süßholz haltmachen sollen? Wer also die Wurzel beim Umgraben des Erdreiches fand, aß sie. Auch mein Vater hatte lange gezögert, aß dann aber doch drei oder vier der ausgegrabenen Wurzelstücke. Nach etwa einer halben Stunde taumelten mehrere Männer durch die Gegend und fielen schließlich bewusstlos zu Boden. Sie alle hatten von der Wurzel gegessen. Meinem Vater war sofort klar, was ihm bevorstand. Auch er verlor schließlich das Bewusstsein. Im Nachhinein erfuhr mein Vater, dass sich zwölf Gefangene mit der Wurzel vergiftet hatten, und

es wurde festgestellt, dass es sich um die giftige Schierlingswurzel gehandelt hatte. Von den Zwölf starben acht, nur vier überlebten. Wie lange mein Vater bewusstlos war, konnte ihm niemand sagen. Jedenfalls hatte er überlebt.

Etwa im späten Frühjahr des Jahres 1945 trat in dem Lager und in den Nachbarlagern eine Besserung der Verpflegungslage ein, die sich spürbar nach dem Kriegsende fortsetzte. Die Sterberate infolge Hungers und Krankheit sank Mitte des Jahres 1945 gegen Null. Kriegsgefangene starben dann meist nur noch durch ungewöhnliche Ereignisse.

Die Heimkehr

Mein Vater hat noch vier lange Jahre bis 1949 in drei verschiedenen Lagern in Tiflis verbracht. Anfang Februar 1949 zeichnete sich hinsichtlich der Entlassung ein Silberstreif am Horizont ab. Das sowjetische Lagerpersonal sprach von baldiger Repatriierung, also von der Rückführung der Kriegsgefangenen in ihre Heimat.

Mein Vater: „Wie oft schon hörten wir in der Vergangenheit von Vertretern der Gewahrsamsmacht den Ausspruch: „Skoro damoi“, das heißt: „Schnell nach Hause“. Viereinhalb Jahre warteten wir nun schon auf dieses Schnell nach Hause, so dass wir diesen floskelhaft gewordenen Ausspruch längst nicht mehr ernst nahmen. Nach Arbeitsschluss, es war Mitte Februar des Jahres 1949, mussten sich alle Kriegsgefangenen auf dem Appellplatz des Lagers einfinden. In Anwesenheit der sowjetischen Offiziere las der sowjetische Lagerleiter die Namen der Gefangenen vor, die in seiner Entlassungsliste aufgeschrieben waren. Nachdem der Lagerleiter alle Heimkehrer aufgerufen hatte, lagen Freude und Enttäuschung dicht beieinander. Mein Name wurde leider nicht genannt. Die 750 „Auserwählten“ rückten schon am folgenden Tage nicht mehr zur Arbeit aus. Sie blieben für eine zehntägige Quarantäne im Lager. Ich war zutiefst enttäuscht. Mir verblieb nur der schwache Trost,

beim nächsten Transport dabei zu sein, der im April vorgesehen war. Nicht besser erging es all denen, die wie ich übergangen worden waren. Anfang April gab der Lagerleiter bekannt, wer als nächstes aus der Kriegsgefangenschaft entlassen werden sollte. Und tatsächlich: Mein Name stand auf seiner Liste.“

Am 8. Mai 1949, auf den Tag genau vier Jahre nach Deutschlands bedingungsloser Kapitulation, traf mein Vater nach mehrtägiger Zugfahrt von Tiflis über Baku, Rostow, Kiew, Brest und Frankfurt (Oder) schließlich im Durchgangslager Friedland ein.

Seine Familie war nach Kriegsende aus Schlesien vertrieben worden und lebte inzwischen in Hagen in Westfalen. Die Freude über die Heimkehr und über das Wiedersehen waren unbeschreiblich.

Schlussbemerkungen

Mein Vater hat in seinem Bericht an keiner Stelle eine „Täter-Opfer-Umkehr“ vorgenommen. Im Gegenteil. Er hat an mehreren Stellen die wahren Verursacher für das Leid, das den Menschen in jener Zeit widerfahren ist, klar benannt. So schreibt er an einer Stelle: „Wie konnte es zu dem feindseligen verbalen Exzess des Lagerkommandanten und zu den Ausschreitungen der Wachposten kommen? Am 22. Juni des Jahres 1941 fiel die deutsche Wehrmacht trotz des bestehenden Nichtangriffspaktes in die Sowjetunion ein. Sie überzog das Land mit Krieg, verwüstete Städte und Dörfer und zerstörte weitgehend die Infrastruktur in den eroberten Gebieten. In schweren und verlustreichen Kämpfen mussten unzählige russische Menschen, nicht nur Soldaten, sondern auch Frauen und Kinder ihr Leben lassen. Millionen sowjetischer Soldaten gerieten in deutsche Kriegsgefangenschaft, in der sie ebenfalls nur wenig galten und massenweise umkamen. Angehörige der aufgestellten Partisanenverbände, die den Deutschen in die Hände fielen, erwartete die Liquidierung ohne standgerichtliche Verurteilung.“



(Bundesarchiv, Bild 183-S78949): Entlassene Kriegsgefangene im Lager Gronenfelde bei Frankfurt/Oder, 1948.

Die hier geschilderten Erlebnisse und Erfahrungen meines Vaters sind natürlich kein Einzelschicksal. Dieses Schicksal haben Hundertausende deutscher Soldaten geteilt, die ihre Erlebnisse nicht niederschreiben konnten, warum auch immer. ▀

Dr. Michael Laska, Siegburg

TAUSEND JAHRE ZUSAMMENGESTRICHEN AN EINEM TAG Gefühle hinter ehrwürdigen Mauern



In einer schon halb verwaisten Abtei leuchten 2011 die Lichter am Weihnachtsbaum.

Das Leben auf dem Berge haucht aus. Fremde Hände entrümpeln, fegen die Wände kahl. Jeglicher Wandschmuck ist aus dem Kafekatorium verbannt, dort wo sie ihr geistiges Zentrum pflegten. Hartnäckig klebt der Staub auf dem Putz und lässt Konturen erkennen, dort wo Bilder, dort wo Kreuze als Zeichen des Glaubens hingen. Nägel sind verwaist. Die Bilder haben ihren Weg in die Archive gefunden, Kreuze ihren Besitzer gewechselt. Die Barock-Madonna, die Jahre hindurch die Nische im Kreuzgang belebte, liegt plastikverpackt am Treppenaufgang. Mannshohe Bilder in der Manier eines Lukas Cranach d.Ä. sind bereits von der Nordwand abgehängt. Treppen warten und gähnen uns an. An verziertem Geländer entlang schritten sie hinauf und hinab, wenn die Zeiten riefen. Um Mahl zu halten, Gebete zu murmeln, oder einer Arbeit nachzugehen. Ora et labora.

Gedanken verflüchtigen sich in der gnadenlosen Leere des Vestibüls. Erschreckend wortlos steht man in einem Nichts. In den einfallenden Sonnenstrahlen wirbeln unzählige Staubkörner. Geistesist die sterbende Abendsonne, verlassen zeigt sich das Treppenhaus. Jahrhunderte haben den Stufen zugesetzt, ausgetreten von Sandalen, von Lederstiefeln, von genagelten Sohlen und Absätzen, von Reitstiefeln, von Krücken und Stöcken, von alten, schlurfenden Füßen. Die Treppe ist ein Erinnerungsstück an die Zweckentfremdung in düsteren Vorzeiten. Verwundete humpelten schmerzverzerrt Stufe um Stufe zu ihren Krankenlagern. Im Schein von Karbidlampen gelangten Bahnen über diese Treppe ins Lazarett und zu den Operationstischen, während die Verteidigungsliinen wummernd näher rückten.

Rot-Kreuz-Helfer eilten in den Pausen des Artilleriefeuers, meist zwei Stufen gleichzeitig nehmend, in den großen Krankensaal, den man einst Refektorium nannte. Schon auf der Treppe rochen sie das Gemisch von Jod und dem Schweiß leidender Soldaten. Für die „Frohe Botschaft“ war kein Platz.

Wie lang liegt das zurück? Die Epoche ist längst eine andere geworden. Eines Tages sind sich die an ihren Ursprung zurückgekehrten Brüder nicht mehr sicher, ob sie diese, ob sie „ihre“ Zeit noch leben können. In der Gottsuche halten sie inne. Sie argwöhnen, sie zweifeln, sie beklagen und verurteilen, sie hassen und loben, sie streiten. Im Disput erstarren sie, staunende Blicke schweifen über alte wertvolle Gemälde und Konsolen mit steinalten Folianten. Die Kleriker greifen nach letzten irdischen Werten. Aber der Schrein, Kelche und Patenen, Reliquien und Devotionalien kommen als unverkäufliche Schätze klösterlichen Lebens niemals in Betracht. Weder Smaragde noch Achate, Diademe noch Goldstücke können sie ihr Eigen nennen. Müde Blicke begegnen sich, Blicke, die es nicht mehr schaffen, den Konvent zu bewahren. Sie beraten sich mit ihren Dekanen. Von Tränen getrübte Augen richten sich flehentlich auf den

Gekreuzigten, gar peinlich blinzeln ihre Augen, „enttäuschend“ nennen sie das Ergebnis ihrer Auseinandersetzung. Es erfüllt sich nicht, was sie bei ihrer Weihe gelobt und was sie sich für ihr persönliches Leben erhofft hatten. Disziplin und Ordnung lernten sie schätzen. Das Wort Untergang oder Auflösung wäre ihnen nie in den Sinn gekommen.

Die Brüder erliegen dem Diktat des schnöden Mammons, werden auf das reale Diesseits gedrängt. Hatte der Cellerar versagt? Die Misere müssen schließlich alle anerkennen. Auch sie sind schwache Menschen. Die traurige Zeit des Erinnerns löst sich aus dem Nebel diverser Aktivitäten, die auf sie zukommen werden. Bücher und Handschriften, von denen sie nicht mehr wissen, wie vertraut sie ihnen einst waren, wiegen sie in ihren Händen, um sie zu Archivgut zu machen. In ihren Archivalien ruhte das Gedächtnis des Ordens. Klosterleben wird entmystifiziert, denn geistliche und geistige Historie werden jetzt öffentlich gemacht. Betrübliche Ereignisse kommen wieder hoch. Sie berichten vom großen Weltkrieg, der mit einem Bombenangriff anno 1945 eine große Verwüstung anrichtete. Ein Volltreffer zerstörte das Langhaus der Abteikirche bis auf einige Außenmauern. Dieses schreckliche Bild ließ sie an Gott zweifeln.

Schnell fassten sie Mut. Die Zeit des Wiederaufbaus nach diesem schweren Bombenangriff ver gegenwärtigen die vergilbten Fotos. Es war die Zeit, als sie alle mit Hacke und Schaufel einem Trümmerhaufen zu Leibe rücken mussten und jede Hand gebraucht wurde. Mehr noch als ihre Ordensregel schweißte sie diese Erfahrung des Wiederaufbaus zusammen. Mit jedem Schriftstück, das sie voller Demut und Andacht berühren, defilierten ihre verstorbenen Brüder an ihnen vorüber.

Nach kurzer Betrachtung zertrümmert Pater Prior in einem Wutanfall seinen Spiegel, weil er sich nicht mehr sehen will. Er erträgt es nicht, dass er resignieren musste vor den nüchternen Zahlen. Er wagt einen letzten Blick auf den Fluss unterhalb

des Klosters. Vom Fluss der Zeit möchte er die trüben Gedanken des Tages hinwegspülen lassen. Doch es gelingt ihm nicht. Tausend Jahre werden an einem Tag zusammengestrichen. Die Brüder in Christo ersticken im Dickicht ihrer Gedanken. Es war zu viel für heute.

Die Komplet will gebetet sein. Unruhiger Schlaf befällt die Mönche. Trügerische Stille. Nach kurzer Zeit bereits knarrt eine Zellentür. Eine zweite, eine dritte folgt, bis alle Konventualen in der Hauskapelle knien und das Magnifikat singen. Sie halten Vigil. Einige lesen im Martyrologium und flehen den Schutzpatron der Abtei an. So vergehen Stunden, bis sie in ihre Zellen zurückkehren, um auf den Tagesrhythmus zu warten.

In der Morgenfrische des nächsten Tages öffnen sich die Klosterzellen im Klausurtrakt wie gewohnt. Ihre Füße wiegen schwer. Gemächlichen Schrittes, gedankenverloren und mit gesenkten Köpfen schreiten bejahrte Körper durch den Kreuzgang. Ihre Traurigkeit verhüllen sie mit der Kapuze ihres Habits. Die Hände verbergen sie in den weiten Ärmeln ihrer Kutte. Das Schwarz umgibt sie heute wie ein Trauerflor. Sie wagen kaum aufzuschauen, als sie unter dem übergroßen Gekreuzigten innenhalten. Sie fühlen sich von einer unbeschreiblichen Schmach getroffen. Es will ihnen nicht in den Kopf, dass mit dem heutigen Tag alles vorbei sein soll. Die überlebensgroße, wundervoll geschnitzte Christus-Figur symbolisiert das gekreuzigte Wort, das sich zu ihnen herabneigt, als wolle der Herr gleichsam ihr Leid und ihre Ängste mittragen. Das Antlitz des Herrn macht sie besorgt und ratlos.

Der Kreuzgang mutet ewig an. Blicke in den Innenhof verstärken die Stimmung. Trostlos. Bruder Bernhard kann den Garten, einst der Blickfang und der Ort des Verweilens, seit Monaten nicht mehr bestellen. Die Blüten sind überwuchert von Grasbüscheln. Aus der Trübseligkeit reckt ein letzter Tulpenstängel seine armseligen Blütenblätter zwischen Dornen und vergessenem Herbstlaub

empor. Rankendes Unkraut nähert sich bedrohlich den Säulenschäften der Ummauerung. Verwahlost, verwildert und anklagend wendet sich das Pflanzen-Chaos an die Vorüberziehenden.

In ihrer Ausweglosigkeit sehen die Brüder seit geheimer Zeit den Sinn nicht mehr, pflanzliches Leben zu pflegen. Ihre Augen können sich nicht mehr an den Werken des Schöpfers erfreuen. Lustlos wie die welkenden Blüten und die verdornten Gräser schreiten die Kleriker an schierem Wildwuchs vorüber. Schweren Schrittes. Über der Mönchsgemeinde liegt eine Spannung, die sich selbst beim Gottesdienst nicht löst. Worte des Abschiedes müssen gefunden werden, Worte für einen Weg, den sie erhobenen Hauptes gehen sollen. Schmerzlich wird es erst, wenn sie den Ort ihrer Gemeinschaft wieder verlassen müssen. Was soll dann werden? Die Gebäude wird man sanieren müssen, das steht fest. Ihre Habseligkeiten stehen zur Disposition: ein Bett, ein Tisch, ein Schrank, ein Spiegel, ein Waschbecken. In der Infirmerie lagern noch Medikamente und Verbandsmaterial. Im Käfektorium tranken sie gemeinsam ihren Sonntagstee. Vor dem barocken Hausaltar verweilten die „Brüder im Glauben“ in aller Stille zu persönlichen Gebeten.

Die Krypta beherbergt die Andenken an die dort beigesetzten Äbte. Der Zahn der Zeit hat reichlich an den Grabplatten genagt, aber sie sind immer noch beredtes Zeugnis bedeutender Kleriker. In jedem Winkel der Jahrhunderte alten, wuchtigen, ehrwürdigen Mauern haben sich Erinnerungen eingenistet, die mit dem Fortgang der Mönche ihr Leben aushauchen werden. Das Wort – in einigen zehntausend Büchern aufgeschrieben und gedruckt – geht den Weg in kirchliche Archive. Bald werden alle Statuen bis zur Unkenntlichkeit verpackt sein. Ein sicherer Ort wartet auf die Schätze, die sie in Jahrhunderten angehäuft haben. Die Bausubstanz soll entkernt werden.

Der Konvent ist nicht mehr. Kein Chorgebet, kein Gesang, keine Orgelmusik und keine Gregoria-

nik werden mehr sein – alles wird von der Leere bezwungen. Entseelte, gewaltige Klostermauern verharren an ihrem geweihten Ort.



Gähnende Leere im Kreuzgang der Abtei.

Begegnungen, die ihr Leben ausmachten, lassen die Mönche zurück in einem Grab der Erinnerungen. Sie werden auseinander gehen, auf eine unbekannte Reise. Aus Gemeinsamkeit wird Einsamkeit. Sie müssen nur noch den eingetragenen Verein, als welcher die Mönchsgemeinschaft organisiert ist, beim Amtsgericht im Register löschen lassen. Und bis dahin klingen ihre Gebete – beängstigend hohl. ■

Peter Höfer, Sankt Augustin

MÖBELHAUS SCHMANDT IM UND NACH DEM KRIEG

Bomben und Beschlagnahme



Die Belegschaft der Möbelschreinerei in der Bahnhofstraße 6-8 im Jahre 1895.

Im städtischen Newsletter siegburgaktuell habe ich einen Bericht über die Ausstellungsräume des Möbelhauses Schmandt in der Bergstraße 1 und der Annostraße 3 gelesen. Es ging um den März 1952. Hier einige Details und Ergänzungen.

Das Möbelgeschäft Schmandt war seit 1866 in der Bahnhofstraße 6-8 angesiedelt. Von meinem Urgroßvater als Schreinerei gegründet, erfolgte mit der zweiten Generation (Großvater und Großonkel) nach und nach der Ausbau zum Möbelhaus. Weitere Flächen und Gebäude, zur Annostraße 3 hin gelegen, kamen dazu. Mein Vater und mein Onkel übernahmen in der dritten Generation die Geschäfte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, es war die Zeit von 1947 bis 1953/54, war die gesamte Möbelausstellung Schmandt in der Bahnhofstraße 6 von der belgischen Besatzung beschlagnahmt. Das geschah schon kurz nach dem Beginn der belgischen Besatzung, die Amerikanern und die Engländer hatten Siegburg gerade verlassen. Sowohl der Laden mit Büros im Erdgeschoss als auch die Ausstellungsflächen in den drei Obergeschossen waren blockiert oder fremdbelegt.

Die Belgier richteten ein Magazin/Kaufhaus ein. Dort konnten Truppenangehörige und ihre Familien den Einkauf des täglichen Bedarfs wie Lebensmittel, Getränke, Zigaretten und Kleidung kaufen. Mitten in der Stadt. Einkaufen durften nur Belgier. Meiner Schwiegermutter, zwar als Belgierin geboren, durch Heirat jetzt deutsche Staatsbürgerin, durfte dort nicht kaufen, obwohl sie belgisches Geld von ihren Eltern geschickt bekommen hatte. Zur Verfügung stand unserer Familie nun nur noch die Annostraße 3 samt Gebäude im Hof. Anfangs, in der R-Mark- oder Maggzeit, spielte das noch keine große Rolle. Nach der Währungsreform von 1948 konnte auch an den Wiederaufbau des bombenzerstörten Hauses Bergstraße 1/Ecke Mühlenstraße gedacht werden. Es kamen zusätzliche Ausstellungsräume hinzu. In den Wochen vor Weihnachten, wenn Siegburg besonders schön dekoriert war und mit „Märchenstadt“ annoncierte wurde, haben mein jüngerer Bruder und ich in dem geöffneten Laden als Aufpasser und „Verkäufer“ ausgeholfen. Stolz wie Oskar gaben wir unser Wissen über die unterschiedlichen Holzarten, Furniere und Lackierungen an die möglichen Käufer weiter. Schon vorher hatten wir im Geschäft Annostraße 3 beim Aushelfen immer gut zugehört.

Um die Zusammenhänge zwischen den Standorten Anno-, Bahnhof- und Bergstraße verständlich zu machen, noch ein kurzer Abriss über die Kriegszeit. Ich wurde 1938 in der Annostraße 3 geboren. Mit fünf Personen wurde die Wohnung zu klein. Wir zogen zu Oma Bernards in die Bergstraße 1/ Ecke Mühlenstraße. Das Haus war 1940 bezugsfertig und hatte im Keller einen Luftschutzbunker.

Im Erdgeschoss befanden sich eine kleine Wohnung und ein Laden mit Schaufenstern. Die letzten Monate des Kriegs verbrachten wir allerdings mehr im Keller und Schutzbunker als in der Wohnung. Es gab zig Fliegeralarme, bei denen wir ins Untergeschoss flohen. Man wusste nie, ob die Geschwader über Siegburg hinwegflogen oder ihre Bomben abwarf.

Wenn wir uns heraus trauten, hielten sich mein jüngerer Bruder und ich im Garten auf. Wenn wir Fluglärm wahrnahmen und zum Beispiel ein Tiefflieger nahte, rannten wir zum Kellerbunker, um uns so zu retten. Die Einschüsse der Bordkanone waren noch bis vor wenigen Jahren in der Hauswand erkennbar.

Nach dem Angriff am 28. Dezember 1944 war die Verwüstung flächendeckend. In der Bergstraße 1 wurden Oma Bernards und weitere Personen verschüttet. Die Eheleute Adele und Lorenz Kirchner konnten nur noch tot geborgen werden. Meine Großmutter Gertrud Bernards brachte man zwar noch lebend ins Krankenhaus. Dort aber starb sie am 3. Januar 1945.

Kurz vor der Eroberung Siegburgs, die Amerikaner standen auf der anderen Siegseite, eröffneten sie ein andauerndes Trommelfeuer auf die Stadt. Es muss wohl der 9. oder 10. April 1945 gewesen sein, als mich, 6 Jahre alt, die Neugierde dazu trieb, die Nase herauszustecken und zu überprüfen, woher das Rumoren vor dem Haus Annostraße 3 kam. Ich öffnete die Haustür, schaute nach rechts, sah den Panzer, das Kanonenrohr in die Hofeinfahrt ge-



Blick zur Bergstraße nach dem Wirkungstreffer vom 28. Dezember 1944.

richtet. Gefahr erkannt, nichts wie weg. Blitzartig Haustür zu, ebenso blitzartig die Treppe zum Keller hinuntergeflitzt. Gut gegangen, Glück gehabt.

Dann standen die Amerikaner wieder vor unserer Tür, diesmal keine Panzer, sondern Armee-Offiziere. Das Haus in der Annostraße 3 wurde beschlagnahmt, die ganze Familie musste ausziehen. Gott sei Dank gab es einen Ausweg. Mit dem Notwendigsten siedelten wir in die Büros des Möbelhauses in der Bahnhofstraße 6 um.

Beide Gebäude, Anno- und Bahnhofstraße, waren damals durch Hof und Garten miteinander verbunden. Während der Beschlagnahme durften wir Hof und Garten nicht betreten. Meine drei Brüder und ich schliefen in einem der Büros. Unser Zimmer hatte ein vergittertes Fenster mit Blick zum Garten. Den nutzten die Amis, um die Küchenabfälle in den Trichter zu werfen, den eine Granate hinterlassen hatte. Ich schaute oft dorthin und hätte gerne gewusst, was sie alles im Loch verschwinden ließen.

Einmal, ich hockte wieder hinter den Gitterstäben, bewirkte mein sehnsgeschwollener Blick, dass mir ein Soldat, es mag ein Offizier gewesen sein, mir eine Apfelsine schenkte. Welch ein Glück, Welch ein strahlendes Gesicht! ■

Manfred Schmandt, Siegburg



*Anneliese
Kellers*

Garten- und Landschaftspflege
Hausmeisterdienste

📍 Carlstraße 2
53721 Siegburg

📞 +49 (0) 22 41/6 56 63
📠 +49 (0) 1 71/4 21 76 41

✉️ gartenbau.kellers@gmail.com



**Zertifizierter
Meisterbetrieb für** **Diabetiker-Schuhe**

Einlagen - Orthop. Veränderungen an Normalschuhen
Kompressionsstrümpfe - Medizinische Bandagen
Orthop. Maßschuhe - Exquisite Schuhreparatur
Gehwol-Fusspflege- und Druckschutzartikel
Diabetiker Strümpfe

Wir bedanken uns bei allen Inserenten für die Unterstützung zur Herausgabe
dieser Ausgabe der 65er Nachrichten!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg, Redaktion: Jan Bitterberg
Verantwortlich gemäß § 10 MDSTV: Jan Gerull

Auflage:

8.000

Titelbild:

Udo Siebertz

**Gestaltung Magazin:
Bilder, Grafiken:**

Kreisstadt Siegburg - Mediendesign
Stadtarchiv, AdobeStock, Wikipedia

**Verantwortlich Anzeigen:
(Umschlag)**

Kreisstadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nogenter Platz 10, Siegburg
Telefon: 0 2241/102-1267, Mail: 65er@Siegburg.de

Redaktionsschluss:

Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können,
bitte wir, folgende Abgabetermine für Beiträge zu beachten:
Frühlingsausgabe: 02.01. Sommerausgabe: 01.04.
Herbstausgabe: 01.07. Weihnachtsausgabe: 01.10.

PFLEGEBERATUNG VON EXPERTEN



**Wir übernehmen Ihre
Pflichtberatung nach § 37,3
bei Pflegegeldbezug**

02244 - 87 99 652



HASENBANK®
GUTACHTEN WIDERSPRUCH BERATUNG

Pflegeberatung Hasenbank Gräfenhohner Str. 63 53639 Königswinter



**JETZT
VORSORGEN!**

Sie möchten Ihre Lebenssituation verändern? Lassen Sie Ihre Immobilie kostenlos bewerten.

Möchten Sie Ihre Lebenssituation verändern und spielen mit dem Gedanken Ihre Immobilie zu verkaufen oder zu vermieten?

Eine umfassende Betreuung rund um Ihre Immobilienvermarktung sowie ein enger persönlicher Austausch sind für uns selbstverständlich.

Wir betreuen Sie vom ersten Gespräch bis über die Vertragsabwicklung hinaus. Bei der Entscheidungsfindung stehen wir Ihnen als regionales Maklerunternehmen mit langjähriger Erfahrung gerne zu Seite.

Weil Immobilien Vertrauenssache sind!

